

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 86.

Verlags-Zernsprecher No. 2963.

Mittwoch, den 21. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Etwas über Wohltätigkeit.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Der Begriff „Wohltätigkeit“ erstreckt sich über ein so weites Feld und ist von so mancherlei verschiedenartigen Gesichtspunkten aus zu beleuchten, daß es nicht leicht ist, diesen Zweig der Liebestätigkeit in den engen Rahmen eines einzigen Aufsatzes zu spannen. Für dieses Mal möchten wir darum den Blick des Lesers auf eine Art der Mildtätigkeit richten, welche von Jahr zu Jahr zu einer besonders beliebten und gern geübten in der „Gesellschaft“ geworden ist, nämlich auf die Wohltätigkeitsveranstaltungen, wie Basare, Schaustellungen, Bälle und ähnliche — nennen wir das Ding gleich beim rechten Namen — Vergnügungen. Eine im „Wiesbadener Tagblatt“ kürzlich hervorgetretene kleine Betrachtung über „wohlthätige Frauen“, die in recht ironisierender, aber leider oftmals zutreffender Weise sich über die „Opfer“ äußert, die diese Wohltäterinnen sich auferlegen müssen, gibt den Anstoß dazu.

Wie steht's nun mit dieser Art der Wohltätigkeit? Und zudor: Geschicht zur Linderung der Not und Armut nicht sonst genug? Wetteifern nicht Staat und Kirche, Vereine und Private mit einander, auf diesem durch das Gesetz und andere feststehende Einrichtungen, durch Menschenliebe und ein wohlthätiges Herz ihnen zugewiesenen Gebiete da zu helfen, wo Mangel ist und da zu heilen, wo Wunden bluten? Erinnern wir uns nur an die Botschaft unseres Seldenfaisers Wilhelm I., durch welche der deutschen Gesetzgebung ein Weg gewiesen wurde, auf dem sie in nun gerade 25 Jahren allen Kulturstaaten der Welt vorausgeeilt ist und Hervorragendes geleistet hat! Blicken wir hin auf die kräftigen Pulschläge, die sich in den dem Dienste an der nothleidenden Menschheit gewidmeten Einrichtungen der christlichen Kirchen und der ihnen zugehörigen Organe zeigen! Vergessen wir auch nicht die Wohltaten, die tagtäglich von Privaten ausgehen und unmittelbar den Mitmenschen zu gute kommen! Geschicht hiernach nicht genug für die leidende Menschheit? Nein, mein Freund, und abermals nein! Besuche einmal die Anstalten, in denen Schwache und Blödsinnige zu einigermaßen brauchbaren Menschen gefördert oder wenigstens in ihrem tieftraurigen Lese zu einem geordneten Leben angehalten werden solle, gehe einmal hin in jene Anstalten, welche verwahrloste Kinder der Welt aller Art wiedergewinnen wollen; schaue einmal durch die Fenster der Armen- und Krankenhäuser, in denen Nothleidende und Sieche in Stummer und Betrübnis zubringen; sieh dich einmal um in den Straßen der Großstadt: Wieviel Elend, wieviel Not! Dies einmal in den Zeitungen und

Blättern: überall Hilferufe und Bitten um Mittel und Gaben!

Es geschieht also noch bei weitem nicht genug. Gewiß können wir die Armut und Not nicht aus der Welt schaffen. Sie besteht, so lange die Welt geschaffen, und wird bestehen, so lange Menschen auf Erden wandeln. Und selbst, wenn heute allen mit vollen Händen zu teil würde, dessen sie bedürfen. Glücklicherweise sie das nicht machen und — wir sind dessen gewiß — in erschreckend kurzer Zeit ständen wir wieder auf dem alten Punkte. Es muß mehr geschehen und fände mehr geschehen. Und da finnen und grübeln nun viele Menschen, wie sie es anstellen, Geld, recht viel Geld für diesen und jenen guten Zweck zusammenzubringen. Unsere Zeit steht im Zeichen des Genusses. Was liegt da näher, als die Vergnügungssucht und mit ihr die Eitelkeit, Selbstgefälligkeit und wie die kleinen Schwächen der Menschheit sonst alle heißen, in den Dienst der Liebe zu stellen? Der Zweck wird ja erreicht: Ein ausverkauftes Haus und volle Kassen.

Aber ist damit auch der wirkliche Zweck, wie er sein sollte, erfüllt? Genügt das Geld allein, um die Armen und Nothleidenden in jeder Beziehung zu heben? Ich meine, dazu gehört etwas mehr als Geld und Brot, das für eine angenehme Gegenleistung gegeben und oft nur als eine Abschlagszahlung zur Verhinderung größerer Unheils, das über die Allgemeinheit hereinbrechen könnte, aufgeschoben wird. Bedarf der Arme und Verlassene nicht auch des menschlichen Zuspruchs, eines aus innerster Überzeugung wohlthätigen Herzens, eines Auges, das für seine Leiden empfindlich ist? „Nur, wenn er sieht, daß er nicht verlassen da steht in der Welt, daß seiner ein freundlicher Blick gedenkt, daß es viele Arme gibt, die ihm nicht bloß ihr Geld, sondern auch ihre Gefühle und ihr Herz schenken, nur dann fühlt er sich getrostet und glücklich inmitten allen Elends und aller Not.“ Das ist allerdings mehr, als solche Wohltätigkeitsfeste zu bieten vermögen.

Und weiter: Ist es in Wirklichkeit nicht ein beschämendes Zeugnis, das dir durch eine solche Veranstaltung ausgestellt wird? Stellt man dir nicht damit das Armutzeugnis aus: Da du und deine reichlichen Mittel aus dem moralisch lauternden Beweggründe der reinen Menschenliebe nicht zu haben seid, so wenden wir uns an deinen Egoismus und an deinen Vergnügungssinn, um etwas von deinen Mitteln für die gute Sache zu erlangen. Und Hand auf's Herz: Gibst du der Welt durch deine Teilnahme an solchen Festen nicht recht, so zu denken? Du siehst gerne „nach oben“, Gedanken und Aussprüche hoher und höchster Persönlichkeiten sind auch für dein Tun und Lassen oftmals bestimmend. So laß dir denn auch eine Forderung unseres jetzigen Kaisers zu Herzen gehen, die ich dir mitteilen möchte. Es war im Juni 1897 bei Gelegenheit der Besichtigung

*) Ravinger, kirchliche Armenpflege.

unserer Ringkirche. Als der Monarch hörte, daß ein hiesiger wohlhabender Bürger eine große Summe für einen guten Zweck gespendet habe, bemerkte er: „Das ist etwas Schönes, das freut mich, das ist doch etwas ganz anderes als diese Basare.“ Der Kaiser ließ keinen Zweifel darüber, daß ihm diese Basarwohlthätigkeit höchst unympathisch sei; er erinnerte an ein Wort des verstorbenen Generalintendanten Büchel, der sich in drastischer Weise über diese Art Wohltätigkeit ausgelassen hat. Diese damalige Äußerung hat mich so sehr interessiert, daß ich sie mir zurückerlegt habe. Eine Auffrischung derselben ist nicht von Schaden und was hier von Basaren gesagt ist, gilt zweifellos auch von anderen Vergnügungen, die man sich unter der Schutzmarke der Wohltätigkeit leistet. Wir Menschenkinder bedürfen der Zerstreuung und Fröhlichkeit, und es wird niemandem ein in gebührenden Grenzen sich haltendes Vergnügen verdacht werden. Dann soll er aber auch damit nicht Verstopfen spielen.

Oder wollen wir uns glauben machen, daß eine solche „Wohltätigkeit“ den Bedürftigen besonders „wohlthut“? Können wir glauben, daß die prunkhaften Erscheinungen und Darbietungen solcher Feste der Armen, wenn er von ihnen in der Zeitung liest, hervorragend dankbar stimmt? Gewiß nicht! Wie ganz anders würden die gleichen reichen Wohltaten aufgenommen werden, wenn sie ohne Rücksicht auf eigenen Nutzen aus reiner, unermischter Menschenliebe gegeben würden! Würde dich, der du in der glücklichen Lage bist, deinen Mitmenschen helfen zu können, nicht schließlich doch ein ganz anderes Gefühl der Freude und Zufriedenheit befeelen, wenn du diesen Motiven folgst? Versuche es nur einmal, tritt wieder ein solcher Anlaß an dich heran, so verzichte einmal auf das Vergnügen, spende deine Gabe in gleichem Maße und du wirst sehen, daß der Segen auf beiden Seiten nicht ausbleibt. „Sasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit“, sagt der Evangelist Johannes.

Politische Übersicht.

Russische Finanznöte.

Wird Rußland eine neue Anleihe aufnehmen können? Vor Wochen bereits erfuhr man von Verhandlungen zwischen dem russischen Finanzministerium und einer Pariser Bankengruppe, aber es ist augenscheinlich bisher nichts daraus geworden, und wenn man das dringende Geldbedürfnis des Zarenreichs als erwiesene Tatsache zugrunde legt, so darf man wohl folgern, daß darum nichts daraus geworden ist, weil die französischen Geldgeber wachsende Bedenken gegen die russische Kreditwürdigkeit geltend gemacht haben. Bezeichnend in dieser

Fenilleton.

Chinesische Straßenbilder.

Die täglich sich mehrenden Nachrichten über bedrohliche Unruhen, die wieder in der chinesischen Bevölkerung sich regen und die zum großen Teil aus dem tief eingewurzelt Fremdenhaß geboren werden, lenken den Blick von neuem nach dem „Reich der Mitte“ und auf das tägliche Leben und Treiben der bezopften „Söhne des Himmels“. Dem einzelnen Fremden begegnen sie gutmütig und gastfreundlich und nur die Aufregung der Massen, die Aufschmelzung trüber Leidenschaften verführt sie zu jenen Ausbrüchen der Volkswut, wie sie in den Vögersaufständen hervortreten.

Ein genauer Kenner Chinas, der Rev. E. J. Hardy, schildert in einem Aufsatz von „Chambers Journal“ die Freundlichkeit, mit der ihn in den Straßen von Peking ganz unbekannte Leute einladen, in ihr Haus zu treten, sich ihre Geräte anzusehen und eine Tasse Tee, etwas Kuchen oder eine Zigarette von ihnen anzunehmen. Eine ganze Menschenmenge folgte ihm und alle waren gern bereit, ihm interessante Dinge zu zeigen und ihm behilflich zu sein. Ja, einmal gingen sie sogar so weit, ihn bei der Hand zu nehmen und in einen heiligen Tempel zu führen, wo sie ihm heilige Bücher und andere merkwürdige Dinge vorlegten.

Die charakteristische Szenerie für das chinesische Volksleben bilden die kleinen Städte und ihre Straßen. Sie haben in dem weiten Reich alle eine große Ähnlichkeit; überall, mit Ausnahme von Peking, sind die Straßen so eng, daß kaum zwei Säulen aneinander vorüber getragen werden können und durch das häusliche Leben, das sich mit tausend Gegenständen bis auf die Straßen hinaus erstreckt, erscheinen sie noch enger. Zu beiden Seiten breiten sich Läden aus und schnell aufgeschlagene Restaurants; an den auf die Straße gestellten Tischen sitzen Spieler, Wahrsager und Medizinverkäufer. Alte schmutzige Sachen, die aussehen, wie wenn sie niemals

neu gewesen wären, liegen zum Verkauf da. Alle Augenblicke stolpert man über irgend einen Unglücklichen, der, über und über mit Schwären bedeckt, auf die Straße geworfen worden ist, um sich ein paar Münzen zu erbetteln oder zu sterben. Durch die unrelie schwere Luft dringt fortwährend der Lärm und das Geschrei feilschender und handelnder Menschen, die sich hundentlang um eine kleine Münze herumzanken können. Von Zeit zu Zeit windet sich durch dieses Gewirr ein Hochzeits- oder Leichenzug, und bisweilen wackelt auch mit großer Majestät und mit schätzbarem Gefolge ein dicker Mandarin durch die enge Gasse, wobei sich alles ehrfürchtig an die Wände drückt.

Langsam und vorsichtig schieben sich zwölf und noch mehr Blinde an den Häuten entlang; ein jeder hat die Hände auf die Schultern seines Vordermannes gelegt und so tasten sie sich vorwärts. Sehr häufig kann man auch eine feierliche Prozession sehen, der ein Götterbild auf einer prunkvollen Sänfte vorangetragen wird, dem wieder ein buntes Gewimmel von Gläubigen mit Fahnen und farbigen Laternen folgt. Über das Ganze ist ein fürchterlicher Gestank gebreitet, der von den Ladungen mit Kot und Urat herkommt, die durch die Straßen gefahren werden. Gewöhnlich sind die Straßen mit Granitplatten gepflastert, jedoch über den Steinen fließt eine trübe Flut von Wasser und Schmutz. Jeden dritten oder vierten Schritt aber fehlt die Pflasterung ganz und man sinkt bis an die Achsel in eine zähe schlammige Masse. Der Weg wird noch schlüpfriger und schwieriger durch die faulenden Tiere und den Abfall der Speisen, die der Chineser sorglos auf die Straße wirft. Überall kriechen Hunde herum, die nicht minder schmutzig und mit eiligen Geschwüren bedeckt sind als die Bettler.

Ihren Höhepunkt aber erreicht die Gefährlichkeit und das Grauen einer chinesischen Straße in der Dunkelheit. Wohl schaukeln sie und da an dem Hause irgend eines Kaufmanns oder Gastwirts ein paar bunte Papierlampions, aber sie werfen ihren ungewissen, von phantastischen Schatten durchhuchten Schein nur über kurze Strecken hin auf die schmutzigen Sachen; alles andere

liegt in schwarzer Finsternis und lauert mit tiefen Lächeln und scheußlichen Hindernissen auf den armen Wanderer. Deshalb trägt jeder nur halbwegs anständiger Chineser des Nachts eine Laterne mit sich, und der Fremde wird gut tun, sich eine Bambusfackel zu kaufen und sie sich von einem Jungen vorantreiben zu lassen.

Sehr stark bestimmt wird die Bunttheit des Straßenbildes durch die Anschläge an den Mauern, die in ihrer Mannigfaltigkeit dem Annoncenteil einer unserer Zeitungen gleichen. Da bietet jemand in dem blumigen Stil asiatischer Dichtung seine unfehlbaren Heilmittel an, ein anderer ladet zu einem Fest ein; ja, es finden sich auch Ankündigungen, die zum Kampfe gegen die Fremden und besonders die Missionare aufreizen. Die größte Wut des Europäers erregen die furchtbaren Mißhandlungen, die die Kinder von den Bettlern erdulden müssen. Sehr häufig wird ein Kind gezwungen, ganz still zu liegen, und dann für tot ausgegeben, während die Mutter über der angeblichen Leiche weint, um den Passanten eine kleine Münze abzuladen.

Mit den farbigen Plakaten stimmen die grellen Firmenschilder zu einer unruhigen Bunttheit zusammen. In goldenen Buchstaben stehen Anpreisungen über den Läden und diese machen in China einen viel größeren Eindruck als bei uns, ja, der ganze Erfolg eines Geschäftes kann davon abhängen. „Gesundheit und Glück geleiten den, der hier eintritt“, liest man z. B. über dem Eingang zu einer schmutzigen Opiumspekante. Ähnlich sind die Kontraste, die durch die hochtönenden Straßennamen hervorgerufen werden. Da heißt in Canton eine enge Gasse, in die man nachts nur durch ein verschlossenes Tor gelangen kann, die „Straße der wachsenden Tugend“. Aber diese wachsende Tugend wird durch eine Anzahl von Spielhöhlen, Opiumhöhlen und ordinären Vergnügungsorten bezeichnet. Eine der belebtesten Straßen Peking's heißt die „Straße der ewigen Ruhe“. Andere Gassen haben Namen wie „die Straße der Gnade“, „des zehntausendfachen Friedens“, „der tausend Seligkeiten“ usw. Eine von besonders ekkigen Gerüchen verpestete Straße heißt „die Straße der erfrischen“.

Nichtung ist ein Artikel des Pariser „Temps“, aus dem man hier sowohl die Auffassung der französischen Regierung wie die der dortigen Hochfinanz herauslesen möchte. In diesem Artikel wird daran erinnert, daß Rußland im Jahre 1877 eine fünfprozentige Anleihe zu 90 ausgab, und daß dieser Anleihe sogar binnen kurzem eine solche von 6,75% (effektiv) folgte (nämlich bei 5% nominal zum Kurse von 74). Die Erinnerung soll natürlich heißen, daß Rußland jetzt keine besseren Bedingungen als damals verlangen kann. Angeblich soll der russische Finanzminister zu einem Zinsfuß von 6% schon bereit sein, aber nicht einmal hierfür scheint er die verlangte Milliarde bekommen zu können. Wenn das alles nicht schon nach einer beginnenden Finanzkrise ausreicht, dann weiß man nicht, was unter dem Worte überhaupt verstanden werden soll. Angenommen, daß die neue Anleihe 6% wird, so bedeutet das naturgemäß und förmlich automatisch, daß der gegenwärtige Tiefstand des Kurses der russischen Werte eine dauernde Tatsache bleiben muß, daß also die Verluste der Besitzer in absehbarer Zeit nicht wieder eingeholt werden können. Und damit werden sich denn freilich die Gläubiger des Zarenreichs wohl oder übel abzufinden haben.

Der türkisch-ägyptische Zwischenfall.

n. London, 19. Februar.

Die Türken machen immer noch keine Anstalten, den auf der Halbinsel Sinai besetzten Ort Tobah zu räumen, so daß der Zwischenfall einen immer ernsthafteren Charakter gewinnt. Alle Proteste der lokalen Behörden bleiben fruchtlos; es wurden türkischerseits sogar Drohungen gegen das in einer benachbarten Nacht ankernde ägyptische Kanonenboot ausgestoßen. Ein englischer Offizier ist von Kairo nach Sinai aufgebrochen, um die Führung der ägyptischen Truppen zu übernehmen.

Die Revolution in Rußland.

Die russische Regierung und die „Beruhigung der Gesellschaft“.

g. Petersburg, 17. Februar.

Die russische Regierung teilt triumphierend mit, daß „sich die Gesellschaft etwas beruhigt hat und selbst die Bedeutung der zeitgenössischen politischen Bewegung abnimmt“. Worin besteht aber diese „Beruhigung der Gesellschaft“? Etwa darin, daß Menschen erschossen, andere ins Gefängnis geworfen werden, daß die Presse gemäßregelt, der Kriegszustand verhängt, die Versammlungsfreiheit aufgehoben wird? Die Gefängnisse sind im ganzen Reiche überfüllt; obgleich es nie an Gefängnissen, Festungen, Arrestlokalen, Versammlungsorten gemangelt hat, können sie eben nicht die Menge der Personen fassen, deren Freiheit Gefahr bedeutet. Freilich werden von Zeit zu Zeit, besonders in den Ostprovinzen, die „Gefährlichen“ von ihren Gefinnungsgegnossen befreit. Aber schnell sind die Lücken mit mehr oder minder Schuldtigen wieder gestopft. Diese Befreiungen, noch mehr aber die fortwährenden Attentate, Bomben- und Waffenkonfiskationen, Morde und Brandstiftungen beweisen, daß die revolutionäre Bewegung lebt und daß in ihrem Gefolge das Verbrechertum zunimmt. Als die Regierung noch scheinbar mit den Revolutionären liebäugelte, als sie mit ihren Führern wie mit einer Nebenregierung verhandelte, als auf den Straßen und in den Universitäten offen der bewaffnete Aufstand gepredigt wurde, da hätte man sich über die Anwendung von Gewaltmaßnahmen nicht gewundert. Die Geschichte wird es einmal aufzuklären haben, warum die Regierung so lange mit der Schaffung der notwendigen Ruhe wartete; ob die Furcht vorlag, das Militär werde nicht standhalten, ob der Wunsch gehegt wurde, daß die Revolution durch ihre schrecklichen Nebenwirkungen die Gesellschaft ernüchtern werde, ob man

den Rüste“. In der Straße der Glückseligkeiten, die sich durch besonders schlechtes Pflaster auszeichnet, sollen schon viele Menschen in den tiefen Kottaschen umgekommen sein.

Alles chinesische Leben spielt sich in der Öffentlichkeit ab. Auf der Straße essen sie und handeln sie. Sie waschen ihre Füße vor der Haustür, lassen sich die Zähne, umgeben von einer neugierig zuschauenden Menge, von einem Zahnkünstler herausziehen, der um seinen Hals eine unheimliche Kette mit ungeheuren Säuren trägt als Zeichen seiner Kunstfertigkeit. Sie lassen sich auf der Straße rasieren, während um sie herum das lang gezogene Schreien der Händler und der Lärm der Menge ertönt. Hier hat einer sein einziges Paar Schuhe dem Schuster überantwortet und wartet mit nackten Füßen auf die Reparatur; dort hat ein Geschichtenerzähler eine aufmerksame Menge um sich versammelt, die gespannt seiner Erzählung folgt. Ein Akrobat verschlingt Schwerter, frisst Feuer und geht auf den Händen; um zwei Ringer hat sich eine lebhaft erregte Menge gebildet, und zwischen das Geschloß dringt das eintönige Gurren einer Gitarre, an der ein Bettler reißt. Zur öffentlichen Warnung ist mitten unter ihnen ein Verbrecher, im schweren Holzblock eingesperrt, aufgestellt. Das ganze Leben dieses Millionenvolkes rollt sich so zwischen engen Reihen hölzerner Hütten vor dem Betrachter ab.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Ausstellungen.

Hans Böckler.

Von dreierlei Natur sind die Künstler, die uns am leidenschaftlichsten bewegen: die großen Psychologen, vor deren Werken wir die verborgenen Mysterien der eigenen Seele plötzlich entdecken und gelöst glauben. So Rembrandt. Die großen Phantastik-Künstler, in deren Schöpfungen uns alle unsere dunkle Sehnsucht nach einem glücklicheren goldenen Zeitalter Wirklichkeit geworden scheint. So Böcklin. Und die Dritten, die ich die großen Zeitgemäßen nennen möchte. Jene Künstler,

durch spätes Eingreifen als wohlthätiger Retter erscheinen oder eine reinliche Scheidung zwischen Revolutionären und friedlichen Bürgern erzielen wollten. Möglich, daß alle diese Gründe zusammenwirkten. Jedenfalls ist jetzt die äußere Ruhe so weit hergestellt, daß einer erproblichen friedlichen Politik nichts mehr im Wege steht, und wenn die Regierung sich nun dazu verstehen könnte, ihre Versprechungen wahr zu machen, so würde die äußere Ruhe allmählich durch eine gesicherte innere ersetzt werden. Die Regierung scheint aber wieder in den alten Fehler zu verfallen, Schein und Sein, äußere Ruhe und innere friedliche Arbeitsstimmung der Bevölkerung mit einander zu verwechseln. Wenn es der Regierung wirklich um eine Beruhigung der Gemüter zu tun wäre, wie sollte man sich dann das neue Gesetz über die „Verbreitung falscher Nachrichten“ bezüglich der Tätigkeit der Regierungsbehörden und Beamten erklären? Dieses von der Plenarversammlung des Reichsrates angenommene Gesetz bestimmt, daß „die Verbreitung wissenschaftlich falscher Angaben, die in der Bevölkerung ein gehässiges Verhalten zum Militär, zu Regierungsinstitutionen oder Amtspersonen hervorgerufen, sowie die Verbreitung wissenschaftlich falscher Gerüchte über Regierungsmaßnahmen, soziale Notstände oder andere Ereignisse bedingungslos unzulässig ist.“ Mit Recht bemerkt die „Petersb. Ztg.“ dazu: „Das Gesetz hantiert mit den Begriffen „wissenschaftlich falsche Angaben“ und „wissenschaftlich falsche Gerüchte“, als wenn es feste Größen wären, die man stets „unabhängig von den Mitteln und dem Verfahren, das die Schuldigen zur Verwirklichung ihrer böswilligen Absichten anwandten“, feststellen und bestrafen kann. Es ist aber klar, daß der Schreibende und Redende in den meisten Fällen nicht wird beweisen können, daß er von der Richtigkeit seiner Angaben überzeugt gewesen ist. Das Gesetz ist nach altem Rezept so gefaßt, daß es alle Zensurvorschriften zu ersetzen vermag; man kann eben nichts darunter verstehen, aber alles darunter bringen. Wenn man z. B. behauptet, daß in vielen Gouvernements Rußlands Hungerstot herrsche, oder daß die Regierung in den letzten Monaten nicht hervorragend schöpferisch gewesen sei, oder aber, daß der Aufstand in Liv- und Kurland wieder ausbräche, so kann das als Grund zu einer Gefängnisstrafe von 2—8 Monaten dienen; denn den dokumentarischen Beweis für jene Behauptungen zu liefern, ist unmöglich. Und dabei verbreiten die Behörden selbst fortwährend „wissenschaftlich falsche Gerüchte“ und „falsche Angaben“. Das nennt man nun „Pressefreiheit“ und so versteht man eine „Beruhigung der Gesellschaft“. Einem solchen Frieden ist gewiß nicht zu trauen.

Deutsches Reich.

* **Gotha.** Infolge des Umstandes, daß die meisten Straßen Gothas im Besitz des Domänenfiskus sind, zeigen sehr viele nur einen hauffemäßigen Ausbau ohne Pflaster und mit sehr primitivem Trottoir. Die mannigfachen Abstände, die hieraus erwachsen, machen sich namentlich bei Regenwetter geltend. Die Domänenverwaltung erbot sich nun, das Eigentumsrecht an diesen Straßen an die Stadt abzutreten und derselben zur Instandhaltung jährlich 42000 M. Zuschuß zu zahlen. Obwohl diese Summe nicht ausreichen wird, um die Straßen mit fester Decke und gutem Trottoir zu versehen, wurde das Anerbieten von der Stadt angenommen, da bessere Bedingungen zurzeit vom Fiskus nicht zu erlangen waren und da allgemein eingesehen wurde, daß man nur auf diese Weise der herrschenden Kalamität endgültig abhelfen könne.

* **Mundschau im Reiche.** Der Allgemeine Knappschaffs-Verein beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, zum Erwerb von 12 bis 15 eigenen Apotheken einzuwillen die zur Anzahlung etwa er-

forderliche Summe von 1200 000 bis 1500 000 M. zur Verfügung zu stellen. Der Apothekerverein hatte die vom Knappschaffsverein gestellten Bedingungen abgelehnt.

In einer in Mainz stattgehabten Konferenz der Sachverständigen-Kommission in Neblausangelegenheiten wurde beschlossen, von der gesamten Weinbergfläche des Großherzogtums Hessen (16 000 Hektar) jährlich 2000 Hektar zu bepflanzen, so daß nach Ablauf von acht Jahren ein neuer Pflanzungsturnus beginnen kann. Die Unterpflanzungskosten für den achtjährigen Turnus belaufen sich auf 38 000 M.

Der Hilfsauschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland teilt mit, daß bei seiner Sammelstelle insgesamt 331 899,87 M. eingelaufen sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Der Beruf des Volksschullehrers.

Was soll der Junge werden? Das ist die Frage, die auch jetzt wieder an so manche Familie herantritt; dauert es doch nur noch wenige Wochen, bis die Schulen ihre Pforten öffnen und ganze Scharen jugendlicher Arbeitskräfte für das Leben freigeben. Was die Berufswahl in der Gegenwart besonders schwierig macht, das ist die ungeheure Überfüllung, die uns in den weitaus meisten Erwerbszweigen entgegentritt. Da heißt es vor allen Dingen warten, bis eine Stelle für eine neue Kraft frei wird. Dieses Warten ist fast immer vom Ubel; zunächst bedeutet es einen empfindlichen Zeitverlust, dann aber machen sich die Folgen des erzwungenen Müßiggangs bei jungen Leuten leider nur zu häufig bemerkbar. Unter diesen Umständen muß es ganz besonders auffallen, daß in dem Berufe des Volksschullehrers ein so ungeheurer Mangel an Arbeitskräften herrscht. Wie groß der Lehrermangel ist, das geht aus einer Anzeige hervor, die in den jüngsten Tagen in vielen westdeutschen Tageszeitungen mit vorwiegend katholischen Leserkreis die Runde machte. Für einen Präparandenkursus in Hünfeld, der den so notwendigen Nachwuchs für die Seminare in der Ostmark liefern soll, wurden auf dem Wege des Ausschreibens begabte junge Leute gesucht, denen man Schulgeldfreiheit, sowie staatliche Unterstützung von 150 M. jährlich — sehr würdige und dürftige Schüler sollen noch mehr erhalten — zusichert. Wahrlich, die Verlegenheit des Staates muß groß sein, wenn er in einer Zeit des übergroßen Angebots auf fast allen Gebieten zu solchen Mitteln greift, um die Schullehrerseminare zu füllen. Welches mögen die Ursachen dieser Erscheinung sein?

Bei der Berufswahl läßt sich der verständige Junge Mann in der Hauptsache von zwei Gesichtspunkten leiten. Er fragt sich erstens, ob der betreffende Beruf seinen Kräften, Anlagen und Neigungen entspricht, d. h. ob er ihn innerlich befriedigen wird, und zweitens, ob er ihn auskömmlich lohnend wird. Was die erste Frage betrifft, so muß zugegeben werden, daß der Lehrerberuf seine dunklen Schattenseiten hat. Die Tätigkeit des Lehrers bringt ihn nur zu oft in Gegensatz zu den Familien, aus denen seine Schüler stammen; seine Beliebtheit ist überall da nicht weit her, wo man ihn für die Mängel seiner Zöglinge verantwortlich macht, die doch auf natürliche Veranlagung zurückgeführt werden sollten. Dazu kommt die nervenzerreißende Tätigkeit in den vielfach überfüllten Klassen. Als solche bezeichnen wir nicht etwa das preussische Maß von mehr als 70 Schülern, sondern alle Klassen, die mehr als 50 Schüler zählen. Dabei ist der Lehrer jedem anderen Arbeiter gegenüber im Nachteil, dadurch, daß die Resultate seiner Arbeit an den unzähligen kindlichen Gaben und Kräften nachgeprüft werden, also mit der Vollendung gleichzeitig dem Verfall übergeben werden müssen, während die Alten des Amtes, die Abschlässe des Kaufmanns, die Meisterstücke

Feinheit Bölder in seinen Marinen die Bewegung seiner einsam segelnden Boote unmittelbar lebendig macht. Man sehe „Morgenbriese“ daraufhin an. Alles, was dem modernen Menschen die Bewegung des Schiffes so teuer macht, als Ausdruck größter Energieleistung bei gleichem vollkommenster Mühselosigkeit — das Wesen der Eleganz — ist hier enthalten. In anderer Art daselbst in den „Griechischen Fischerhäusern“. Wie da der verhaltene und doch so tief wirkende Kontrast zwischen dem Rot des einen Daches und dem aufleuchtenden Grün im Vordergrund gleichsam zum Symbol des stillen, fast verheimlichten und doch so kraftvollen Lebens dieser abgeschiedenen Welt wird, ist wieder konzentrierteste Nervensprache, der alles gegeben, nur die Größe versagt ist. Für die subtilste Nervendifferenzierung findet ja auch der flüchtigste Rundblick fast in jeder Arbeit ein vollwertiges Zeugnis. „In den Dünen“ und „Nordseestrand“ eine Welt spielender Nuancen, lebendiger Kontraste, heimlicher Harmonien, wo das grobe Auge nur ein Leeres, langweiliges, graues Einerlei sehen würde.

Als drittes innerliches Zeugnis für den großen Zeitgemäßen: Bei aller Energie und Kraft der Nervensprache jene heimliche, ungerne eingekendete Müdigkeit, jene skeptische Melancholie der Stimmung, die wie das Lächeln eines Kranken ist. Die edle Müdigkeit der letzten Erden einer sterbenden Kultur, die wissen, daß alle Pracht, die ihre Sinne so heiß erfassen, die Pracht eines Sonnenunterganges ist. Dunkelstimmige Abendlieder, die nur von der Nacht, von keinem Morgen wissen.

Wer die innerste Seele von Bildern wie der „Ebbe“ mit ihrem edelartigen Akkord in Gelb, Grau und Braun, den „Booten am Strand“ mit ihrem melancholischen Rhythmus der Raumeinteilung, dem „Bösen Wetter“ mit seiner Mächtigkeitsstimmung nachvollzieht, wird immer wieder fühlen, wie hier ein Grundton der ganzen Zeitstimmung aufklingt.

Wie die künstlerischen Schöpfungen aller unserer großen „Zeitgemäßen“, sind auch Hans Böcklers Arbeiten — Abschiedsworte einer Kultur, die nun in Schönheit sterben gehen will.

Charakteristisch dafür, mit welcher Wahrheit und

des Handwerkers niemals etwas von der einmal erlangten Nützlichkeit und Vollkommenheit verlieren. Eine fortlaufende Quelle von Verdruß und Ärger erwacht dem Lehrerstande, hauptsächlich auf dem Lande, auch aus der unangenehmen Beaufsichtigung seiner Tätigkeit. Mit der Beseitigung dieser Einrichtung würde außerdem die Möglichkeit zu einem Einrücken in höhere und besser bezahlte Stellen gegeben. Eine schwere Schädigung des Lehrerstandes erwacht ihm täglich mehr durch die Lehrerinnenfrage. Es sei fern, das Weib von dem so wichtigen Gebiete des Unterrichts und der Erziehung ausschließen zu wollen; es wäre ein großes Glück, wenn die erledigten Stellen wenigstens mit Lehrerinnen besetzt werden könnten. Aber in der Besetzung der Stellen für die beiden Geschlechter wird den Männern ein großes Unrecht zugefügt. Für alle einlässigen Schulen, das sind diejenigen in den entlegensten Dörfern und Dörfchen, hält man das Weib für ungeeignet und überläßt sie dem Manne; dem ersteren aber überträgt man die Schulpflichten in den Städten und deren Umgebung. Sorge und Erbitterung auf Seiten der Lehrer, die wegen der Ausbildung ihrer Kinder nach jahrelanger Arbeit in einem einsamen Heideort auch gerne eine Stelle in der Nähe der Kultur übernehmen möchten und sie nicht bekommen, ist die ganz natürliche Folge. Also den Frauen das Feld frei; aber gleiche Pflichten und gleiche Rechte für alle!

Diese Schatten des Berufes lassen jedoch auch auf erfreuliche Lichtpunkte schließen. Der Volksschullehrer idealer Geistesrichtung — es gibt natürlich auch andere — empfindet täglich die Freude des Wohltuns. Irdische Güter hat er zwar oft selbst nicht zu vergeben; aber die jungen Menschen, die vor ihm sitzen, sind zum großen Teil die Kinder der Entbehrten, deren wertvollster Besitz eben die Kenntnisse und Fertigkeiten sind, die ihnen der Lehrer vermittelt. Der großen Verantwortlichkeit, die dieses Gefühl bedingt, den zahlreichen Enttäuschungen auf der einen Seite stehen doch auch Erfolge gegenüber, welche die geistige Mähe reichlich vergelten. Dazu erhält der tägliche Umgang mit der Jugend den Menschen jung; die sorgfältigste Aufsicht auf Pöfchung, die Arbeit an dem kostbaren Gute der Familie, die Überzeugung, in dem engen bescheidenen Raume des Schulzimmers an der Lösung einer wichtigen kulturellen Aufgabe teilzunehmen, das alles vermag dem Lehrenden über die mit seinem Amte verbundenen schweren Mühen hinwegzuhelfen. Besonders in die Augen springend aber sind die äußeren Annehmlichkeiten, die der Lehrerstand bietet. Um die freien Nachmittage werden ihm freilich nur unangelegentlich beneidet, sie werden entweder durch Vorbereitung und Korrektur direkt verdorben oder müssen zu einer Zeit eingearbeitet werden, wenn andere Menschen der Erholung pflegen. Dasselbe gilt von der Gelegenheit zu Nebenverdienst; wer in der Klasse seine Schuldigkeit tut, ist um des Nebenverdienstes eher zu beneiden als zu beneiden. Aber Herrin, du Baubewort! Erst allmählich führt sich diese segensreiche Einrichtung, die den Menschen denn und wann ausspannt aus der Tretmühle des Alltagslebens, in andere Berufe ein. Der Lehrer braucht nicht darum zu bitten; sie sind außerdem lange genug, um einmal dieser oder jener Liebhaberei nachzugehen, für die im Dienste keine Zeit übrig bleibt. Noch sei darauf hingewiesen, daß der Lehrerstand sich im allgemeinen bei hoch und niedrig der gebührenden Berücksichtigung erfreut, was wohl auf den Umstand zurückzuführen ist, daß unwürdige Glieder ein für allemal aus demselben entfernt werden.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände kommen wir zu dem Resultat, daß Licht und Schatten im Lehrerberufe nicht anders verteilt sind als in den meisten anderen Ständen. Hier kann demnach die Ursache des ungeheuren Lehrermangels nicht liegen. Sehen wir uns also einmal die pekuniäre Seite an. Da sich die Vorbereitungsanstalten für den Beruf meistens in kleinen Landstädten befinden, so müssen die meisten Schüler außerhalb der Familie sechs Jahre, vom 14. bis

zum 20., unterhalten werden. Da ein Schulgeld an den Seminaren nicht erhoben wird, so stellen sich die Kosten dementsprechend niedriger; sie können bei einiger Sparlichkeit auf etwa 5000 M. eingeschätzt werden. Dazu kommt wie bei anderen Berufen die einjährige Dienstzeit, die leider die jungen Lehrer in zwei Gruppen teilt; diejenigen, die es dazu haben, dienen auf eigene Kosten; die anderen in der Kaserne als sogenannte Staatskinder. Kommt nun der junge Mann ins Amt, so erhält er vier Jahre lang vier Fünftel des Grundgehalts seiner Stelle außer einer Dienstwohnung; das sind sage und schreibe 800 M., auf sehr vielen Stellen wenigstens. Das ist also der Erfolg einer Vorbereitung bis zum 20. Lebensjahre, die einen Kostenaufwand von 5000 M. verursacht: ein Lohn, wie ihn ein 17-jähriger Steinklopfer auch erzielt. Nach vier Dienstjahren aber wird dem jungen Manne das Grundgehalt seiner Stelle ganz ausbezahlt, vorausgesetzt, daß er inzwischen die zweite Lehrprüfung bestanden hat. Mit dem 30. Lebensjahre endlich kommt die erste Alterszulage mit 150 M., und da sich diese achtmal, bis zum 31. Dienstjahre, d. i. bis zum 51. Lebensjahre, wiederholt, so hat er endlich an diesem Zeitpunkt sein Höchstgehalt, das unter den gegebenen Verhältnissen 2350 M. beträgt, erreicht. Eine Reihe von Kreisen unseres Bezirks, sowie die Städte zahlen allerdings höhere Gehälter. Sie bewegen sich von den erwähnten Sätzen aufwärts bis zu 3580 M. Höchstgehalt nebst Wohnungsgeld in Frankfurt a. M. Schon der ungeheure Unterschied von 1250 M. im Höchstgehalt bei Beamten derselben Kategorie muß unbedingt verstimmen. In der Gehaltsfrage scheint demnach die Hauptursache des Lehrermangels zu liegen, und damit wäre der Punkt gefunden, den Hebel anzusetzen. Das Mittel, durch welches der oben erwähnte „Darmarkenturnus“ zustande kommen soll, dürfte seinen Zweck verfehlen. Unverantwortlich ist es geradezu, begabte, aber unbemittelte junge Leute durch das Versprechen von Unterhaltungen in den Lehrerberuf zu locken. Mögen diese Zuwendungen auch noch so reichlich sein; den oben erwähnten Betrag werden sie nicht erreichen, und wehe dem jungen Lehrer, der verschuldet ins Amt tritt. Die knappen Bezüge der ersten 10 Jahre ermöglichen es ihm nicht einmal, die Zinsen zu bezahlen, und unter diesem äußeren Druck wird er seinem Beruf nur mit Seufzern nachgehen können. Im Interesse der deutschen Kultur aber ist es von Herzen zu wünschen, daß junge begabte Leute, welche Lust und Liebe zum Lehrerberuf haben und über die nötigen Mittel zur Ausbildung verfügen — einschließlich des Einjährigendienstes — in die Lehrerbildungsanstalten eintreten. Der Lehrerstand, der sich noch vor 100 Jahren aus unbrauchbaren Handwerkern und ausgedienten Soldaten emporgearbeitet; daß es in der nächsten Zukunft weiter vorwärts und aufwärts gehen wird, dafür bürgt das lebendige Streben in seinen Reihen. Der Sage nach ist die Kirche die Mutter der Volksschule; nach dem „Allgemeinen Landrecht“ sind die Schulen Veranstaltungen des Staates; Tatsache ist es, daß die moderne Volksschule ein Kind des deutschen Bürgertums, besonders in den Städten ist. Mit dem deutschen Bürgertum in Land und Stadt wird ohne Zweifel auch dessen „teuerstes“ Kleinod, die Schule, wachsen und gedeihen.

o. Elektrische Bahn Wiesbaden-Dierstadt. Die Dierstadter haben bekanntlich den dringenden Wunsch, möglichst bald zu einer Bahnverbindung mit Wiesbaden zu gelangen, und sie lassen, wie auch aus einem längeren Referat über eine kürzlich stattgefundene Versammlung des Dierstadter Bürgervereins hervorgeht, kein Mittel unversucht, zu diesem Ziele zu gelangen. Wenn sie darüber, daß ihnen dies trotz jahrelanger eifriger Arbeit immer noch nicht gelingen will, ungeduldig werden, kann man ihnen nicht verdenken, zumal Dierstadt der einzige Vorort von Wiesbaden ist, der keine Bahnverbindung hat und, wie wir hören, auch verschiedene Bürger bei Bauunternehmungen damit gerechnet haben. Die

Dierstadter scheinen zwar der Meinung zu sein, daß unsere Stadtverwaltung die Angelegenheit ohne Grund verschleppe, doch trifft dies keinesfalls zu; es handelt sich um die Erledigung sehr wichtiger Vorfragen, wie insbesondere der Linienführung über eine neu anzulegende Straße durch das v. Knoopsche Terrain und der Kreuzung der Wilhelmstraße, worüber die Entscheidung des Regierungspräsidenten noch aussteht. Von den Kosten der neuen Straßen, sowie der Verbreiterung und des Ausbaues der Dierstadterstraße gar nicht zu reden. Die Dierstadter haben neuerdings um eine Besprechung mit der hiesigen städtischen Verkehrsdeputation nachgesucht, die vorgestern nachmittag im hiesigen Rathaus stattfand. Sie haben auch dabei wieder ihren Wünschen sehr lebhaften Ausdruck gegeben und dringend gebeten, daß die Stadt Wiesbaden die Sache mit Wohlwollen behandeln möge. Die Verkehrsdeputation sagte dies zu, sie konnte aber ihrerseits den Dierstadtern keine bindenden Versprechungen machen, sondern mußte ihnen anheimgeben, sich schriftlich an den Magistrat zu wenden. Dies soll alsbald geschehen und dann wird der Magistrat Gelegenheit haben, zu der Frage erneut Stellung zu nehmen. So viel wir hören, ist der Straßenausbau in dem von Knoopschen Terrain bisher hauptsächlich an der Frage des Erlasses der Kosten des Ankaufes der Kodeschen Besitzung, welche bekanntlich den Schlüssel zu dieser, die größte Steigung der Dierstadterstraße umgehenden neuen Straße bildet, gescheitert.

— Fleischpreise. Angesichts der hohen Fleischpreise dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie die Fleischpreise in den Städten unseres Regierungsbezirkes sind. Wir folgen hierbei der „Nachweisung der Markt- und Landpreise im Regierungsbezirk Wiesbaden“ für den Monat Januar 1906, veröffentlicht in Nr. 6 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Wiesbaden. Am billigsten ist das Fleisch in den Städten, die nördlich der Bahn liegen. In Biedenkopf kostet das Kalbfleisch pro Pfund nur 55, in Hachenburg 57 und in Dillenburg 60 Pf. So viel uns bekannt, versenden sogar die Metzger in diesen Städten zu den billigen Preisen Fleisch nach auswärts. Rindfleisch von der Keule kostet in Biedenkopf, Hachenburg und Montabaur nur 70 Pf. pro Pfd. Schweinefleisch ist wieder am billigsten in Hachenburg, wo es nur mit 72 Pf. bezahlt wird. Am teuersten ist Schweinefleisch in Wiesbaden und Homburg. Hier kostet das Pfund nahezu 1 M. Geräucherter Schinken und Speck ist am billigsten in Hachenburg; dies wertvolle Nahrungsmittel wird hier zu 85 Pf. verkauft, während dasselbe in Frankfurt und Homburg mit 1 M. 20 Pf. bezahlt wird. Sind die Fleischpreise in den Kurstädten Wiesbaden und Homburg am höchsten, so sind die Preise für die übrigen Marktwaren in diesen Städten am niedrigsten. Erbsen, Bohnen und Linsen kosten in Wiesbaden pro Kilogramm nur 20, bzw. 30, bzw. 34 Pf., während dieselben in Biedenkopf 40 Pf. pro Kilogramm und in anderen Städten noch mehr kosten.

— Die Frage einer Weltsprache. Über dieses zeitgemäße Thema sprach am Montag in der Stenographischschule (Lehrstraße 10) der zweite Vorsitzende des Stenographischen Stenographen-Vereins, Herr A. Todt. Redner schilderte die gegenwärtige Sprachverwirrung mit ihren Nachteilen, sowie die Vorteile, welche dem Handel und dem Verkehr zwischen den Nationen erwachsen würden durch eine internationale Verständigungssprache, welche in jedem Lande die gleiche sein sollte, ohne dadurch die Nationalsprachen zu verdrängen, daher als zweite Sprache in jedem Lande gesprochen und verstanden werden müsse. Der Vortrag gab eine Übersicht der dahin gerichteten Bestrebungen und der Mängel, welche die Erfolge dieser Vorlesungen bisher vereiteln; nur eine künstliche, nach den Anforderungen größter Einfachheit und des Wohlklanges aufgebaute Sprache könne die Rolle einer internationalen Verständigungssprache übernehmen. Nach Beurteilung des Vortrags erklärte Redner an, daß „Esperanto“ der

Im Kunstsalon Banger stellt Schüler eine Serie von Pastellporträts aus, die durch das außerordentliche Raffinement ihrer virtuellen Technik und geistreichen Raffiniertheit der Auffassung stark interessieren. Berühmtheiten, wie Sarah Bernhardt, Jan Aubert, weiß der Frankfurter Künstler auch in ihrer geistigen Physiognomie glücklich zu charakterisieren, in Bildnissen von Persönlichkeiten aus den Gesellschaften sehr prägnant das Typische zum Ausdruck zu bringen.

Im Kunstsalon Altkunsts stellt Peter Zeile zwei Puttengruppen aus, die zum Schmuck der Fassade des neuen Kurhauses bestimmt sein sollen. „Sollen“ hoffentlich nur, denn die beiden Gruppen zeigen weder in der Konzeption irgend welche künstlerische Eigenart, noch sind sie technisch einwandfrei gearbeitet. J. K.

* Das Elektrophon in Kirchen. Wie aus London berichtet wird, hat der Rektor von Bow Church in Cheapside der „Elektrophongesellschaft“ die Erlaubnis erteilt, zwölf Aufnahmegeräte bei der Kanzel anzubringen. Die Worte und die Musik des Gottesdienstes sollen zu der Zentrale der Gesellschaft geleitet und von da in verschiedene Hotels und Krankenhäuser weitergegeben werden, so daß man in diesen am Gottesdienst teilnehmen kann. Es sind jetzt bereits 16 berühmte Londoner Kirchen mit dem Elektrophon versehen.

* Fair und „Gibson Girl“. Von einer romantischen Heirat zwischen einem Lord und einer kleinen Schauspielerin wird aus London berichtet. Im September vorigen Jahres gab die Truppe von Seymour Hicks in Dublin einige Vorstellungen. In den Rollen, die nach den geistreichen Mädchentypen des amerikanischen Zeichners Gibson sich zu einer besonderen Spezialität für schöne Erscheinungen ausgebildet haben, präsentierte sich eine auffallende Schönheit, Miss Eva Carrington, eine junge Dame mit einer wundervollen, über sechs Fuß hohen Figur, herrlichem weißem dunklen Haar und faszinierenden Augen. Ihre Erscheinung verfehlte nicht, auf junge Männerbergen Eindruck zu machen, und besonders verliebte sich in sie der 21-jährige Lord de Clif-

ford, der einem unraffen irischen Adelsgeschlechte angehört. Er legte ihr seine unbegrenzte Verehrung zu Füßen und fand endlich bei der spröden jungen Dame Erbhörung. Nach einer Reise nach Ägypten, die er auf ihr Anraten unternommen hatte, hielt er am Anfang voriger Woche förmlich um ihre Hand an und schon am Freitag hat die standesamtliche Trauung stattgefunden.

* Verschiedene Mitteilungen. Professor Ernst Haackel vollendete am Freitag sein 73. Lebensjahr. Im Gasthof zum Bären in Jena fanden sich an dem Abend des Tages seine zahlreichen Freunde zu einer Feier zusammen. Im Sommerhalbjahr wird Haackel über „Allgemeine Zoologie und Entwicklungslehre“ lesen und außerdem noch ein vierstündiges zoologisches Praktikum halten.

Professor Dr. Piorkowski in Berlin hat den Erreger der Hundestaupe entdeckt. An dieser höchst ansteckenden Krankheit gehen jährlich Hunderte von kostbaren und gutgepflegten Tieren zugrunde. Am leichtesten erliegen der Seuche Hunde im ersten Lebensjahre. Piorkowski hat mit Hilfe der Bakterien ein Heilmittel gegen die Staupe dargestellt, das sich sehr bewährt hat. Die Tiere werden durch Impfung nicht nur vor der Ansteckung geschützt, sondern es wurden selbst schwerkranke Hunde in kurzer Zeit geheilt.

„Bique Dame“, Tschaikowskys neue Oper, geht im königlichen Opernhaus zu Berlin in der zweiten Hälfte des März zum ersten Male in Szene.

Dem italienischen Tragöden Salvini wurde, dem „B. Z.“ zufolge, in einem Prozeß gegen die Firma Veibler u. Co. eine Entschädigung von 80 000 M. zugesprochen. Die Firma hatte ihren Kontrakt mit Salvini über eine Tournee durch die Vereinigten Staaten nicht innegehalten.

In einem Geläch neben dem päpstlichen Staatssekretariat im Vatikan, das bisher als Wohnraum gedient hatte, an den dritten Stock der Loggia angrenzt und Fenster nach der Peterskirche und Sigmundischen Kapelle hat, wurden bei Reinigungsarbeiten Wand-

malereien zierlicher dekorativer Art aus der Zeit Maxims und ein gemusterter Fußboden aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts entdeckt. Kunstkenner glauben, daß man hier das ehemalige V o g e l s a n s des Papstes Julius II. gefunden hat. Die Kunstwerke werden unter Leitung des Professors L. Seiz wiederhergestellt und erhalten.

Wie aus Genf berichtet wird, hat Paderewski soeben eine neue Oper vollendet, die in kurzem zur Aufführung gelangen soll. Der berühmte Pianist, der in Morges am Genfer See lebt, hat sich von seiner Krankheit, die ihn auf seiner letzten amerikanischen Tournee besiel, völlig erholt und will wieder vor dem Publikum erscheinen, wenn sein neues Werk zur Aufführung gelangt. In seinem schönen Schloß leben viele polnische Adelige, die durch die Revolution aus der Heimat vertrieben wurden, als Gäste bei ihm; aber auch sie bekommen ihren Wirt nur sehr wenig zu sehen, da er seit seiner letzten Reise möglichst zurückgezogen lebt.

Vom Bücherisch.

* Von der in Lieferungen erscheinenden „Illustrierten Volksausgabe von Schillers Werken“ (Eutin: Dentsche Verlagsgesellschaft) sind soeben weitere sieben Lieferungen (20-27) abgegeben worden, womit jetzt die beiden ersten Bände vollständig vorliegen. Den Inhalt der neuen Lieferungen bilden die letzten Szenen von „Wallensteins Tod“ und die nach diesem Drama entstandenen Trümmerspiele „Maria Stuart“, „Die Jungfrau von Orléans“ und „Die Braut von Messina“, endlich die ersten vier Szenen des dritten Bandes eröffnenden Schauspiels „Wilhelm Tell“. Das reichhaltige, von dem ersten deutschen Künstler herrührende Bildermaterial, von dem die klassischen Schöpfungen des Dichters in der vorliegenden Ausgabe begleitet sind, macht diese in einer der schönsten und wertvollsten, die wir haben; es liegt sich aus fast 800 vortrefflich ausgeführten Holzschnitten zusammen, die aus dem größten Teil in künstlerisch hervorragenden Kompositionen die Hauptfiguren aus den Werken des Dichters vor Augen führen, zum kleineren Teil aus geistreich entworfenen Titel- und Schlusskupletten, Interleaven und anderem Buchschmuck bestehen. Die in den neuen Lieferungen enthaltenen Illustrationen sind Werke der Maler G. Habermann („Wallensteins Tod“), Hermann Göb, O. Schmidt, Pösch, Vincenz Gölz („Maria Stuart“) und „Die Jungfrau von Orléans“, C. Hammer, P. Ernst Johann („Die Braut von Messina“), O. Göb und A. Baur („Wilhelm Tell“).

Lösung der Frage bisher am nächsten gekommen sei, und schloß mit dem Wunsche, daß es dem menschlichen Geiste bald gelingen möge, den Fluch der Sprachenverwirrung zum Heile der Menschheit zu lösen. Die außerordentlich große Zahl der Zuhörer zeigte, daß allgemeines Interesse für Esperanto vorhanden ist. In Wiesbaden hat sich bereits eine Gruppe für diese Sprache gebildet. Der Leiter der Stenographischule, Herr S. Paul, gab noch bekannt, daß Esperanto bereits auf das Stenographie-System Stolz-Schrey übertragen sei; er dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen, die auch von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Aufnahme der Kinder in die Volksschule. Ein Volksschullehrer auf dem Lande schreibt uns: Die Verfügung der Königl. Regierung vom 6. Februar d. J. über die Aufnahme der Kinder in die Volksschule, die nunmehr erst nach vollendetem 6. Lebensjahre geschieht, hat in Lehrerkreisen außerordentliche Befriedigung hervorgerufen. Man muß die geistig und körperlich schwachen und unentwickelten Kinderchen gesehen haben, die bisher, wenn sie auch erst Ende des Jahres das 6. Lebensjahr erreichten, aufgenommen wurden. Sie waren meist eine Plage für Lehrer und Schule und erreichten auch ihr Ziel vielfach am Ende des Schuljahres nicht. Vielfach hat nun die Bestimmung, wonach Kinder, die körperlich und geistig entwickelt sind und in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September geboren sind, aufgenommen werden können, Anstoß und Unzufriedenheit erregt. Die Druckschulbehörde soll über die Aufnahme dieser Kinder entscheiden. Diefelbe wird dies undankbare Geschäft ablehnen. Besser wäre es gewesen, man hätte die Bestimmung weggelassen oder man hätte den Eltern, die ihre Kinder gern vor vollendetem 6. Lebensjahre der Schule überweisen wollen, die Auflage machen sollen, durch ein ärztliches Zeugnis oder durch besondere Genehmigung des Schulinspektors oder der Königl. Regierung die Erlaubnis hierzu einzuholen. Gätten wir allenthalben Schulärzte, dann wäre die Sache einfach. Der Schularzt würde dann bestimmen, wer aufgenommen wird und wer nicht. Die Bestimmung über die Aufnahme der nicht sechs Jahre alten Kinder bedarf der Änderung.

Der Verein für volkserklärende Gesundheitspflege (Naturheilverein) E. V. hielt am verflossenen Freitag seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung im Ballsaale des Rathauses ab, die sich eines guten Besuchs erfreute. Die erstatteten Jahres- und Rechenschaftsberichte gaben ein Bild des großartigen Aufschwungs, den der Verein im letzten Jahre genommen. War zu Anfang 1905 noch der Wunsch und die Hoffnung aller dahin gerichtet, es möge dem Verein in absehbarer Zeit vergönnt sein, ein Lust- und Sonnenbad zu errichten, so zeitigte schon das 2. Quartal solches dank der Opferwilligkeit der Mitglieder und der rastlosen Tätigkeit des Vorstandes. Die Mitgliederzahl wuchs mit Eröffnung des Sommerbades sprunghaft von 280 auf fast 400 und dementsprechend stellte sich natürlich auch das finanzielle Ergebnis. Die Gesamteinnahmen betrugen 12 154 M. 87 Pf., die Gesamtausgaben 11 711 M. 45 Pf., so daß auf neue Rechnung 443 M. 42 Pf. vorgetragen werden konnten. Dies Ergebnis war seither niemals erreicht worden. Die Frequenz des Luftbades war ebenfalls eine äußerst starke und ergab binnen drei Monaten einen Betriebsüberschuss von fast 800 M. Auch sonst hatte der Verein nur Günstiges erfahren, denn seine Vorträge und sonstigen Veranstaltungen waren ausnahmslos überaus zahlreich besucht, ein Beweis, daß er sich die Sympathie der Einwohnerschaft erworben hat und die volkstümliche Sache trotz heftiger Befehdung immer mehr wächst und erstarkt. In Beschlüssen sei erwähnt, daß das Sonnenbad noch weiter ausgebaut und durch eine Kinderabteilung vergrößert werden soll. Die Wahlen zum Vorstand ergaben gegenwärtig einige Änderungen, da der Rechner von hier wegzieht und andere Vorstandsmitglieder sonstige Abhaltungen hatten. Mit Befriedigung konnte das Jahr als beispiellos und das laufende Jahr als nicht minder aussichtsreich bezeichnet werden.

Eierverkaufsverband für Hennen und Henschen-Nassau. Der Bedarf an Trinkeiern in Deutschland ist ganz enorm. Etwa 70 bis 80 Millionen Mark zahlt Deutschland jährlich für Eier, die vorwiegend aus dem Orient, Serbien, Bulgarien, Italien, Österreich und Rußland importiert werden, weil es in Deutschland bisher an der genügenden Produktion fehlt. Auch das bessere Mastgeflügel wird aus dem Ausland, Belgien, Holland und Frankreich, bezogen. Seit 50 Jahren sind die deutschen Geflügelzüchtervereine ins Leben getreten, die sich bemühen, die Produktion in die Hände zu bekommen und direkt mit den Großkonsumenten (Hotelliers usw.) in Verbindung zu treten. In erster Linie pflegen jedoch die Geflügelzüchtervereine die Massenzucht des Geflügels, die gegenwärtig in Deutschland in hoher Blüte steht. Weniger kam es ihnen bisher auf die Verwertung der Geflügelprodukte, insbesondere auf die Erzielung von viel Eier legendem Geflügel an. Um diesem Umstand abzuhelfen, ist am 14. Februar von vorläufig fünf Vereinen der Eierverkaufsverband für Hennen und Henschen-Nassau ins Leben getreten, der am Sonntag im Henninger zu Frankfurt a. M. seine erste Generalversammlung abhielt, zu der 50 Geflügelvereine eingeladen waren. Der Verband, der die möglichst „hochpreisige“ Verwertung von Trinkeiern und Schlachtgeflügel (Gänse, Gänse, Enten, Puten) bezweckt, sucht seine Aufgabe zu erreichen durch Errichtung einer Geschäftsstelle in Frankfurt, durch Schaffung von verschiedenen Sammelstellen, durch Kurse im Verbandsgebiet, durch Veranstaltung von Vorträgen und Versammlungen, durch Arrangierung von Eier- und Schlachtgeflügel-Ausstellungen usw. Mitglieder des Verbandes können nur Geflügelzüchtervereine oder Sammelstellen werden, welche sich mit den Satzungen des Verbandes einverstanden erklären, sowie Vereine und Personen, welche die Zwecke des Verbandes unterstützen wollen. Nach einem orientierenden Vortrage des Herrn P. Engler, der behauptete, daß die heutigen Eierpreise nicht die Futterkosten

decken, wurden die Satzungen beraten. In den Vorstand wurden gewählt: R. Nießler-Hörheim, Ph. See 2r-Bischhofheim, Kreis Hanau, Jean Ober-Hochstadt, Lehrer Wilhelm-Fraunheim, P. Engler-Frankfurt. Zum Geschäftsführer wurde der Geschäftsführer der Frankfurter Oberversuchungsstelle, Heinrich Weber, bestellt. Eine Reihe von Vereinen hat den Eintritt zum Verbands in Aussicht gestellt.

Zusammenstellbare Fahrheine. Mehreren Handelskammern der Rheinprovinz wurde kürzlich nach der „Frankf. Ztg.“ von der Verkehrsabteilung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten auf eine Anfrage hin der Bescheid zu teil, daß auch im Falle des Zustandekommens der Eisenbahn-Personenverkehrsreform der Fortbestand der zusammenstellbaren Fahrheine unter allen Umständen gesichert sei. Die einzelnen Fahrheine würden dann allerdings eine Preisermäßigung gegen die Normalfahrheine nicht mehr gewähren, sogar — wenigstens in der 2. und 3. Wagenklasse — um einen geringen Prozentsatz teurer als gewöhnliche Fahrkarten sein; dafür sollten die Feste aber auch ohne jeden Aufschlag zur Benützung sämtlicher Schnellzüge berechtigen.

Falsche Hundertmarkheine. In Mainz hat ein 36- bis 38-jähriger Mann falsche Hundertmarkheine in Umlauf gesetzt. Die Polizei wartet vor ihm.

o. Lebensmilde. Der in der letzten Zeit als polizeilicher Hundeausscher tätige, 52 Jahre alte Peter A. von hier hat sich in der vorverflochtenen Nacht erhängt. Andauernde körperliche Leiden sollen die Ursache sein.

Wissenschaftlicher Jussus des Volksbildungsvereins. Wir machen nochmals auf den heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Rathauses stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. G. A. H. über „Wind und Wetter und ihre Entstehung“ aufmerksam. Besonders interessant verspricht der Vortrag dadurch zu werden, daß an der Hand der Wetterkarten für Dienstag und Mittwoch, welche die Wetterbureau weiterwärtig jedem Besucher des Rathauses zur Verfügung stellen wird, eine Wetterprognose für Donnerstag angekündigt werden soll. Eintrittskarten zu 1 bzw. 3 M., sowie Beisitzer für Angehörige der Abonnenten zu 70 Pf. nur an der Abendkasse.

Wiesbadener Carneval. Um das Fest der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars in unserer Stadt nicht zu hören, hat der Wiesbadener Carnevalverein Rathhalla beschlossen, sein großes närrisches Jahrmarktsfest, sowie den darauffolgenden großen Bürgermaasfest dieses Jahr auf den Faschnacht-Sonntag, den 25. Februar, zu verlegen. Diefelbe beginnt nachmittags 3 Uhr 11 Minuten in sämtlichen Lokalen des Stadtkaisers Rathhalla, Dohlemmerstraße 15, sowie großem Kindermaasfest. An die Kindermaasfest werden gratis Geschenke verteilt; außerdem wird eine Kinder-Kreppel-Polonaise, Kinderspiele usw. veranstaltet. Von nachmittags 3 Uhr ab großes Doppelkonzert, Abington karnevalistischer Lieder, Vorträge usw. Abends 8 Uhr 11 Min. findet der so beliebte große Volks-Bürgermaasfest statt. Die Preise für den Bürgermaasfest bestehen in sechs Damen- und vier Herren- und einem Gruppenpreis und sind in dem Schaufenster des Herrn Ernst Reuter, Kirchstraße, ausgestellt. Die Preisrichter haben die Verpflichtung, die Preise nur an die schönsten und originellsten Masken unparteiisch zu verteilen. Komitteesmitglieder, sowie deren Damen verzichten auf die Preise. Eine ganze Anzahl karnevalistische Gruppen haben ihr Erscheinen angekündigt, auch Prinz und Prinzessin Carneval wollen in vollem Glanze diesem Feste beizuwohnen.

Alte Nachrichten. Auf den heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden öffentlichen Vortrag des Herrn Professor Dr. med. Frank hier über „Wohnungsbedingungen hierdurch nochmals hingewiesen. Eintritt frei. — Ein echt rheinisches Schachtel wird das Restaurant „Kaiserhof“, Doppelwerkstraße 15, am Mittwoch und Donnerstagabend im großen Saale veranstalten. — Ausgestellt ist in den Erkern des Herrn Peter Rindshofen, Langgasse 35, und des Herrn A. Kassel, Kirchstraße 40, das Sprudelbild, welches Herr Photograph Karl Ripp von hier gelegentlich der 3. Generalversammlung der genannten Karnevalsgesellschaft von dieser für die „Woche“ aufgenommen hat. Das Bild ist wohl gelungen und die einzelnen Persönlichkeiten sind gut zu erkennen.

Theater- und Konzertnotizen.

* **Kurhaus.** Heute Mittwochnachmittag 4 Uhr konzertiert die Kapelle des Regiments von Geroldsdorf unter Kapellmeister Gottschalk im Kurhaus. Abends 8 Uhr findet humoristisches Konzert derselben Kapelle ebenfalls, gleichfalls im Abonnement, statt. Herr Kapellmeister Gottschalk hat dazu ein sehr amüsantes Programm aufgestellt. Alle Kurhausgäste sind beim Eintritt vorzulegen.

* **Kirchliche Volkskonzerte.** Ein Konzert, das in all seinen Darbietungen höchste Anerkennung fand, hörten wir letzten Mittwoch. Der Männergesangsverein „Concordia“, unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Pfeiffer aus Mainz, hatte sich freundlich zur Mitwirkung in demselben bereit erklärt und war es ein hoher Genuß, die von dem Verein vorgetragenen Chöre zu hören. Mit wohlklingenden Stimmen, tadelloser reiner Aussprache und feiner dynamischer Abstufung wurden die Lieder „Die Himmel rühmen des Ewiggen Ehre“ und das „Lied vom Gott“ von Kremer mit Orgelbegleitung und die beiden anderen Lieder „Gott wie so weisse, läßt du die Dornen“ und „Aber den Dornen da wird es ein Tag“ a capella gesungen, in welcher letzterem Liede die mit herrlichem Mezzosopran gesungene Schlußstrophe „Engel begleiten mit heiligen Stimmen todmüde Herzen zur ewigen Ruh“ tief ergreifenden Eindruck machte. Auf solche Leistungen darf der Verein, der über solche Stimmittel verfügt, die Herr Kapellmeister Pfeiffer zu voller Entfaltung zu bringen weiß, stolz sein, und lassen wir, den Verein recht bald wieder in diesen Konzerten zu hören. Weiter spielte Herr Konzertmeister André Vogel mit großer Technik und edelm, geschmackvollem Vortrag zwei sehr schöne Violin-Soli, „Möve“ und „Mägnation“ von Rouquier, womit er allseitige Anerkennung fand. Herr Friedrich Peterlen eröffnete das Konzert mit dem „Präludium und Fuge in A-moll“ von J. S. Bach, spielte weiter das Chorale „Gott ist der Hülfe“ von J. S. Bach und ließ zuletzt auf das niederländische Dankgebet den mächtigen Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ folgen, womit dem Konzert ein sehr glänzender Abschluß gegeben wurde. Beifall war das Konzert sehr gut und fanden alle Darbietungen ungeteilten Beifall. Für heute Mittwochabend haben die hier seitens bekannte Konzertgängerin Frau Zimmer-Gülden, sowie Herr Max Schildbach, Solo-Gesitt des hiesigen Autors, ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm verzichtet Lieder von Mendelssohn, Pannschmidt, Schubert, Cello-Soli von Max Bruch und Schumann. Orgel-Soli (Herr Peterlen) von J. S. Bach und A. Bach, und findet diesmal das Konzert wieder zur gewöhnlichen Stunde, abends 6 Uhr, bei freiem Eintritt in der Marktsäule statt.

Vereins-Nachrichten.

* **Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden** veranstaltet, worauf bereits hingewiesen wurde, heute Mittwoch, den 21. d. M., in der „Lage Platz“, Friedrichstraße 27, einen Vortrag mit Lichtbildern. „Eine Reise durch Genoa“ soll in dichterischer Form geschildert werden; zahlreiche Bilder eigener Aufnahme sollen zur Erläuterung der gesprochenen Worte dienen. Es dürfte somit eine sehr aufregende und dabei belehrende Vorführung zu erwarten sein. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen und abends an der Kasse zu haben.

* **Der Vorstand des „Westlichen Vereins“** hat mit der Direktion des Residenz-Theaters ein Abkommen getroffen, wonach seine Mitglieder Eintrittskarten zu ermäßigten

Preisen erhalten. Eine Verkaufsstelle ist zunächst bei Herrn Kaufmann A. Hagbach, Hellmunderstraße 43, eingerichtet, woselbst Näheres zu erfahren ist.

* **Der diesjährige Maskenball der Gesellschaft „Fidelio“** findet, wie schon seit 18 Jahren, so auch diesmal wieder am Faschnacht-Sonntag (24. Februar) im „Kaiserhof“, Dohlemmerstraße 15, statt. Zur Prämierung der schönsten bzw. originellsten Masken hat der Verein 10 wertvolle Preise (5 Damen-, 4 Herren- und 1 Gruppenpreis) ausgesetzt, welche in dem Schaufenster der Möbelhandlung von Heinrich König, Ecke Wehring- und Dohlemmerstraße, zur Besichtigung ausgestellt sind.

* **Am Faschnacht-Sonntag, den 24. Februar, hält der „Fidelio“** seinen diesjährigen Maskenball mit Preisverteilung im Saale der „Turngesellschaft“, Wehringstraße 41, ab. Es gelangen 6 Damen- und 4 Herrenpreise zur Verteilung. Die Preise sind auf einige Tage in dem Uhrgeschäft von Kappler, Hiltberg, ausgestellt.

* **Der Wiesbadener Männergesangs-Verein** bereitet für Sonntag, den 25. d. M., ein großartig angelegtes Masken- und Kostümfest im Kasinoaal vor. Die Rollen des Festspiels, das die Marocco-Konferenz satirisch behandelt und das den karnevalistischen Abend einleitet, sind an bewährte Kräfte verteilt, die unter Leitung eines gewandten Regisseurs mit Sicherheit ein glanzvolles Fest erwarten lassen. Die Begleitung der Abend ist in allen Kreisen des Vereins groß, was die Teilnahme der Damen an den Gruppenpreisen und humoristischen Szenen beweist; auch haben eine große Anzahl Phantasiegruppen ihr Erscheinen angemeldet.

* **Der große Maskenball des Männergesangs-Vereins „Cäcilia“** findet, wie alljährlich, am Faschnacht-Sonntag, den 25. Februar, in den Räumen der Turnhalle, Hellmunderstraße 25, statt.

* **Der große Volksmaskenball des Gesangsvereins „Liederkreis“** findet am Faschnacht-Sonntag in den Räumen der Turngesellschaft, Wehringstraße 41, statt und verspricht großartig zu werden, da sich unter anderem Prinz Josias mit seinem ganzen Hofstaat angemeldet hat.

* **Der Maskenball des Wiesbadener Militär-Vereins**, seit vielen Jahren sich der größten Beliebtheit erfreuend und stets außerordentlich stark besucht, wird am Faschnacht-Sonntag, den 25. d. M., in den oberen Räumen der „Rathhalla“ abgehalten. Alle Vorkehrungen sind von seiten des Komitees aus besten getroffen. Auch haben sich mehrere Gruppen für Verherrlichung des Balles angemeldet und dieser verspricht ein sehr amüsantes zu werden.

* **Der große Preis-Maskenball der Gesellschaft „Jung-Bildung“** findet nächsten Sonntag, den 25. Februar, in der Männerturnhalle, Platterstraße, statt.

* **Am Faschnacht-Sonntag, den 25. Februar 1906, hält der Disziplin-Verein „Urania“** seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball im Saale des Turnvereins, Hellmunderstraße 25, ab. Zwei Kapellen spielen zum Tanze. Für die schönsten und originellsten Masken sind 10 wertvolle Preise ausgesetzt, und zwar 5 Damenpreise, 3 Herrenpreise und 2 Gruppenpreise. Diefelben sind im Schaufenster der Firma Friedr. Schniger, Ecke Wehring- und Schwalbacherstraße, ausgestellt.

§§ **Erbenheim, 19. Februar.** Gestern abend hielt die „Erdgruppe des Lesevereins“ für den Landkreis Wiesbaden im Gasthaus „Zum Schwanen“ (Führer Herr Heinrich Merz) ihre Generalversammlung mit darauffolgendem Familienabend ab. Dem ausführlichen Jahresbericht ist Nachfolgendes zu entnehmen. Der Verein zählt 95 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 283 M. und die Ausgaben 130.15 M., so daß ein Kassensaldo von 152.85 M. verbleibt. Die Bücherlei enthält augenblicklich 202 Bände; da dieselbe jedoch in der nächsten Zeit um ca. 40 Bände vermehrt werden wird, so ist die künftige Anzahl von 400 erreicht. Die Benützung der Bücher ist eine sehr lebhaft. Der Verein ist beschreibend, durch Ausgabe nur guter Schriften der Schulbibliothek nach und nach den Boden zu erobern. Nachdem das Geschäftliche seine Erledigung gefunden hatte, erhielt Herr Lehrer Heinz das Wort zu seinem Vortrag: „100 Jahre preussische Geschichte 1806–1906“. Mit fesselndem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Redners. In dankenswerter Weise hatte der Gesangs-Verein „Eintracht“ seine Mitwirkung zugesagt und unter der Leitung seines Vereins-Dirigenten, Herrn Kammermusiker Corda aus Wiesbaden, trug der Chor verschiedene Lieder in musterhafter Weise vor und trug so in reichem Maße zum Gelingen des Abends wesentlich bei. Sodann errieten auch die Klavier-Vorträge der Herren Altmann und Kopp, sowie die schönen Lieder der Frau Heinz reichenden Beifall. Erst gegen 11 Uhr schloß Herr Pfarrer Dummerich die Versammlung.

R. L. **Schwalbach, 19. Februar.** Gestern nachmittag fand im Hotel „Berliner Hof“ die ordentliche Generalversammlung des Vorst. u. Kreditvereins statt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Der Gesamtumsatz beläuft sich auf 4 931 212 M.; die Geschäftsbilanz betragen 206 702 Mark, die Reserve 80 000 Mark. Die Mitgliederzahl ist auf 1242 gestiegen. Vom Reingewinn, der sich auf 21 220 M. beläuft, sollen 6 Proz. Dividende zur Auszahlung gelangen, dem Reinertragsfonds 1730 M. zugeschrieben, 1000 M. zu Abschreibungen verwendet und 1401 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde beschlossen, dem langjährigen Wunsch der Mitglieder Folge zu geben und den Verein in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Die Kapitalsumme wurde auf 1000 M. festgesetzt, ausschließlich des Mitgliederbeitrags von je 300 Mark. — Vor einigen Tagen fand in der Randschieder Jagd ein Treiben auf Wildschweine statt, und kamen den Schützen, die am Waldrande aufgestellt genommen hatten, drei Schweine, von denen zwei schlachtbar wurden, das dritte und schwerste aber fast schlachtbar, jedoch in eine dicke Tannenschneise entkam. Bei einer den folgenden Tag stattgehabten Suche wurde das Tier verwendet ausfinden. Der alljährliche Schatz soll Herr G. Winter aus Schlangenbad sein. — Gestern abend fand im Saale des „Ruffischen Hofes“ die diesjährige Winterunterhaltung des „Evangel. Kirchen-Gesangsvereins“ statt. Der Besuch war ein sehr guter und besonders wurden die Klavierstücke, das Duett für Damenduo und ein komisches Duett recht beifällig aufgenommen. Die beiden komischen Situationen große Heiterkeit. Unter den Chorgesängen befand sich auch das Lied „Am Schildehorn“ unseres einheimischen Komponisten, Herrn C. Schwegel.

— **Geilenheim, 20. Februar.** Der Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau wird am Sonntag, den 25. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, seine Generalversammlung in Eltsville, Hotel Reichenbach, abhalten. Auf der Tagesordnung stehen zwei interessante Vorträge: „Die Gartenkunst in ihrer Bedeutung für die Verschönerung der Städte“ und „Der Obstbau im Rheingau, wie er ist und wie er sein sollte.“ Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins seien auf diese Versammlung hingewiesen und zum Besuche eingeladen.

Ir. **Uffingen, 19. Februar.** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern unter Leitung von Frau Gehrmann Dr. Bachmann und Frau Dr. Voegel eine Vorhellung aus angestrichen obigen Vereinen. Vereine und zahlreiche Disziplinarinnen hatten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Ein abwechslungsreiches Programm füllte den Abend bis nach Mitternacht aus. Nach dem Prolog folgten lebende Bilder, musikalische und theatrale Darbietungen. Alle Mitwirkenden gaben sich mit höchstem Eifer der Sache hin und wurden dafür mit großem Beifall belohnt. Dank dem überaus zahlreichen Besuch ist eine erhebliche Summe für den wohltätigen Zweck vereinigt worden.

* **Aus der Umgebung.** In Oberseelbach starb der in weiteren Kreisen bekannte ehemalige Bürgermeister Ludwig Koch im 60. Lebensjahre.

Unterhalb Caub in der Nähe der Mauterlay sind in den Weinbergen 6 Schwanen zusammengeführt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Die Gemeinde Allendorf beabsichtigt eine Hochdruckwasserleitung zu errichten. In dem der Witwe Kuhl gehörigen Anwesen in Nies entstand Feuer, das bald gelöscht wurde, aber doch einige 100 M. Schaden verursacht haben soll.

Künstliche Zähne

in Gold und Silber,
mit und ohne Gummipfatten.
Plombieren schmerzlos Zähne.
Zahnziehen schmerzlos mit Lachgas.
Josef Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.



P. Willmsen, Hofl.,
Spezialist für Gesicht- und
Handpflege.
Taunusstr. 1, Berliner Hof.
Sprechstunden 10-6 Uhr.
NB. Gesichtsdampfbäder,
Gesichtsmassage.
Elektr., kosmetische Massage,
Elektrische Haarentfernung.



Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

für Schneider u. Privatleute.

Gelegenheitskauf: 80 Bunt. br. schwarze
Groskreffe per Meter 25 Pf., farbig gefr. Satin-
ärmelstutter 35 Pf., 135/140, farbige und schwarze
Panella per Meter 75 Pf., 135/140, baßwoll.
Panella p. Met. 1 Mt. Die Reste sind von 1 bis
zu 5 Met. groß. Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Mace).

Photographie-

Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Grössen

Stets Neuheiten.

Bilder- und Spiegel-Einrahmungs-

Geschäft von

Hch. Reichard,

vorm. F. Aisbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-

Handlung, 201

Taunusstr. 18. Gegr. 1858.

Plummings-Verkauf

der noch in enormer Auswahl vorhandenen

Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen,

Hosen, Schulhosen in nur neuesten Mustern wegen

vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preis.

Knaben-Anzüge von 2.75 an. Elegante schwarze

Herren-Anzüge und Hosen, auch für Kellner, enorm

billig. Neugasse 22, 1 St. Klein Baden.

Tri-Chrom-

Schreibmaschine,

neuestes Modell der „Smith-Premier“, mit

dreifarbigem Band

(verschiedenartig wählbar)

empfiehlt

Hermann Bein,

Rheinstraße 103, 1. Stod,

Lieferant aller Systeme.

General-Vertreter der „Smith-Premier“, „Kanzler“,

„Diamond“ etc.

Die Tri-Chrom ist im Schaufenster ausgestellt.

Meine Masken-Verleih-

Anstalt befindet sich dieses Jahr

Goldgasse 12.

Wegen Hausverkauf u. Umzug

vermietet zu jedem annehmbaren

Gebote. Für Vereine sehr billig.

Telephon 2737. Jacob u. hr.

Brennholz

à 3tr. Mt. 1.20,

Unzündeholz,

fein gespalten, à 3tr. Mt. 2.10,

frei ins Haus.

157

J. C. Kissling, Sapellenstr. 5/7. Tel. 488.

Wie alljährlich nur einmal im Jahre

Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

Grosser und reeller Räumungs-Ausverkauf

vom 18. bis 24. Februar

unseres enormen Lagers

vorjähriger **Frühjahrs- und Sommerwaren.**

Fabelhaft billig!

Knaben-Anzüge,

Knaben-Blusen,

Knaben-Paletots.

Mädchen-Kleider,

Mädchen-Blusen,

Mädchen-Jackette,

Mädchen-Mäntel.

Baby-Kleidchen,

Baby-Jäckchen.

Damen-Blusen,

Damen-Kostümröcke,

Damen-Morgenröcke,

Damen-Unterröcke.

**Damen-, Herren- und Kinder-
Trikotagen und Wäsche.**

Handschuhe, Krawatten, Schirme, Reise- und Schultertücher, Gürtel, Boas etc.

Wir machen ergebenst darauf aufmerksam, dass sämtliche dem Ausverkauf
unterstellten Waren nur **prima** Qualitäten unseres eigenen Lagers sind und
deshalb eine äusserst günstige Kaufgelegenheit bieten.

Extra-Angebote,

solange der Vorrat reicht.

Besonders auf Tischen ausgelegt.

Grosse Posten

Knaben - Waschblusen

in allen Grössen,

Serie I Mk. 1.50, Serie II Mk. 2.—, Serie III Mk. 2.50.

Knaben-Waschanzüge

in allen Grössen,

Serie I Mk. 3.—, Serie II Mk. 4.—, Serie III Mk. 5.—.

Knaben-Waschhosen

in allen Grössen Mk. 1.25 u. Mk. 1.75.

Grosse Mädchen-Kleider

in Wasch- u. Wollstoffen von Mk. 3.— an.

Mädchen-Blusen

per Stück Mk. 1.50.

Knaben- u. Mädchen-Winter-Mäntel

enorm billig!

Damen-Kostümröcke,

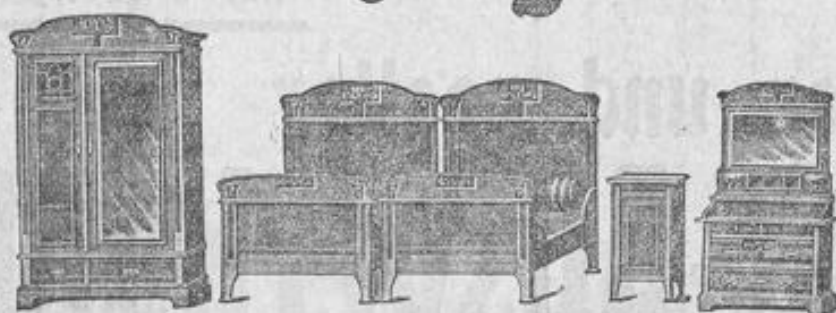
schwarz u. farbig,

Serie I per Stück Mk. 4.75.

Gebr. Baum, vormals W. Thomas,

Webergasse 6 — Ecke Kl. Burgstrasse.

Extra-Angebot!



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nußbaum, innen Eiche, bestehend aus:

2 Bettstellen
2 Nachtschränke mit weißem Marmor
1 Waschkommode mit weißem Marmor
1 Nachttoilette mit Kristall-Facettglas
1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-teil.
Zusammen Mark **365.**

Nur beste Verarbeitung, wofür wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Betten- und Möbel-Haus

Frank & Marx,
Michelsberg 6.

Großer Räumungs-Ausverkauf
in Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren
mit **20 %** Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Hochzeits- und Konfirmations-Geschenken.

E. Bücking, Franzplatz.

Hausfahnen.
Reinecke, Hannover.

Preisliste
franko.
F 91

100 Reiner-Gesen und Westen, gute
Stoffe, tadellose Verarbeitung, werden
billig verkauft Schwalbacherstr. 30, 1 (Meejeite).

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Zyklus wissenschaftlicher Vorträge.

Dr. Grünhut:

Mittwoch, den 21. Februar l. J., abends 8 1/4 Uhr, im grossen
Saale des Zivil-Masinos, Friedrichstrasse:

Wind u. Wetter und ihre Entstehung.

Mit Demonstrationen.

F 234

Eintrittskarten zu 1 Mk., Beikarten für Angehörige der Abonnenten zu 70 Pf.
u. Karten für einen reservierten Platz zu 3 Mk. werden an der Abendkasse abgegeben.
Die Vortragskommission.

GEGR. 1871.

TELEPHON 151.

MÖBELHAUS

GUSTAV SCHUPP NACHF.

INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie.
Feinste Referenzen.

WIESBADEN

FRANKO
LIEFERUNG.

TAUNUSSTRASSE 39.

„Hotel Kölnischer Hof“,

Kleine Burgstraße 6,

empfiehlt seinen neuen Saal mit anstößenden Gesellschaftsräume
(Wintergarten) zur Abhaltung von Dinners, Hochzeiten u. Bällen.

Hahn & Weygandt, Besitzer.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und
Backen

Räumungs-Verkauf wegen Umzug.

Nur noch kurze Zeit. — Selten vorteilhaftes Angebot in

Teppichen

Tischdecken * Portieren * Gardinen
Läuferstoffen * Linoleum * Vorlagen

Obige Artikel sind

10 bis 35 %

unter regulärem Wert
herabgesetzt.

Grosse Auswahl!

Besonders günstige Kaufgelegenheit, auch für Hotels und Pensionate.

Moderne Dessins!

S. Blumenthal & Co.

Das, wozu Lessings Nathan uns erst mit langen Worten überreden muß, klingt in der „Zauberflöte“ hell und unwiderstehlich: das Schauen nach Licht und Tag. Darum leuchtet etwas wie der Glanz des anbrechenden Tageslichts von den Tönen der „Zauberflöte“; es weht daraus ein Morgenwind, der die Schatten vertreibt und die Sonne heraufführt.“
(Aus dem „Mozart-Brevier“ von Friedr. Herß.)

(20. Fortsetzung.)

Die Eroberin.

Roman von Georg Dinet.

Sie sprach ihn an:
„Ich freue mich sehr über Ihre Rückkehr, Herr Valentin, und bin überzeugt, daß Papa äußerst zufrieden war, Sie wiederzusehen. Sie scheinen jenseits des Ozeans Glück gehabt zu haben! Sie erzählen mir das alles, nicht wahr? Es muß höchst interessant sein!“
Endlich entschloß er sich, zu antworten:
„Ganz und gar nicht, gnädige Frau! Es ist sehr prosaisch, nur der Zufall hat alles gemacht. Herr Evans und ich suchten einen Baugrund und fanden bei dieser Gelegenheit Petroleumquellen, das ist alles!“
„Es ist trotzdem seltsam, daß derlei Dinge einfältigen Leuten niemals passieren. Und sind diese Quellen ausgiebig?“
„Denn sie nicht versiegen, gehören sie jedenfalls zu den produktivsten, welche man bisher entdeckte.“
„Bravo, eine prächtige Aussicht für die Automobile!“
Es war acht Uhr, man setzte sich zu Tische und Rose hatte alle Ruhe, mit Raynaud ein Verhör anzustellen. Sie fand ihn zu seinem Vorteile verändert; er hatte einen guten Schneider, denn er war mit vornehmer Eleganz gekleidet. Er erschien ihr schlanker, die Verg- und die Meerluft hatten sein Antlitz gebräunt; er trug kurz geschmittenes Haar und sah jünger aus als vor seiner Abreise. Während der Mahlzeit sprach er wenig und nur, wenn man ihn fragte. Brevinguières betrachtete ihn mit Befriedigung, die mit Melancholie gemischt war, und als seine Blicke sich dann wieder auf Valentin richteten, ließ sich leicht erkennen, daß der Vergleich, welchen er zwischen seinem einstigen Direktor und seinem Schwiegerohnen anstellte, nicht zugunsten des letzteren ausfiel; aber es ließ sich nichts mehr machen, jener war nun einmal sein Schwiegerohn! Nach der Mahlzeit begab man sich ins Rauchzimmer und Duburle, welcher den Tabak verabreichte, blieb bei den Damen, Rose wendete sich an ihn. „Pate, Sie, der Sie alle Geschäfte verstehen, erklären Sie mir doch, was ein Petroleumgeschäft ist!“
„Liebes Kind, die Sache ist sehr einfach; nehmen wir beispielsweise die Rowland Oil Company, deren Aktienkapital aus Anteilscheinen zu fünfundzwanzig Frank besteht, jeder derselben trägt vier bis fünf Frank monatlich, je nach der Einnahme.“
„Aber das wären ja zweihundertundfünfzig Prozent!“
„Wie gut du rechnest, Bankiersgattin!“
„Seien Sie so nett und erklären Sie weiter. Wenn eine Petroleumquelle nicht auf Anteilscheine angelegt wird, sondern die Eigentümer dieselbe ausnützen...“
„So zählt ihre monatliche Einnahme nach Millionen; sie trägt mehr als die Goldminen. Momentan gibt es keinen besseren Weg, um rasch ein ungeheures Vermögen zu erwerben.“
„Valentin Raynaud ist also...“
„Ich weiß nicht, welchen Anteil er an den Evans Oil hat.“
„Ah, es heißt Evans Oil, warum nicht Valentin Oil?“
„Aus Höflichkeit gegen den einheimischen Teil-

nehmer; aber nach allem, was man sich auf der Börse erzählt, muß die Brieftasche des guten Jungen jetzt schon schwer wiegen.“
„Das hat ihn gar nicht verändert.“
„Inwiefern sollte es ihn denn verändert haben? Raynaud ist kein Narr, er wird sich doch nicht Brillantinspieße an sein Gilet nähen lassen? Jetzt wohnt er noch im Palace Hotel, aber er will ein Haus kaufen, das er zahlte er mir bei seiner Ankunft.“
„Wird er also in Paris bleiben?“
„Gewiß.“
„Denkt er denn in seinem Alter schon daran, sich zur Ruhe zu setzen?“
„Weshalb sollte er das? Arbeitet man denn in Paris weniger als anderswärts? Man arbeitet nur anders, das ist alles! Für einen Mann, der, gleich Raynaud, an Arbeit gewöhnt ist, gibt es tausenderlei Arten, sich nützlich zu beschäftigen. Jemand, dem das Geld nichts gilt — und das ist sein Fall —, kann ungeheure Dienste leisten, indem er sich mit Werken des sozialen Wohles befaßt. Da läßt sich noch viel tun und man benötigt einer großen Kraft, welche die nötigen Reformen ins Leben ruft. Die Herrscher sind zu sehr beschäftigt, ihre Kronen zu verteidigen, als daß sie an das Glück ihrer Untergebenen denken könnten. Ein sehr reicher Philanthrop müßte diese Mission übernehmen. Carnegie hat das in Amerika begonnen, für Frankreich brauchen wir einen Raynaud.“
„Aber, Pate, was würde dann aus der Sozialistenpartei?“
„Sie würde ins Lächerliche zurückfallen und das wäre eine große Freude für mich. Wenn ein Kapitalist, ein Bürgerlicher, die Reformen in die Hand nimmt, von welchen jene Schwärmer, jene Unfähigen fabulieren, wenn sie in der Opposition sind und die von ihnen der Vergessenheit anheimgegeben werden, sobald sie zur Macht gelangen, das wäre köstlich! Die Republik würde damit durch einen Schlag vernichtet.“
„Sie sind ein feuriger Reaktionsär.“
„Liebes Kind, wenn sich der Beweis erbringen ließe, daß die Republik zu nichts kommt, daß sie nur Unheil stiftet, wozu sollen wir ihr treubleiben? Eine andere Regierung wird allerdings ebenso unfähig, ebenso indolent sein — zugegeben —, aber wenigstens werden wir nicht mehr durch den Pöbel repräsentiert, und das ist auch etwas wert!“
„Wenn ich derlei meinem Gatten sage, antwortet er mir, daß ein Wechsel der Regierung das Sinken der Rente zur Folge hätte, und das ist ein Hauptargument. Bedenken Sie doch nur, das Sinken der Rente...“
„Ja, ich weiß, die Rente ist jetzt anarchofiskalisch.“
Die Raucher kehrten in den Salon zurück und das Gespräch nahm eine andere Richtung. Brevinguières stellte neugierige Fragen an Raynaud über die amerikanische Industrie. Dieser antwortete ruhig, klar, ohne jede Übertreibung in Lob und Tadel, aber mit einer Klarheit, welche Valentin verblüffte. Moritz fühlte sich plötzlich von einer Schürle hingerissen. Er äußerte mit Beharrlichkeit den Wunsch, nach Amerika zu gehen, und da sein Vater, der ganz verblüfft war, kein Wort erwiderte, erging er sich in wahnwitzigen Redereien, die ein Lächeln auf Valentins Lippen brachten.
„Nun, Moritz, wenn du fort willst und deine Familie nichts dagegen hat, gibt es nichts Einfacheres, als daß du Herrn Evans in Philadelphia aufsuchst. Er wird dich mit Freuden begrüßen, und wenn du den Wunsch hegst, dich mit Geschäften zu befassen, wird es ihm leicht sein, dir einen Weg zu weisen.“
„Ich, wenn das möglich wäre!“ rief Brevinguières begeistert. „Sie würden mir damit den größten Dienst erweisen! Diesen Jungen dem Wüßinggange entziehen, aus ihm den Mann machen, welcher er werden soll, ihn seinem wirklichen Berufe zuführen, der darin besteht, zu arbeiten, wie all jene gearbeitet haben, deren Namen er führt — das wäre herrlich!“

„Das wäre aber auch etwas ganz anderes, als alles, was man mir hier geboten, wo man mir immer nur davon gesprochen, daß ich in die Bureaus eintreten oder in der Fabrik die Arbeiter überwachen soll!“ rief der junge Mann begeistert. „In einem neuen Lande sich mit großen Arbeiten in unablässiger Tätigkeit zu befassen, das ist ein Verzicht!“
„Mir scheint, du bist im Geiste schon auf der Reise?“ warf Rose lächelnd ein. „Wann schiffst du dich ein?“
„Wann Valentin will! Ich führe hier ein törichtes Leben; ich bin bereit, den Beweis zu liefern, daß ich auch nicht dümmer bin, als irgend ein anderer!“
„Als welcher andere?“ fragte Valentin mit spöttischer Miene.
„Ich werde ehrgeizig sein“, beteuerte Moritz, „ehrgeiziger als du!“
Valentin runzelte die Brauen; er sprach sehr gern eine Grobheit aus, war aber nicht erfreut, wenn man ihm dieselbe zurückgab.
„Wer aber wird dann mein Teilhaber sein, mein Lieber?“ fragte er ärgerlich.
„Raynaud ist gewiß mit Vergnügen dazu bereit!“ rief Moritz lebhaft.
Eine Blutwelle stieg Valentin zu Kopf; er neigte sich zu dem jungen Manne und sprach mit einer vor innerer Bewegung zitternden Stimme:
„Ich danke dir, Moritz, daß du so viel Vertrauen in mich setzest. Es wird mir lieb sein, dir eine Stütze bieten zu können und dadurch einen Teil jenes Dankes abzutragen, den ich und die Meinen deiner Familie schulden. Was ich bin, danke ich deinem Vater; ich werde es nie vergessen, und was ich auch immer mag, um dir nützlich zu sein, ich werde diese Dankeschuld nie völlig abtragen können!“
„Wir wollen von all dem noch reden“, sagte Brevinguières; „der Entschluß, den Moritz faßt, darf nicht an eine Laune erinnern! Einige Überlegung wird deinen Plänen mehr Kraft und Bestand geben. Es versteht sich von selbst, daß ich den Antrag Valentins gern annehme und finanziell für alles Erforderliche aufkomme. Wir sind der Situation gewachsen und bedürfen keiner fremden Beihilfe.“
Er warf bei diesen Worten Valentin einen vorwurfsvollen Blick zu, dieser aber hörte immer nur, was zu hören ihm behagte, und wandte sich an seine Frau.
„Mein Kind, wenn du eine Stunde bei den Rocconeras zubringen willst ist es Zeit, daß du dich entschließt, aufzubrechen.“
„Nein“, erwiderte Rose mit ablehnender Miene.
„Man langweilt sich zu sehr bei jenen guten Leuten, ich fühle mich hier sehr wohl und gedenke, den Abend hier zu beschließen. Herr Valentin, erzählen Sie uns doch, wie Sie dazu gekommen sind, die Grundstücke in Chiquito zu kaufen? Denn dort befinden sich ja doch die Petroleumgruben, nicht wahr?“
„Du mißbrauchst die Gefälligkeit Herrn Raynauds!“ bemerkte Valentin bissig. „du sprichst nur von Petroleum und wirst ihn wohl auch noch um Anteilscheine ersuchen!“
„Womit sollte ich sie denn bezahlen?“ forschte Rose heiter. „Gabe ich etwa Geld? Sobald ich ein paar Sester beziehe, wandern sie zu meiner Näherin. Mein Mann hat recht“, fügte sie, zu Raynaud gewendet, seufzend hinzu. „Ich habe es sehr nötig, eine Mine zu entdecken! Ich werde mich mit Moritz verbinden, und wenn er Millionen gewonnen haben wird, mag er mir seinen Anteil daran geben!“
„Wenn man dich reden hört, sollte man meinen, er gebreche dir an allem und jedem!“ rief Valentin. „Glücklicherweise aber kennt man mich, weiß man, daß ich dir...“
„Das knapp überflüssige gebe“, unterbrach sie ihren Gatten mit einer ungeduldrigen Gebärde, dann wendete sie sich mit voller Aufmerksamkeit an Raynaud.
„Nun, Herr Valentin, ich bin ganz Ohr!“
(Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Krankenpflege und Hygiene.

Bade-Thermometer
von 40 Pf. an.
Wasserdichte Bettelagen
per Meter von 1.30 Mk. an.
Bett- und Kranken-Tische, Bettdecken
(Unterschieber, Strohdecken)
von 2.— Mk. an.
Billroth- und Mosetig-Batist, Guttapercha-Papier
zu Verbänden und wasserdichten Umschlägen per Meter von 70 Pf. an.
Brust-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Klistier-Röhren
aus Glas, Hartgummi u. Weichgummi
von 15 Pf. an.
Klistier- u. Glycerin-Spritzen
aus Gummi, Glas u. Zinn v. 20 Pf. an,
sowie
Clystern und alle sonstigen Klistier-Apparate billigst.

Einschneegläser und -Löffel, Krankentassen und Trinkröhren von 20 Pf. an.
Eisbeutel,
sowie Kühlapparate nach Winternitz,
für Kopf, Ohr, Hals, Herz, Leib und Magen von 80 Pf. an.
Fieber-Thermometer
(Maxima) von 1.— Mk. an, mit amtlicher Prüfungsschein von 3.— Mk. an.
Guttapercha-Papier
zu Verbänden mit Umschlägen von 70 Pf. an per Meter.
Halsumschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Hirsenspreu-Kissen
mit und ohne Öffnung in allen Größen.
Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.
Injektions-Spritzen
aus Glas und Hartgummi etc. von 20 Pf. an.
Irrigatoren,
komplett, von 1.— Mk. an.

Kopfkissen, verstellbar.
Krücken
in allen Ausführungen, Stück von 3.25 Mk. an.
Krücken- und Stockkapseln
von Gummi.
Leibbinden
für Damen u. Herren, System „Teufel“ und andere, von 1.25 Mk. an.
Auch Extra-Anfertigung nach Maß billigst.
Leib-Umschläge,
s. Wasser-Umschläge.
Leibwärmflaschen,
s. Wärmflaschen.
Luftkissen,
rund und viereckig, aus Gummi und gumm. Stoff, in allen Größen von 2.— Mk. an.
Luft- u. Wasser-Matratten
aus Gummi, in allen Größen und in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
Mosetig-Batist, s. Billroth-Bat.

Mutterrohre
von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.
Schwämme,
feinste Toilette- und Badeschwämme.
Urinflaschen
fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas, Porzellan, Emaille u. Papiermasse von 80 Pf. an.
Verband-Watte
nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert und imprägniert, in bester Qualität zu niedrigen Preisen.
Verbandstoffe und Binden,
wie Gaze, Mull, Cambric etc., in Qual., in allen Packungen zu niedrigen Preisen.
Wärmflaschen
von Gummi u. Metall in allen Größen von 1.50 Mk. an.
Thermophor-Kompressen.
Umschlag-Wärmer
mit Spiritus-Lampe (Cataplasma),
Wund- und Klistier-Spritzen
aus Hartgummi, Glas und Metall in allen Größen bei größter Auswahl und zu billigsten Preisen.

Wasser-Umschläge n. Priessnitz für Hals, Brust u. Leib, gebrauchsfertig, in div. Größen von 1.50 Mk. an.
Wasser-Kissen u. -Matratzen
in div. Größen schon von 16.— Mk. an.
Wund-Puder, aseptisch.
Zellstoff-Unterlagen
in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).
Strohdecken
in Emaille, Porzellan und Zinn in div. Größen von 2.— Mk. an.
Subcutan-(Morphium-)Spritzen
in allen Ausführungen, in Etuis schon von 1.20 Mk. an.
Kranken-Transporte.
Ausführung vorschrittmäßiger Desinfektionen von Kranken- und Sterbezimmern. Prompte und sachkundige Bedienung durch fachmännisch gebildetes, männl. und weibl. Personal. 9

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Heute großer Reste-Verkauf

bei
Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14,

am Schloßplatz,

Telefon 3502.

Eine Menge Reste in schwarzen, weißen u. farbigen Kleiderstoffen, in Weißwaren, in Bettwaren, in Hemdenstoffen, in Gardinen, in Häuserstoffen, in Portieren, in sämtlichen Manufakturwaren sind viele Reste zu enorm billigen Preisen ausgelegt.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Caseier Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedcke.
„Iose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.40
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Malztropon.
Roborat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao.
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
Liebeskindernahrung
Knorrs Hafermehl.
„ Reismehl.
„ Gerstenmehl.
Opels
Nährzweiback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische „
Hygama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran.

**Chem. reiner
Milchzucker**

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
und
sämtl. Zubehörs-
teile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.

**Wasserdichte
Stettelagen.**
Gummi-
Windelbörschen.
Bruchbänder.
Klistierspritzen
Nabelpflaster.
Hefpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform-
Streupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.



**Visiten-
Karten**

in jeder Ausstattung

fertigt die

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Wiesbaden • Langgasse 27.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Fasson-Strickmaschine,

komplett, m. eis. Gestell u. Tisch, ganz neu, vorg. arb., umständehalber billig zu verl. Anfragen unter W. 429 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. Februar cr., vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage wegen Abreise und Umzug folgende gut erhaltene Mobiliten öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung in meinem Versteigerungslokal

2 Bleichstraße 2 dahier

als: 1 Ruhb.-Büfett, 2 Ruhb.-Schreibtischstühle, 2 Ruhschrank- und 1 Lamm-Bettsofa, Kommoden, 1- u. 2-tür. Kleiderchränke, Spiegel- und Bücherschränke, 1 Eichen-Diplomaten-Schreibtisch mit Sessel, 1 kompl. Ruhb.-Schlafzimmer, 1 dito in Mahagoni, 6 sehr gute französische Betten mit Sprungrahmen und Haarmatratzen, Dienerschaftsbetten, 1 feine blaue Garnitur (1 Sofa u. 4 Sessel), verschiedene Divane mit u. ohne Sessel, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmorplatten, Handtuchhalter, Spiegel mit Trumeau, verschiedene Arten Stühle, Ausziehb., ovale, runde, viereckige, Ripps, Näh-, Spiel- und Blumentische, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Pariser Pendule, 1 goldene und eine silberne Herren-Remontoir-Uhr, 2 Hirschgeweihe, 2 Büsten mit Konsolen (Apollo und Diana, feinste Eisenheimeisse), 1 sehr schöner Eichen-Blumenhändler mit Palme, 1 hochfeines Büfett, 1 schmeißiges Wanduhrchen, 1 Urne, 1 kupferne Bowle, 4 silb. Tafel- und Blumentische, 1 silberne Pandalaber, 2 dito Büstenarten, 1 silbernes Gullier, dito Beside, Leuchter, Weinheber, 1 sehr hübsche Staffelei, verschiedene Oel- und Stahlbildchen, 1 große Partie sehr gute Portieren, 20 Fenster fast neue Vorhänge, 1 gestrickte Bettdecke, 1 warmer venetianischer Lüster, verschiedene andere 3- und 5-arm. Lüster, 1 4-kamm. elektr. Speisezimmerlüster, 2 Gasheizöfen, 1 Partie Alfenide-Vierunterfüße, 1 klein. emaillierter transportabler Herd, 1 Säulen- u. 1 Platten- u. 1 Schreibe- u. 1 große Hundebütte, 2 lederne Handkoffer, 2 äußerliche Handbäder, 1 Bogelfäße, 1 Kinderstühle, 1 kompl. Klücheneinrichtung, 2 einzelne Küchenschränke, 1 Küche, Küchenschränke, sowie eine große Partie Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und vieles mehr.

Punkt 12 Uhr kommt 1 hochfeiner Ständer mit Spiegel- u. Kristallplatten zum Ausgebot.

Idam Bender, Auktionator und Taxator.

Bureau und Versteigerungslokal 2 Bleichstraße 2. Telefon 1847.

Herrn-Schreibtisch, Sofa mit und ohne Sessel, einzelne Polsterstuhl u. Stühle, Ottomane, Betten, Kleider- u. Küchenschränke, Waschkommoden, Nachttische, Tische, Spiegel, Bilder u. vieles Andere mehr bill. zu verl. Adolfsallee 6, 6th. Part.

Kanarienvögel,

prima Harzer Edelroller, fließige Sänger, event. als Brut, la Buchweiden u. Dähne preiswert zu verkaufen Helenestraße 29, 2. Kisten.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung eines Haushaltes u. A. versteigere ich

morgen Donnerstag, den 22. Februar cr.,

und ev. den folgenden Tag, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in meinen Auktionskabinen,

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Zwei kompl. helle Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus:

je 2 vollst. Betten, 2-tür. Kleiderchränke, Waschtisellen u. Nachttische, sechs kompl. Betten, Ruhb., ein- und zweitür. Spiegel-, Kleider-, Weißzeug- und Bücherschränke, Waschkommoden, Nachttische, 1 Salon-Garnitur, bestehend aus: Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, 1 Salon-Garnitur, bestehend aus: Sofa u. zwei Sessel mit Eichengeflecht und oliv. Plüschbezug, 2 Salon-Garnituren, bestehend aus: je 1 Sofa und 2 Sessel, eleganter fast neuer Plüschdivan, Samtsofa, 6 verstellb. Ottomane, teils mit Beiden, 3 einzelne Sofas mit Plüschbezug, Schlafdivan, ein. Sessel, Ruhb.-Salonschrank, Vertiko, mod. Eichen-Büfett, Galerie-Schrank, Ruhb.-Herrn-Schreibtisch, Mahag.-Sekretär, 3 elegante Ruhb.-Damen-Schreibtische, Ausziehb., Antoinetten, runde, ovale, viereckige, Näh-, Ripps- und Bannentische, elegante Rohrstühle, Kleiderhändler, Handtuchhalter, Goldspiegel mit Trumeau, viereckige und ov. Spiegel, eleg. Ruhb.-Gitteren, Holoflo-Gitteren, Klappstisch, Schreibstisch, Sanduhrmaschinen, Leppide, Vorlagen, Portieren, Deckbetten, Kissen, Plurtoilette, Känge u. Stuhlampen, eleg. Speisezimmer, Gaslüfter und Ampeln, komplette fast neue Küchen-Einrichtung, ein. Küchen- und Vorratsschränke, Gefüßbetten, eis. Kinderbetten, vollst. Eservice, Glas-, Porzellan-, Küchen- und Kochgeschirr und viele hier nicht benannte Haushaltungs-Gegenstände

meistbietend gegen Vorzahlung.
Mache darauf aufmerksam, daß ein großer Teil oben angeführter Gegenstände nur einige Wochen im Gebrauch waren.

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Tel. 3267. Bureau und Auktionskabinen 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße. Tel. 3267.

Freie evangelische Vereinigung zu Wiesbaden.

Monatsversammlung

am Freitag, den 23. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Grüner Wald“.

Vortrag des Herrn Pfarrer Förster aus Frankfurt a. M.

über:

„Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich.“

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

J. A.:

Professor Dr. Wilh. Fresenius.

F 343

Echte Kieler Sprotten

per Pfd. 60 Pf., 3-Pfd.-Kiste Mk. 1.20

frisch eingetroffen in

Frickels Fischhalle, Neugasse 22.

Die bekannt guten Schulranzen,

Patentkoffer, Handtaschen, Portemonnaies, Reis-
koffer in prima Sattlerarbeit und Leder, welche
von meinem Laden herühren, werden weit unter
Preis verkauft Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Ein- u. 2-tür. Kleider-
Küchenschränke, Vertiko, Brand-
kiste, Vertikalen, Kommode, Anrichte, Tische usw.
zu verkaufen bei
**Schreiner Thurn, Schacht-
straße 25.**

H. geipalt. Anzündeholz v. Sach 50 Pf.
Albert Weimer, Ludwigstr. 6.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mit-
teilung, daß unser unvergesslicher, treu besorgter Vater, Großvater, Bruder,
Schwager und Schwiegervater, der

priv. Heinrich Seel,

Glücksstraße 4,

Montag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, nach langem Leiden sanft
entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Seel, Mathilde Seel, geb. Schenker,
Friedrich Seel, Louise Seel, geb. Nicol,
Christian Seel, Mathilde Seel, geb. Drescher,
Wilh. Seel, Anna Seel, geb. Frank,
Therese Seel und 7 Enkel.

Wiesbaden, Würzburg, Traben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags
4 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Für Brauereien, Oberkellner, Koch, Konditor

bietet sich vorzügliche Eignung am Mittelrhein. Hotel-Pension mit bestem Wein- und Bierrestaurant, wegen der großen Kellerräume als Bierkellerlage passend, bessere auswärtige Biere, auch für größeren Flaschenbierverkauf geeignet (Gartenwirtschaft), an 2 Straßen gelegen, prachtvolle Aussicht, mit 10-15,000 Mk. Anzahlung. Off. u. W. 429 an den Tagbl.-Verl.

Die Besetzung Frankfurterstr. 13-15

Villa, parkartiger Garten und vorzügliches Stallgebäude etc., zu verkaufen.

Fläche: 21 a 78,75 qm.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Langgasse 48 eins der besten Eckhäuser

in Wiesbaden, ist zu verkaufen. Für

Konfektion

besonders geeignet.

Ladenmieter belieben an

Reserve

zu denken.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Gaus, Dietrichstr., mit Kaden, zu verkaufen

durch J. Meier, Taunusstr. 12.

Tausch.

Ich suche in Wiesbaden ein Hotel oder Pensionshaus gegen meine hypothekensfreie Häuser, bewertet zu Mk. 300,000, einzutauschen, jeder Betrag kann zugewandt werden. Offerten sub W. 427 an Hausenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden, erbeten. F90

Gaus, Heroldstr. u. Taunusstr., prima für Pension, billig zu verkaufen. Bernhard Karl, Schulgasse 7. Telefon 2085.

Älteres Besitztum

im erhöht gelegenen Villenviertel in der Nähe des Kurhauses, geräumiges Haus, für 1-2 Familien, Fläche 42 a 44 qm, zu verkaufen.

Auch für Bauherren.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Gaus, Dietrichstr., mit 40 Zimmern, eignet sich prima für Hotel, billig zu verkaufen durch Bernhard Karl, Schulgasse 7. Telefon 2085.

Existenz. Achtung! Existenz.

In das Fach der Ziegelei-Industrie bietet sich (auch für Nichtfachleute) vorzüglich. Zur Übernahme eines Anwesens sind 8-10,000 Mk. nötig. Neigungswinn 30% garant. Off. u. W. 428 a. d. Tagbl.-Verl.

Gaus mit guter Wirtschaft und vollem Inventar bei 2000 Mk. Anzahl. unter Tausch zu ver. Röh. Wied. 18, 21.

Gaus (Wirtschaft und Inventar) zu verkaufen, 10,000 Mk. Kap. erf. monatl. Umsatz 200 Netto Bier, enorm viel Schnaps, Essen. Offerten unt. W. 10 Seerobstr. 17, Part.

In bekanntem Höhen-Luftkurort des

Thüringer Walds

Logierhaus,

neu, mit 30 elegant eingerichteten

Zimmern und komplettem Inventar,

zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Die ideale Hälfte einer tiefen gutgelegenen

Mingofenziegelei

sofort zu verkaufen. Offerten unter

W. 420 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Villenbauplätze

in beliebiger Größe, gute 30 Mk., an fertiger

Strasse. Schöne Lage am Walde. Ankauf

Villa Pomona, Eigenheim.

Diesseits des

Neuen Bahnhofs

2870 qm

Grundstück billig zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Zentralbad mit 8 Morgen Terrain

billig zu verkaufen. Elise Henninger,

Mortgasse 51.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Wer eine Villa zu verkaufen hat

beauftragt mit dem Verkaufe

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Kleines Haus,

event. mit Geschäft, sofort zu kaufen gesucht. Off.

unter W. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches Etagehaus bei hoher Anzahlung

zu kaufen gesucht. Bernhard Karl, Schul-

gasse 7. Telefon 2085.

Suche mehrere Objekte Mitte der Stadt zum

Umbauen, sowie Baupläne, gleich welche Lage.

Bernhard Karl, Schulgasse 7. Tel. 2085.

Suche rentables Haus in Wiesbaden oder Um-

gebung, 10-15,000 Mk. Anzahlung. Vermittler

vermitteln. Off. u. W. 431 an den Tagbl.-Verl.

Suche rentables Wohnhaus mit

15,000 Mk. Anzahlung zu kaufen.

Offerten u. A. 589 an den Tagbl.-Verlag erb.

Rechtliches Etagehaus mit 4-6000 Mk. An-

zahlung zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der

Lage u. Preis u. W. 430 a. d. Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche

geben uns Veranlassung zu er-

klären, daß wir nur direkte

Offertbriefe, nicht aber solche

von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

Die Gothaer Lebensvers.-Bant

hat erzielte Hypotheken-Gelder zu

mäßigen Zinsfuß und geringer Provision

auf Wiesbadener Häuser bis 60% der selbstg.

Lage zu vergeben. Näheres bei Hermann

Münn. Rheinstraße 72 (9-12, 2-4).

Schlesische

Boden-Kredit-Mt.-Ges.

Breslau

gibt zu zeitgemäßen Bedingungen Hypotheken-

Kapital durch ihren Vertreter

D. Aberle senior,

Kaiser-Friedrich-Ring 33.

Agenten erhalten Provisions-Anteil.

70,000 Mk. auszuleihen

auf 1. Hypothek für Zuli wünscht eine Herr-

schaft zu billigen Zinsfuß. Erbitte Offerten

unter W. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 50,000-60,000

als 2. Hypothek, auch geteilt, auszuleihen. Off.

unter W. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Etwa 40,000 Mk.

auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

40-60,000 Mk. zu 4 1/2% leih ich aus. Off.

A. v. H. 27 Hauptpost.

40,000 bis 50,000 Mk. auf gute Hypothek zu

vergeben. A. Clouth, Moritzstraße 27.

20-30,000, 9000 Mk.

sind gegen 2. Stelle zu

4 1/2% auszuleihen. Die 2000 Mk. auch in

nächste Umg. gegen 1. Stelle. Näheres durch

Lud. Winkler, Bahnhofstraße 4.

10,000 Mk. auf 2. Hypothek per so-

fort zu vergeben. Gest.

Offerten unter W. 431 an den Tagbl.-Verl.

4500 Mk. sind hinter der Landesbank

auszuleihen. Offerten bitte

unter W. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht.

Geldgeber erhalten jeder

freien Nachweis nur guter 1. und 2.

Hypotheken durch Ludwig Jurek,

Wesergasse 16, 1. Fernsprecher 2184.

Geschäftsfunden von 9-1 und 3-6 Uhr.

Bankcapital

auf solidestes Unternehmen gesucht. Offerten unter

W. 416 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 100,000

auf 1. Hypothek zu 6% gesucht. Vermittler ver-

boten. Gest. Anfragen unter A. 564 an den

Tagbl.-Verlag.

75,000 Mk. gesucht

gegen 1. Hypothek zum 1. Juli

auf Grundstücks in erster Lage.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

48-50,000 Mk. 2. Hypothek,

primä Objekt, von vermögendem Besitzer gesucht. Offerten u.

W. 498 an den Tagbl.-Verlag.

45-50,000 Mk. 1. Hyp. gute Stadt-

lage, v. Privat, gesucht.

Offerten unter W. 427 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. zweite Hypoth. sofort gesucht. Off.

unter W. 408 an den Tagbl.-Verlag.

20-25,000 Mk. auf hypothet. 2. Hypothek

nach der Landesbank in die Mitte der

Stadt gesucht. Erste u. zweite Hypothek

zusammen nur 60% der selbstgerichtlichen

Lage. Off. u. W. 431 an den Tagbl.-Verl.

Schuldenhelfer.

Gesucht 13,000 Mk. zu 5% und 60-70,000

auf prima 1. Hypotheken. Off. unt. W. 8. 6.

postlagernd Berliner Hof.

Gesucht 12,000, 25,000 und

35,000 zu 5% auf prima

2. Hypotheken. Offerten unter W. 8. 1 post-

lagernd Berliner Hof.

4500 Mk. nach der Landesbank auf

Land gesucht. Offerten u.

W. 429 an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk. 1. Hypothek auf Land

gesucht, 4% bis 5% Zins.

Gefällige Offerten unter W. 428 an den

Tagbl.-Verlag.

Kapitalist.

Von einem soliden Geschäftsmann und pünktlichen

Zinszahler werden auf eine Wohnungs- und

Geschäftseinrichtung 2-3000 Mk. zur Ver-

größerung des Geschäfts gegen hohe Zinsen auf

3 Jahre zu leihen gesucht. Gest. Offerten beliebe

man u. A. 588 an d. Tagbl.-Verl. zu richten.

1000 Mk. von Selbstdarleher gegen gute Zins-

und Sicherheit auf 6 Monate sofort zu leihen

gesucht. Offert. u. W. 428 a. d. Tagbl.-Verl.

Verschiedenes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen

Verkehrs bitten wir unsere geehrten

Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik

uns zu überweisenden Anzeigen bei

Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Wie Dr. med. Hain vom

Wistma

sich selbst und viele hunderte Patienten heilt,

lehrt unentgeltlich dessen Schrift. F90

Contag & Co., Leipzig.

Zahn-Atelier

für Frauen und Kinder.

Frau Dr. Sisner Ww.,

Dentiste,

Bahnhofstrasse 9. Sprechst. 9 bis 6.

Mäßige Preise.

Alt. anständiges Fräulein

sucht eine Filiale zu übernehmen.

Offerten unter C. 422 an den Tagbl.-Verlag.

Leihhaber für Café, großer Umsatz, gel.

5000 Mk. erforderlich. Offerten Mk. 100

Seerobstr. 17, Part.

Geld-Darlehen ohne Vorzins, 5%

Zinsen, ratenweise Rückzah-

lung. Rückporto. Selbstgeber. Schilling-ki,

Berlin 39, Friedrichstr. 57. (E. B. 8526) F168

Geld bleibt diskret, event. ohne Bürg-

schaft. Rückzahl. nach Ueberein-

kunft. Maacke, Berlin, Albrechtstr. 11.

Viele Dankagungen. (E. B. 8541) F168

Welche ehrenw. Dame o. Herr gibt einem

jungen Geschäftsmann gegen gute Sicherheit ein

Darlehen von 400-500 Mark zur Vergrößerung

eines Geschäfts. Prompte Rückzahlung u. Rück-

u. Uebereinst. Off. u. W. 424 a. d. Tagbl.-Verl.

Wer leihst diskretion jungen Mann 80 Mk.?

Rückzahlung nach Uebereinstimmung. Offert. unter

W. 4. No. 100 Hauptpostlagernd.

Welche edelbesessene Herrschaft

hilft einer durch Krankheitsfälle

in große Not geratenen, anständigen, arbeitssamen

Familie mit einer kleinen Unterbringung? Offerten

unter W. 431 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Vorderplätze, 1. Rang, Seitenloge,

Abonnement C., unter Preis abzugeben Hohenlohe-

platz 1, verlängerte Abgangstrasse.

Der General-Vertrieb

eines hochlohnenden Massen-Ver-

brauchsartikels (eventuell selbst zu

packen) für Haushaltungen, Restau-

rants, Hotels, Institute, Anstalten,

Eisenbahnen, Behörden usw. wird

an tüchtigen Unternehmer, der

über einige hundert Mark Betriebs-

fond verfügt, vergeben. Offerten

sub Hg. 43 beförd. Daube & Co.,

Hamburg 11. (B. Z. 4875) F28

Tücht. energischer Vertreter,

welcher Apotheken u. Drogengeschäfte in Wiesbaden,

Wainz und Umgebung regelmäßig alle 14 Tage

besucht, von einer ersten gutgeführten Firma

der pharmazent. Bedarfs-Artikel-Branche gegen

hohe Provision gesucht. Nur allererste Kräfte wollen

Offerten einreichen unter A. 585 an den

Tagbl.-Verlag.

Wer el. Maschinen, 1 Tiroler, 2 Tirolerin,

1 Jägerin zu ver. Hermannstraße 10, 21.

Schöne D.-Maschinen billig zu ver. in

Wiesbaden, Blücherstr. 11, 31.

Elegante Maschinen, billig

zu verm

Ausverkauf wegen Umzug

nach Marktstraße 34, Café Maldaner.

Auf sämtliche fertigen Waren, auch auf die neu eingetroffenen Frühjahrssachen, gewähre ich einen Rabatt von

10 Prozent.

Die noch vorrätigen Winterwaren werden mit einer Preisermäßigung von

25 Prozent

abgegeben.

— Besonders günstige Kaufgelegenheit —

für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Pelserinen, Havelocks, Hosen, Joppen, Fantasiewesten, Konfirmanden-Anzüge etc. etc.

Ein Posten Knaben-Anzüge,

ohne Rücksicht auf den realen Wert, per Stück Mk. 5.—.

Heinrich Wels, Marktstraße 32.

Telephon 2491.

Verkauf nur gegen bar!

Verkauf nur gegen bar!

Verein Frauenbildung-Frauenstudium.

(Kurse zur Erziehung zur sozialen Hilfsarbeit.)

Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 Uhr,
in der Aula der höheren Mädchenschule:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Prof. Dr. med. Frank über:

„Wohnungshygiene“.

Eintritt frei.

F 447

Zur Deckung der Saalkosten werden am Saaleingang freiwillige Beiträge entgegengenommen.

Schaeedes Schnellwaschmaschine

Ist zur Zeit die beliebteste und vollkommenste aller Waschmaschinen. Die Maschine wird jedem Reflektanten zum 3-mal. Probegebrauch frei ins Haus geliefert, damit sich jede Hausfrau in ihrer Wohnung von dem Wascheresultat, sowie Vorteil der Maschine überzeugen kann.

Alleinverkauf

M. Rosenthal, Maschinenhandlg.,

Kirchgasse 7.

Zeugnis: Die von Herrn Rosenthal erhaltene Schaebe-Schnellwaschmaschine arbeitet zu meiner allergrößten Zufriedenheit, weil sie Zeit erspart, die Wäsche schont und nach jeder Richtung meine Erwartungen übertroffen hat.

Jacob Völker, Bäckermeister, Breckenheim.

Navahoe

Cigarren u. Cigaretten ohne Nicotin!

Laut Analysen erster Autoritäten gesamter Nicotiningehalt bis auf letzte Spuren entzogen. Zu haben in allen besseren Cigarrenhandlungen.

PROFEN SIE! URTEILEN SIE!

Reichspatent
No. 136150
Wimmer
Bremen.

(Bremen 1904) F 147

Inventur- Ausverkauf

von Montag, den 19.,
bis Freitag, 23. Februar.

Damen-Wäsche • Tischzeuge
Herren-Wäsche • Leinen-Reste
Feine Modell-Wäsche
weit unter Preis.

Verkauf nur gegen bar

Georg Hofmann,

Larggasse 43.

550

Verlagsschriftlicher Nr. 2953.

1906.

Holz die Erreichung des humanitären Zweckes bei Anfall gefördert wird.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Magistrats vom 10. bis einschl. 16. Februar 1906 folgenden:

		Preis.		Preis.				Preis.		Preis.				Preis.		Preis.	
		100 kg.	100 kg.			100 kg.	100 kg.			100 kg.	100 kg.			100 kg.	100 kg.		
1. Viehmarkt.																	
(Schlachtgewicht.)																	
Ochsen: I. Qualität.	50 kg.	76	80	Weißkorn	1 kg.	20	25	Barfische (lebend)	1 kg.	1 60	2 40	Schweinefleisch	1 kg.	1 90	2 40		
II.	50	72	75	Rotkorn	1 kg.	20	25	Bachforelle (lebend)	1	10	10	Kalbsteck	1	1 60	1 80		
Rühe: I.	50	68	74	Rotkorn	1 kg.	20	40	Bachforelle (lebend)	1	50	60	Hammerfleisch	1	1 60	1 80		
II.	50	60	66	Rotkorn	1 kg.	20	30	Stummel (lebend)	1	6	7	Schafffleisch	1	1 30	1 50		
Schweine	1	1 48	1 58	Rotkorn	1 kg.	20	32	Kreble (lebend)	1	8	10	Dörrfleisch	1	1 80	2 40		
Waid-Kälber	1	1 68	1 80	Rotkorn	1 kg.	20	65	Schellfisch	1	50	1 20	Solpferfleisch	1	1 90	2 40		
Land-Kälber	1	1 38	1 50	Rotkorn	1 kg.	20	60	Bratenschiff	1	36	70	Schinken	1	2 10	2 40		
Lamm	1	1 40	1 48	Rotkorn	1 kg.	20	35	Kabeljau	1	50	1 20	Speck, geräuchert	1	1 80	2 40		
2. Fruchtmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	14	Kabeljau (Stückfisch gew.)	1	60	70	Schweinefleisch	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	23	Salm	1	8	10	Nierenfett	1	1 80	2 40		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	70	Schachtel	1	80	1 40	Schwartenmagen, frisch	1	1 90	2 10		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Yander	1	3	5	Schwartenmagen, geräuchert	1	1 80	2 10		
3. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
4. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
5. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
6. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
7. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
8. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
9. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
10. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
11. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
12. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
13. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
14. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
15. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
16. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
17. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
18. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
19. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
20. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100	—	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
21. Viehmarkt.																	
Haser, alter	100 kg.	17	—	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Haser, neuer	100	5 50	6	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Speck, geräuchert	1	1 80	2 10		
Siroh	100	7 20	8 40	Rotkorn	1 kg.	20	—	Schachtel	1	80	1 40	Bratenschiff	1	1 60	1 80		
Heu	100																

Wiesbaden, den 16. Februar 1906.

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. März d. J., mittags 12 Uhr, soll in dem Rathsaule auf Zimmer No. 42 ein an der Schandhorststraße belegener städtischer Bauplatz von ca. 31% qm Flächeninhalt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Rathsaule, Zimmer No. 44, zur Einsicht offen. 2
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Schuhe für die Stadtarmen für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll vergeben werden.

Angebote, versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung der Schuhe für die Stadtarmen“ sind bis Donnerstag, den 1. März cr., vormittags 10 Uhr, im Rathsaule, Zimmer No. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Zu diesem Termine haben die Submittenten von sämtlichen Schuhsorten, die geliefert werden sollen, ein Paar vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen, aus welchen auch die verlangten Schuhsorten zu ersehen sind, liegen im Zimmer No. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 16. Februar 1906.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbetriebe für den städtischen Volksgarten, Guts-Adolfstraße 18 hier, für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll nach Maßgabe der im Rathsaule, Zimmer No. 12, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen im Submissionswege vergeben werden:

1. Fleisch, 2. Butter, 3. Nierenfett, 4. Schmalz, 5. Schwarzbrot, 6. Weißbrot und Brötchen, 7. Kaffee, 8. Erbsen, 9. Linsen, 10. Bohnen, 11. Gerste, 12. Weizenmehl, 13. Hafergrütze, 14. Haferflocken, 15. Gemüsenudeln, 16. Hasen-Nudeln, 17. Reis, 18. Grießmehl (gelb und weiß), 19. Graupen, 20. Würfelzucker, 21. gemahl. Ruder, 22. Pflanzen, 23. Bohnen, 24. Tafel- und Rohbutter, 25. Salz, 26. Essig, 27. Salzwasser, 28. Hagebeere, 29. Kernseife, 30. Schmierseife, 31. Stearinlichte, 32. Rindfleisch, 33. Soda, 34. Bismut, 35. Petroleum und 36. Spiritus.

Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens Samstag, den 3. März, vormittags 10 Uhr im Rathsaule, Zimmer No. 12, abzugeben, wofür dieselben in Gegenwart eines erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Von den unter pos. 5 bis 22 und 25 bis 36 bezeichneten Waren sind Proben beizulegen. 1
Wiesbaden, den 12. Februar 1906.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die begünstigten Kosten nach dem Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen. 2
Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Für die Dauer der polizeilichen Sperrung der Friedrichstraße, zwischen der Wilhelm- und Bahnhofstraße, sind bei Vermeidung der aus § 28 der Polizeiverordnung sich ergebenden Strafen für von Bierstadt und Erbenheim kommende altpflichtige Waren die untere Wilhelm-, Lützen-, Bahnhof-, Friedrichstraße, Neugasse zur Abfertigung, Neugasse 6a, zu benutzen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1906.

Städt. Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der Abteilung Elektricitätswerk der Wasser- und Lichtwerke im Einzugsjahre 1905 benötigten Zählerbatterien sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind in versiegelter Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf Zählerbatterien für Abteilung III“ versehen bis spätestens Samstag, den 24. Februar d. J., vormittags 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer No. 12, einzureichen.

Die der Vergabe zu Grunde gelegten Bedingungen können vormittags von 9 bis 12 Uhr auf Zimmer No. 8 des genannten Verwaltungsgebäudes eingesehen werden.

Wiesbaden, den 9. Februar 1906.

Die Verwaltung

der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke.

Verdingung.

Die Ausführung der Lärmschuttbauarbeiten für den Neubau des Wirtschaftsgebäudes und des Kesselhauses beim städtischen Krankenhaus zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgültige Einzahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Berücksichtigung und mit entsprechender Aufschrift „S. A. 130“ versehen Angebote sind spätestens bis Montag, den 26. Februar 1906, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgezeichneten und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 12. Februar 1906.

Stadtbauamt Abteilung für Hochbau.

Das Rasieren und Haarschneiden der Patienten des städtischen Krankenhauses für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll an einen hier wohnhaften mindestdauernden Barbier vergeben werden.

Die Bedingungen können auf unserem Bureau eingesehen werden. Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen und postmäßig versiegelt, sind bis 1. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Milch, Butter, Eiern und Käse für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 notwendig werdenden Bedarfs an Milch, Schmalz, Landbutter, Gervais, Eidamer, Holländer, Limburger, Schweizer, Zister- und Gauda- sowie im Wege der öffentlichen Ausschreibung nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, postmäßig versiegelt bis 2. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Backwaren und Mehl für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 notwendig werdenden Bedarfs an Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen, Hörnchen, Zwieback und Weizenmehl soll geteilt an drei Lieferanten nach Maßgabe der auf unserem Bureau offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum 5. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Kolonialwaren für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung der für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 erforderlichen Kolonialwaren und Süßfrüchte soll nach Maßgabe der auf unserem Bureau zur Einsicht offen liegenden Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind in vorgeschriebener Form, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 6. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Formulare können gegen Zahlung von 50 Pf. bei unserer Kasse bezogen werden. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Seifen, Soda, Stärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Kernseife, geschüttelter Kernseife, Gargseife, Schmierseife, Mandelseife, Kalkseife, Ammoniakseife, Reisstärke, Hoffmannstärke und Stearinseifen für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Lieferungsbedingungen sind auf unserem Bureau einzusehen.

Postmäßig versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis 3. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Lieferung von Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Verbandstoffen für das städt. Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden voraussichtlich verbraucht:

ca. 400 St. gute Bindengaze,
400 St. Zupfergaze,
550 St. weiße Watte,
700 St. gelbe Watte,
30 St. Starkegaze,
150 m Flanell,
200 St. Reißkoffwatte (in Tafeln),
150 m Willett-Wattist,
100 m Gummiband,
Hahn'sche und Bender'sche Binden (nach Bedarf).

Für eine bestimmte Abnahme des vorstehend angegebenen voraussichtlichen Bedarfs kann nicht garantiert werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen und Proben, sind bis zum

9. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. 1
Wiesbaden, den 15. Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Eislieferung für das städtische Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des Bedarfs an Eis (Natur- und Kunsteis) für das städtische Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 soll an den mindestdauernden Bewerber vergeben werden.

Angebote, postmäßig versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum

9. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Später eingehende Angebote können keine Berücksichtigung finden. 1
Wiesbaden, im Februar 1906.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 28. September 1905.
Städt. Magistrat.

Dampfer-Fahrten.

Holland-Amerika-Linie.

(General-Agenten für Wiesbaden: Reisebureau J. Schottenfels & Co., Theater-Kolonnade).

D. „Noordam“ von New York nach Rotterdam, 7. Febr. vorm. von New York abgegangen mit 71 Kajüte- und 260 Passagieren 3. Klasse. D. „Ryndam“ von Rotterdam nach New York, 11. Febr. 11 Uhr nachm. Lizard passiert. D. „Potsdam“ von New York nach Rotterdam, 8. Dez. vorm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Statendam“ von Rotterdam nach New York, 13. Febr. vorm. in New York eingetroffen. D. „Rotterdam“ von New York nach Rotterdam, 11. Febr. vorm. in Rotterdam eingetroffen. F 316

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
einpaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 87.

Verlags-Nr. 2558.

Mittwoch, den 21. Februar.

Redaktions-Nr. 52.

1906.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das Chaos in Ungarn.

Als Mitte Oktober vorigen Jahres der ungarische Ministerpräsident Fejervary nach langer Kranks und nach eingehenden, aber erfolglosen Verhandlungen mit der koalitierten Opposition auf neue mit der Kabinettsbildung betraut wurde, ist in dem Handjuch, welches Kaiser Franz Josef an Fejervary richtete, feierlich erklärt worden, daß „ein vollständiges Einvernehmen zwischen der Krone und der Nation bezüglich der durch die Verfassung gewährleisteten Unabhängigkeit“ herrsche. Wir bemerkten damals zu dieser stolzen Versicherung: „Dieses vollständige Einvernehmen ist nicht einmal eine Selbsttäuschung, sondern lediglich eine Redensart.“ Die Ereignisse, die sich soeben in Ungarn abgespielt haben, bedeuten eine rechtskräftige Bestätigung unserer damals zum Ausdruck gebrachten Anschauung.

In der transleithanischen Hälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht zurzeit das Chaos, nämlich auf der einen Seite die sogenannte kalte Revolution, auf der anderen Seite der verschämte Absolutismus. Das ungarische Parlament, sowohl das Abgeordnetenhaus wie das Magnatenhaus, ist am Montag aufgelöst worden, aber die magyarische Opposition bestreitet die Gesetzmäßigkeit dieser Auflösung, so daß also nicht einmal „ein vollständiges Einvernehmen zwischen der Krone und der Nation“ darüber besteht, ob das ungarische Parlament zurzeit noch tagt oder nicht. Und so ist an die Stelle des vollständigen Einvernehmens zwischen der Krone und der Nation der Abbruch der diplomatischen Beziehungen getreten, der die Einleitung des Kriegszustandes zu bilden pflegt.

Aus vier Gründen erklärt die ungarische Opposition die Auflösung des Reichstags für ungesetzlich und deshalb nicht zu Recht bestehend. Einmal weil der Auflösungserlaß dem Präsidium nicht durch die verantwortliche Regierung, sondern durch den mit unbeschränkter

Vollmacht ausgestatteten königlichen Kommissar übermittelt worden ist; zweitens weil das Auflösungsdekret nicht in der ordnungsgemäßen Sitzung, sondern erst später unter Anwendung militärischer Gewalt verlesen worden ist; drittens weil die Auflösung im sogenannten Ex-lex-Zustande erfolgt ist, das heißt im Zustande der Budgetlosigkeit und der Verfassungswidrigkeit; und viertens wird die Auflösung des Parlamentes deshalb für ungültig erklärt, weil auf Grund der ungarischen Verfassung bei der Auflösung die Frist für die Neuwahlen bekanntgegeben werden soll, was diesmal nicht geschehen ist.

Von Seiten der ungarischen Regierung wird dieser Auffassung entgegengehalten, daß die Krone nur von den ihr zustehenden Befugnissen Gebrauch gemacht habe, und soweit bei diesem Vorgehen bestehende gesetzliche Vorschriften verletzt zu sein scheinen, sei dies auf das Konto der ungarischen Parlamentsmehrheit zu schreiben, welche sich nicht nur geweigert habe, eine Regierung zu bilden, wozu die Mehrheit verpflichtet sei, sondern die auch den berechtigten Maßnahmen der Regierung ungesetzlichen Widerstand entgegengesetzt habe. Die Regierung ist denn auch entschlossen, die Maßnahmen, die sie durch die Parlamentsauflösung eingeleitet hat, bis zum letzten Ende durchzuführen. Bereits heute soll eine Anzahl königlicher Kommissare für die Komitate und Städte ernannt werden, und es heißt, daß sogar der leitende Ausschuß der Koalition und die politischen Klubs aufgelöst werden sollen.

Diesem Vorgehen, welches von der Opposition als der Beginn des absolutistischen Regiments bezeichnet wird, ist diese entschlossen, die „kalte Revolution“ entgegenzusetzen. Zunächst hat das Abgeordnetenhaus beschlossen, die Auflösung nicht anzuerkennen, sondern heute eine neue Sitzung abzuhalten. Die Regierung hat nun freilich durch die militärische Besetzung des Parlamentsgebäudes dafür gesorgt, daß dort eine Weiterung nicht stattfinden kann, und es bleibt abzuwarten, ob das Abgeordnetenhaus versuchen wird, an einem anderen Orte praktisch gegen die Auflösung zu demonstrieren, indem es eine weitere Sitzung abhält, die selbstverständlich von der Regierung als „Privatarbeit“ betrachtet werden würde. Des weiteren kündigt die Opposition die Organisation eines „Bamtenaustandes und Zeilaustandes der Eisenbahner zur Verhinderung von Militärtransporten an, aber diese Drohungen braucht man nicht allzu tragisch zu nehmen, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß den großen Worten der Herren Magnaten nicht immer große Taten folgen.

Ist es aber durchaus unwahrscheinlich, daß der kalten Revolution die warme, die offene Rebellion folgt, so ist es andererseits vollkommen unklar, wie die derzeitige chronische Krise, die sich zu einem vollständigen Chaos, zu einem Zustande der Gesetzlosigkeit ausgewachsen hat, in halbwegs befriedigender Weise gelöst werden soll. Die

angekündigte abermalige Umbildung des Kabinetts Fejervary wird sicherlich einen sonderlich beruhigenden Eindruck auf die Koalition machen, und was bei den in absehbarer Zeit unvermeidlichen Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus, die ja nach dem jetzigen Wahlsystem vor sich gehen müssen, herauskommen wird, ist völlig ungewiß. Und doch ist es dringend notwendig, daß baldigst ein Ausgleich zwischen den Forderungen der ungarischen Unabhängigkeitspolitiker und den österreichisch-ungarischen „Staatsnotwendigkeiten“ gefunden wird, da andererseits der Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie ernstlich erschüttert werden würde und ihre Großmachtsstellung schweren, unheilbaren Schaden erleiden müßte.

In der gestrigen österreichischen Parlamentssitzung beantwortete Ministerpräsident Gautsch die unterschiedlichen Interpellationen wegen der ungarischen Frage dahin, daß er von allerhöchster Stelle ermächtigt sei, die Erklärung abzugeben, daß das österreichische Parlament hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten den ihm gesetzmäßig zustehenden Einfluß stets ausüben werde. Der Reichsrat habe somit nicht zu befürchten, durch eigenmächtige Verfügungen vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Die wichtigsten Grundlagen der gemeinsamen Armee, insbesondere das ausschließliche Recht des obersten Kriegsherrn in Bezug auf Leitung und Führung der inneren Organisation, dürfen nicht gelockert werden. Dies gelte insbesondere für die Kommando- und Dienstsprache in der Armee.

hd. Wien, 21. Februar. Die Erklärung, die Ministerpräsident Gautsch in der gestrigen Sitzung des Reichsrates ausdrücklich mit Genehmigung und im Namen der Krone abgab, hat eine ganz besondere Bedeutung und Tragweite, da sie unter dem Eindruck der vorerwähnten Auflösung des ungarischen Parlamentes erfolgte und die erste Kundgebung der Krone nach diesem Ereignis ist. Die Erklärung enthält das grundsätzliche Programm der Krone für die künftige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn.

hd. Budapest, 20. Februar. Auch heute ist hier alles ruhig verlaufen. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses ließ durch Maueranschläge bekannt machen, daß morgen vormittag 10 Uhr eine Sitzung abgehalten werden würde. Die Maueranschläge wurden von der Polizei entfernt.

hd. Budapest, 21. Februar. Die oppositionellen Parteien haben beschlossen, die Auflösung des ungarischen Reichstages, wenn auch unter Protest, tatsächlich anzuerkennen. Aus diesem Grunde fällt auch die für heute in Aussicht genommene Sitzung des Abgeordnetenhauses aus. Heute begab sich der königliche Kommissar General Nivry nach Wien, um dem Kaiser über seine Mission Bericht zu erstatten. Wahrscheinlich wird sich auch Fejervary nach Wien begeben.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der römische Karneval geht und einst.

Von M. Kumbauer.

Jener römische Fasching, den Goethe in seiner „Italienischen Reise“ beschreibt, gehört längst der Vergangenheit an. Nachdem Rom Hauptstadt des Königreichs geworden, verblühte sein Glanz von Jahr zu Jahr, verklang sein Jubel. Sind die politischen Verhältnisse in Italien daran schuld oder hat die moderne Zeit kein Interesse mehr an solchen harmlosen Poffenspielen? Ist der Karneval ein überwindener Standpunkt? Wie aber steht es in Süddeutschland, in München, Wien und Mainz? Dort treibt er ja doch noch lustig sein Wesen.

Still und melancholisch verläuft der römische Fasching seit einer Reihe von Jahren. Keine Wagen, kein fröhliches Volksgewimmel, kein Blumen- und Coriandoli-Werfen mehr auf den Straßen. Alles öde und leer in der Stadt, bis auf wenige Bajazz, die hier und da vereinzelt vor den Häusern der Nebenstraßen ihre Puzelbäume schiefen. Nur in den Theatern finden die gewohnten Veglioni (Maskenbälle) statt, deren Besuch jedoch auch von Jahr zu Jahr abnimmt. Einst mischte sich dort die Aristokratie mit dem Volke, heute findet man zumeist nur den Mittelstand und die den Winter in Rom weilenden Forastieri (Fremden) vertreten. Das Volk besucht jetzt nur die billigen Maskenbälle der kleinen Theater, wo zugleich eine fiera di vino, ein Weinmarkt, verbunden mit einer Ausstellung sämtlicher italienischer Weine des letzten Jahrgangs, stattfindet. Bei allen Veglioni werden Preise für die schönsten und phantasievollsten Masken verteilt. Am vornehmsten ist der „Veglione der Presse“ im Constanzi-Opernhaus.

Das lieblichste Bild des jetzigen Karnevals bieten die Kindermaskenbälle, die nachmittags in den Theatern stattfinden. Da gibt es Geschwisterpaare in Kostümen der italienischen Renaissance, schwarz- und blondhaarige, rosige Wesen, die ein reizendes Mennett tanzen; da gibt es Santuzzas und Turiddas, Florentiner Bagen, barmherzige Schweikern vom roten Kreuz, Rosenknospen, Rohnblumen u. a. Eine Menge liebreizender, kleiner Gestalten sucht die in der Loge sitzende, aus Künstlern und Künstlerinnen bestehende Preiscommission durch graziose Tänze und kindliches Geplauder zu verwirren.

Von den „Barberi“, jenen tollen Pferdewettrennen durch den Corso Roms, zu den Kindermaskenbällen — ein Stück Weltgeschichte liegt dazwischen!

Schon über ein Jahrzehnt ist es her, seitdem man zu- lezt von einem wirklichen Karneval in Rom sprechen konnte. Wenn er auch keinen Vergleich aushielt mit den Faschings früherer Jahrzehnte, so fand doch manches noch nach alter Tradition statt. Das Straßenbild des festlich geschmückten Corso erinnerte an verschwundene Zeiten. Von der Piazza Venezia bis zur Piazza del Popolo waren die Häuserreihen mit bunten Stoffen drapiert und mit Blumengirlanden verbunden. Auf den Balkons saßen die Damen in lichten Hüten, Stöße von Blumen vor sich aufgeschauelt, die sie zum Bombardement gebrauchten. Auf allen Plätzen waren Tribünen errichtet. Das Hin- und Herwogen der sich immer dichter drängenden Menge, die schreienden Blumenhändler und -händlerinnen, die große Körbe mit Alee- und Blättersträußen und hohe Stangen mit Rosen- und Anemonen-Buketts trugen, die Konfetti-, Mandarin-, Auchen- und Drahtmaschenverkäufer, die derben Späße der Straßenjungen, welche sich auf die Erde warfen, sich balgten und andere muntere Spiele im Volksgewimmel trieben, all das gab ein so buntes Bild ab, daß es kaum noch bunter gedacht werden konnte. Da veränderte sich die Szene, als der erste Wagen kam, obgleich derselbe nur eine ganz

gewöhnliche Droschke mit unmaskierten Insassen war. Die Menge wich zurück oder wurde gedrängt und geschoben, die ersten Blumen regneten herab, die Straßenjungen waren im Nu auf das Trittbrett gesprungen, und die Händler schütteten Körbe mit Sträußen über die Insassen aus. Andere Wagen folgten. Das Getümmel wurde von Minute zu Minute lebhafter, der Blumenregen dichter und die Jugend auf der Straße kühner und handgreiflicher.

Von den Balkons, von den Tribünen flogen die Blumensträuße hinüber, herüber... Es ist ein Kampf, der sich entspinnt, heftig, verwegen, rücksichtslos, aber amüsant. Da kommt ein Fremder in seiner Chaise ange- rollt, ein alter Herr mit einer tief in die Stirn ge- drückten Miße und ziemlich mürrischem Gesicht. Vor ihm stehen zwei große Kisten, die eine mit Blumen, die andere mit Konfetti. Er greift fortgesetzt in beide und wirft über sich, um sich, hinter sich — gleichviel, wo er hintrifft — stets mit derselben mürrischen Miße. „Un tedesco! Si vede subito!“ „Ein Deutscher! Man sieht es sofort!“ ruft das Volk lachend aus. Die ersten Masken erscheinen, vier Dominos, rot, rosa, blau und gelb, mit Larven von derselben Farbe. Die Sträuße fliegen, die Seiden- papierschnitzel rieseln von der Höhe der Balkons herab und bedecken das Schlachtfeld ringsum wie mit weißem Schnee. Andere Dominos folgen, schwarz wie die Nacht, azurblau wie der Himmel und grün wie ein stiller, tiefer See.

Auch Maskenzüge zu Fuß unterbrechen die Wagen- reihe, Bienenrinnen, Licherketten, italienische Bauernmädchen, Ritter, Landsknechte und Bajazz. Letztere sind am meisten vertreten. Der Pulzinel hängt sich an alle Wagen, jeder schönen Dame läuft er nach, zupft an ihrem Out oder bewirft mit harten Blätter- sträußen ihr Gesicht. Jede Gruppe jugendlicher Langerer provoziert er zur Balgerei, schlägt einem Herrn den Hut mit seiner Keule ein oder er legt sich, so lang er ist, über

Deutscher Reichstag.

Hochkönigsburg. — Reichsjustizetat.

K. Berlin, 20. Februar.

Der Reichstag beriet heute das Reichsamt des Innern zu Ende. Interessant war dabei lediglich die Debatte über die Hochkönigsburg, für die eine weitere Bausumme gefordert wurde. Der Abgeordnete Ledebour, der selbst für seine Partei oft recht scharfe Ansichten äußert, vertrat diesmal in weiterem Maße die öffentliche Meinung, indem er in längerer Rede die Streichung des Postens beantragte. Sein Antrag wurde auch von den Freisinnigen durch den Mund von Dr. Müller-Sagan unterstützt. Die Denkmalsucht ist ja heute durchaus nicht in allen Volksschichten populär. Denn die Quantität übertrifft da die Qualität. Die Restauration von alten Denkmälern im besonderen ist durch die Verschwendung an dem Heidelberger Schloß recht unpopulär geworden. Ganz so schlimm steht es mit dem Wiederaufbau der Hochkönigsburg nicht. Aber sehr geteilt sind die Ansichten darüber auch. Zur Rechtfertigung der weiteren Forderungen leistete sich Graf Posadowsky etliche bei ihm ganz ungewohnte Übertreibungen. Nach seiner Meinung ist das Einverständnis mit dem Burgbau eine nationale Pflicht zur Wiedergewinnung Elbschloßburgens. Das dabei ertönde Bravo rechts klang denn auch recht hoch. Die Angelegenheit kostete Herrn Ledebour auch einen Ordnungsruf. Er erinnerte an das Versprechen, daß der Kaiser ursprünglich alle weiteren Kosten hätte tragen wollen, und machte dazu die Bemerkung, daß in Preußen die Versprechen der Könige bekanntlich nicht gehalten würden. Dies trug ihm einen Ordnungsruf ein.

Das Haus ging sodann zur Beratung des Reichsjustizetats über. Der Justizetat ist weniger beliebt und weniger wichtig und wird vom Hause in erheblich kürzerer Zeit erledigt werden. Den Platz des Grafen Posadowsky, der sofort mit der Erledigung seines Ressorts in vorzüglicher Stimmung verschwand, besetzte der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding. Leider ist der letztere ein viel weniger tüchtiger und bester Redner als sein Kollege vom Innern. Man versteht auf den Tribünen meist nur einzelne Spherpunkte seiner Ausführungen. Diesmal hat die Debatte wegen der in der Presse stark angegriffenen Veröffentlichungen der Kommission für die Reform des Strafprozesses eine besondere Bedeutung. Denn das Haus hat natürlich ein Interesse, gleich jetzt dazu Stellung zu nehmen, um unter Umständen die Reform zu beeinflussen. Herr Bassermann eröffnete den Reigen. Er war heute recht einsam und wenig wirksam. Er übte einige Kritik an der Kommission für den Strafprozeß. Er freute sich, daß diese den Zwang der Presse fallen gelassen hat. Das Fallentlassen der Schwurgerichte, das er billigte, wurde von dem folgenden Redner, dem Abgeordneten Bargmann, angegriffen. Dieser führte die Mängel, die sich bei manchen Schwurgerichtsurteilen, wie dem von Kötter u. a., gezeigt haben, auf die einseitige Zusammensetzung zurück. Er verlangte deshalb eine Veranziehung aller Gesellschaftsklassen dazu, sowie Diktanzahlung. Ferner forderte er eine bessere Entschädigung unschuldig Verurteilter. Der freikonservative Abgeordnete v. Dirksen sprach sich dahin aus, daß die Richter durch schärfere Urteilsprüche die verunglückte Verurteilung erleiden sollten — eine nette Scharfmacherei. Die Nachricht, daß ein Meier Staatsanwalt ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie gegen die Reaktion empfohlen hatte, benutzte er, um im Disziplinärwege eine Verurteilung staatsbürgerlicher Rechte der Beamten zu empfehlen.

Berlin, 20. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Ledebour (Soz.) fährt fort: Ein solches Schanzenränge ist aber im Zeichen des Bid-Bad-Kuriers mit Tanagerreisen nicht mehr verwunderlich. Der Feldunter-

die Straße. Dem Pulzineil ist alles erlaubt, er treibt die übermühten und rohesten Späße, die sein Leben gefährden, geht aber stets unverfehrt wieder aus ihnen hervor, selbst wenn die Pferde und Wagenräder schon über ihn weggegangen sind. Jetzt versucht er, einer Dame in eleganter Karosse die Drahtmaske vom Gesicht zu reißen. Die ihr gegenüberstehenden Herren schlagen ihn mit ihren Spazierstöcken — was kümmert es ihn! Seine Absicht gelingt, und triumphierend wirft er das Drahtgestell meterhoch in die Luft, um es unter dem Beifallsjubel des Volkes wieder aufzufangen.

Der Dominos werden immer mehr. Auch Damen und Herren in der Tracht früherer Jahrhunderte mit weißen Perücken und kostbaren seidenen Gewändern erscheinen. Sie werden von den Zuschauerinnen erkannt und mit ihrem Blütenfächerhorn überschüttet. Eine Reihe grün bekränzter und mit bunten Stoffen ausgeschmückter Kremler zieht die Straße entlang. Der erste führt zwölf gleichgekleidete Mädchengestalten in schwarzen Dominos und rot eingefassten, wie ein Raubvogel geschnittenen Kapuzen, der zweite zwölf Jünglinge mit blauen Mützen. Man erkennt die jüngeren Söhne der römischen Aristokratie, welche wie auf Kommando die Damenlogen mit Blumen besäuen. Die zwölf Jünglinge mit gelben Mützen im dritten Wagen haben sich andere Tribünen für ihre kampflustige Gefinnungen ausgesucht. Es folgen auf einem Leiterwagen die Mitglieder des aristokratischen Jagdclubs mit dem Gewehr über der Schulter.

Und zwischen diesem Durcheinander von Droschken, Karossen, Kremlern und Leiterwagen tauchen die sogenannten „Carri“, die großen Jagdwagen, auf, welche die meiste Anziehungskraft für das Publikum besitzen. Der erste trägt das — Grabmonument des römischen Karnevals, ein Skulpturwerk von kolossaler Höhe und Breite. Auf dem Nischenpodest steht als Prinz Karneval ein gebeugter Greis, auf Krücken gestützt, in Bluse und Zylinderhut. Das Basrelief des Sockels stellt die dahingegangenen Barberi (Pferdereitern) dar, jene längst verbotene Karnevalsbelustigung.

grund der Burg war so verwittert, daß man einen förmlichen neuen Fels aufbauen mußte. Der Verschönerung, daß seine weiteren Forderungen erfolgen, trauen wir nicht. Es ist ungewiß, ob Graf Posadowsky später noch im Amte ist. Wir haben überhaupt für die ganze romantische Bauepidemie und marmorne Halsstragen-Architektur in der Siegesallee kein Verständnis. Plänen doch die Anhänger dieser ganzen Richtung auch eine Verschönerung der berühmten Heidelberger Schloßruine durch einen Ausbau. Dagegen ist der entschiedenste Protest nötig.

Staatssekretär Graf Posadowsky befragt die Bewilligung des Titels. Der Besuch der Hochkönigsburg steigert sich seit dem Ausbau außerordentlich. Der Fremdenzufluß gilt nicht den Vogesen allein, denn diese waren seit der Errichtung der Welt da. Die Beschaffenheit des Felsgrundes ist nach der Begründung des jahrhundertelangen Schuttes feststellbar gewesen. Nur an einigen Stellen muß unterbaut werden. Schon die französische Regierung hatte die Restauration als nötig erachtet und Arbeiten vorgenommen. Der Freiburger Kongreß für die Erhaltung von Denkmälern bekannte sich nach dem Besuch der Burg für deren Restauration. Der Kunsthistoriker Geiger erklärt, die Hochkönigsburg werde nach ihrer Restauration eines der großartigsten, lebenswichtigsten Baudenkmäler Europas werden. Von der Hochkönigsburg ist so viel erhalten, daß von einer Phantastieburg gar keine Rede sein kann. Man hat sich doch auch ruhig hier für die Restauration der Marienburg erklärt. Durch den Ausbau wird auch befestigt, daß Alt-Deutschland ein Herz hat für Elbschloßburg und seine geliebten Erinnerungen und geneigt ist, dies Land mit dem letzten Blutstropfen und zu erhalten. (Beifall.) Von maßgebender Seite wurde mir mitgeteilt, daß die jetzt geforderte Summe unter seinen Umständen überschritten werden wird.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freis. Vpt.) bekämpft ebenfalls den Ausbau der Burg. Es hätte ein genauer Kostenvoranschlag vorgelegt werden müssen. Schon die vorige Forderung wurde bestimmt als die letzte bezeichnet. Das beste Mittel, die Reichslande mit dem Reiche zu verknüpfen, sind freirechtliche Reformen.

Abg. v. Staudy (Kons.) befürwortet die Bewilligung und wünscht, daß eine solche von der Mehrheit des Hauses gemäßigter Kritik, wie sie der Abg. Ledebour übte, nicht wieder auftrete.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei): Hinsichtlich des geplanten Aktes der Barbarei, nämlich der Restauration der Heidelberger Schloßruine, stimme ich, was ja selten vorkommt, mit dem Abg. Ledebour überein.

Abg. Ledebour (Soz.) spricht seine Freude hierüber aus und bekämpft die Posadowsky'schen Ausführungen und sagt, die Nichterhaltung eines Versprechens der Regierung sei etwas Natürliches, das sei in Preußen schon oft vorgekommen.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser Äußerung zur Ordnung.

Abg. Schlumberger (Nat.) befürwortet als Elsäßer den Ausbau der Burg und die Bewilligung der Forderung. Die Burg sei ein Anziehungspunkt für viele, die der Wunsch besitze, sie fertiggebaut zu sehen. (Beifalliger Beifall.)

Die Forderung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen Volkspartei bewilligt.

Das Haus bewilligt weiter „65 000 M. als Beitrag für das Deutsche Museum in München“, sowie eine Reihe weiterer Titel, darunter den vom Abg. Hug (Zentr.) befürworteten „Beitrag für die Drahtstation am Bodensee (zur Ruffortsetzung)“.

Bei Titel „20 000 M. zu Förderungen auf dem Gebiete der Reblausbekämpfung“ fährt

Abg. Preiß (Elf.) aus, man sei auf dem Gebiete der Reblausbekämpfung in Elbschloßburg zu weit gegangen. Die geplante Schutzzone werde sich als verfehlt

erweisen. Vorzuziehen sei die Rekonstruktion des Weinbaues durch den Anbau amerikanischer Reben.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, zum Schutze gegen das verheerende Gebiet bei Meß muß eine etwa zehn Kilometer breite Schutzzone geschaffen werden, besonders zum Schutze der edlen Vagen in Preußen am Rhein und an der Mosel. Die Entschädigungskosten könnten nicht, wie der Abg. Preiß meine, eine halbe Million Mark erreichen. Die Bundesstaaten, in denen Qualitätsweine gewonnen werden, haben Bedenken gegen amerikanische Reben.

Der Titel wird bewilligt, ebenso die Resolution Baumann zum Weingeße. Abgelehnt wird die Resolution, betreffend die Freigabe des Bleigehaltes für Bierkrugedel für den Export.

Zu der Position „5 Millionen Mark für die Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Arbeiter und Unterbeamte“ liegen Petitionen verschiedener Grundbesitzervereine vor, die um die Ablehnung weiterer Mittel zu diesem Zwecke bitten. Nach unwesentlicher Debatte wird diese Position bewilligt, ebenso der Rest des ganzen Etats des Reichsamtes des Innern, ferner das betriebslose der Etat des Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

Es folgt die Beratung des Reichsjustizamtes bei Titel „Gehalt des Staatssekretärs“.

Abg. Bassermann (Nat.) befürwortet die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und bekämpft die im Abgeordnetenhaus lautgewordene Forderung einer neuen Lex Heinze, da die bestehenden Gesetze genügen. Die Schwurgerichte gelangen allerdings neuerdings in dieser Frage zu objektiv nicht begründeten Urteilen. Daß man Sachverständige zur Prüfung des Begriffes „unzüchtlich“ heranzog, davor steht mein juristischer Verstand still. Notwendig ist eine Reform der Zivilprozedur und der Strafprozedur, sowie eine erweiterte Zuständigkeit der Amtsgerichte. Im ganzen ist die Rechtsprechung der Verwergergerichte und der Kaufmannsgerichte anzuerkennen, doch möchte ich der Einführung von Handwerkergerichten widerraten. Gingen sind Kammer für Handwerker bei den Landgerichten zu empfehlen. Da eine Strafrechtsreform wohl noch zehn Jahre dauern wird, sollten sprunghafte Materien sofort besonders reformiert werden. Dahin gehört auch die Frage der Vorstrafen, die Schaffung einer Verjährungsfrist. Das strafmündige Alter müßte von 12 auf 14 Jahre erhöht werden. Vielleicht ist auch bei Strafprozeduren gegen Jugendliche die Öffentlichkeit auszuschließen. Zeugen sind besser gegen Beeinflussungen zu schützen. Der Zeugniszwang ist abzuschaffen. Erforderlich ist auch eine Änderung der Konfessionsordnung. Die Schwurgerichte haben Vorzüge, aber auch Nachteile, wie verschiedene Prozesse zeigen. Die besten Juristen sollten nicht immer in die Zivilkammern gesteckt werden. Das Vertrauen zu der Rechtspflege ist vielfach, nicht bloß in den Kreisen der Sozialdemokratie, ins Wanken gekommen.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Der Gesetzentwurf zur Sicherung der Bauhandwerkerforderungen liegt dem Bundesrat vor und geht dem Reichstage voraussichtlich bald zu. Von Vorarbeiten zu einer verschärften Lex Heinze ist mir nichts bekannt. Ich bin gegen eine weitere Ausdehnung der Standesgerichte. Handwerkerkammern bei den Landgerichten wären nur empfehlenswert, wo die Zahl der Handwerkersachen erheblich ist. Eine Änderung des Konfessionsrechts bedarf der Voricht. Es erscheint mir nicht angängig, die Frage der Abänderung des Strafverfahrens für kleinere Delikte aus der allgemeinen Strafrechtsreform herauszugreifen.

Abg. Bargmann (Freis. Vpt.) befürwortet Diäten für Geschworene und Schöffen und Bewilligung einer Reform des Strafvollzuges bei Jugendlichen.

Staatssekretär Dr. Nieberding erwidert, eine Revision des Strafvollzuges sei erst denkbar nach der Revision des Strafgesetzbuches.

Abg. v. Dirksen (Vpt.) verlangt schärfere Anwendung der bestehenden Gesetze gegen unzüchtige Schriften

Konzert.

Das achte und letzte Konzert des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ hatte noch einmal das beliebte Frankfurter „Heermann-Quartett“ nach Wiesbaden geführt. Leider ist das erst seit einigen Jahren neu gesehete Ensemble wiederum gestört: an Stelle des Herrn Rehner hat Herr Hugo Kortschad die 2. Geige übernommen. Seine gewandte Einfügung in das Ensemble läßt auf solide musikalische Bildung und Begabung schließen. Jenes künstlerisch so streng geordnete und namentlich klanglich so fein abgestimmte Quartett bewunderten, kann sich naturgemäß erst nach längerer Betätigung der neu gewonnenen Kraft wieder herausbilden. Zur Mitwirkung hatten die Herren Heermann, Kortschad, Bassermann und Becker gestern noch den Meininger Klarinetten-Virtuosen Herrn Rich. Mühsfeld herangezogen. Seine Kunst ist hier seit lange bekannt und geschätzt. Seine Klarinette fängt sich jedem feinsten Ausdruck; sie kann lachen und weinen, klagen und scherzen, flüstern und plaudern: ihr Meister verleiht ihr warmes Leben! Begonnen wurde mit dem Klarinetten-Quintett H-moll von J. Brahms, einem der lebenswichtigsten Werke dieses Meisters. Aus dem heiteren Tonspiel des ersten Satzes hob sich das zweite weiche Klarinetten-Motiv besonders eindrucksvoll hervor. Dem Adagio, dessen leidenschaftlicher Mittelteil die Klarinette mit ihren ruhelos umherirrenden Läufen beherrscht, ist durch die Zusammenstellung dieses Instruments mit dem subordinierten Quartett noch ein ganz apartes, geheimnisreiches Kolorit verliehen. Von reizvoller Wirkung waren auch die letzten Sätze: Das einfach-schlichte Allegretto und das in Variationenform gehaltene Finale, wo denn die Klarinette zum Schluß noch einmal mit ihrem Gesang jubelnd aufschwingt, um darnach in leisen Seufzern mäßig zu verklingen! Das Werk in so lebensvoller Ausführung weckte laute Begeisterung.

Von der Frankfurter Quartett-Genossenschaft hörten wir an zweiter Stelle das F-dur-Quartett op. 135 von

Die mutigen Mofse, die sonst den Corso hinabstürzten, wurden gebändigt und mit Gewalt am Baum zurückgehalten. Im Zuge des Wippsentmals sahen zwei Coriandol-Verkäufer in majestätischer Haltung. Auf der das Denkmal rings umlaufenden Ballustrade befanden sich Damen und Herren in Trauergewändern. Sie sind halb weiß, halb schwarz gekleidet, mit halb weißen und halb schwarzen Dreimaltern auf den weißen Perücken.

Diesem originellen und monumentalen Carro folgt ein Leuchtturm von riesiger Höhe. Der Hafenplatz, der ihn umgibt, ist von buntgekleideten Fischerinnen bevölkert, welche Lächer schwenken, Blumen werfen und ihre Reize ausstellen. Ein am Ufer landender Nachen mit Fischern, der auf den künstlichen blauen Bogen derart hin- und herjauht, daß es aussieht, als ob die Insassen kopfüber ins Wasser stürzen könnten, vollendet das Gesamtbild des Hafens. Jeder Zuschauer mußte sich aber vor Frost schütteln, als er den dritten Wagen sah, der ein Bade-Etablissement darstellte. Es war für den Süden tüchtig kalt am „girovi grasso“ jenes Jahres. Die Badenden belustigten sich in dem großen Bassin mit künstlichem Wasser. Ein anderer Carro bot den Anblick eines halbadergeriffenen Hauses; an den Wänden mit den zerlegten Tapeten spazierten kolossale Ratten und Mäuse entlang. Auf den Plätzen des langgestreckten Corso waren Musikchöre aufgestellt, welche den Zug der Carri und das Blumenwerfen mit Operarien und Tanzweisen begleiteten.

Der Fasching endigte mit dem Ausputzen der Mocoletti und dem Verbrennen der Strohpyrre des Prinzen Karneval auf der Piazza del Popolo. Während der Rauch vom Scheiterhaufen in die Höhe stieg, läuteten die Glocken der Kirchen daselbst und gemahnten das Volk an die nun beginnende Fastenzeit. Am Aschermittwoch strömte die Menge in die Gotteshäuser, um in weisevoller Andacht sich Asche auf Haupt zu streuen und Buße zu tun.

Das war der letzte nach alter Tradition begangene Karneval in Rom.

und Photographien, sowie gegen den Mädchenhandel und fragt den Staatssekretär, ob ein Staatsanwalt wie längst in Mex. erklären dürfe, daß die Bekämpfung der Reaktion nur durch die Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie möglich sei.

Staatssekretär Dr. Nieberding bemerkt dazu, die Staatsanwaltschaften unterstehen nicht dem Reichsjustizamt. Sollte die Landesverwaltung von Elías-Votringen von diesem Falle Kenntnis haben, so würde sie schon das Erforderliche veranlassen können.

Nunmehr verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Schwerin; zweite Beratung des sozialdemokratischen Wahlrechtsantrages und ferner Antrag für Veteranenbeihilfen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Die Steuerkommission des Reichstags beriet gestern den Antrag Singer, betreffend die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte den Antrag für unannehmbar, Tatsache sei, daß die direkten Steuern von den Einzelstaaten ummäßig entbehrlich werden könnten, materiell nicht, weil die Anforderungen an die Staaten im Steigen begriffen seien. Auch wichtige formale Bedenken sprächen gegen den Antrag. Der Antrag Singer wird schließlich abgelehnt. — Müller-Pulda meint, vielleicht könne man den Antrag Singer dadurch ersehen, daß man die Matrikularbeiträge nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Einwohner der Einzelstaaten erhebe. — Staatssekretär Freiherr v. Stengel führt aus: Für die Einführung der Resolution der Sozialdemokraten sei er im gewissen Sinne dankbar, denn es würde dadurch vollends klar, daß die ablehnende Haltung gegen die Steuervorschläge der Regierung nicht so sehr in der Sache selbst als in der Absicht beruhe, durch die Ablehnung der Regierungsvorschläge auf die Einführung der Reichseinkommensteuer hinzuwirken. Die Frage der Abänderung der Umlegung der Matrikularbeiträge nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Bundesstaaten sei auch bei der Reichsregierung nicht unermogen geblieben. Ein gangbarer Weg ließ sich aber bisher nicht finden. — Wesermann (nat.-lib.) meint, ein Teil seiner Freunde sehe sympathisch der Reichseinkommens- und Vermögenssteuer gegenüber. — Wiemer hält die Schwierigkeit nicht für unüberwindlich, weder in materieller, noch in formeller Beziehung. — Gröber (Zentr.) hält die Einkommensteuer jedenfalls für das gerechteste. — Hier auf erfolgte die gemeldete Ablehnung des Antrags Singer. Sodann wird der Antrag Wiemer auf die Vorlage eines Gesetzesentwurfes, wodurch eine Reform der Brandweinsteuer herbeigeführt wird, beraten. Morgen Fortsetzung.

In der Budgetkommission des Reichstags gab gestern vor Eintritt in die Tagesordnung Erbrin zu Hohenlohe eine Erklärung zu Protokoll, welche besagt: Der Abg. Erbrin habe in der Sitzung vom 14. Februar gegen den Personalreferenten der Kolonialabteilung, Geh. Rat v. König, den Vorwurf erhoben, in einer Reihe von Fällen bewußt unwahre Angaben gemacht zu haben. Der Abg. Erbrin habe zum Beweise dafür den Fall, betr. die Anstellung eines Sekretärs Koch, angeführt. Erbrin zu Hohenlohe weist nach, daß der Abg. Erbrin sich bezüglich dieses Falles auf Grund einer unrichtigen Abschrift, die durch einfache Rückfrage bei der Kolonialabteilung oder beim Justizministerium hätte richtiggestellt werden können, für berechtigt gehalten habe, einen Beamten durch den Vorwurf der bewußten Unwahrheit aufs schwerste in seiner Ehre zu kränken. Er müsse es dem Abg. Erbrin überlassen, aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen. — Die Kommission begann dann die Beratung des Etats für Südwestafrika. Im Laufe der Debatte erklärt Erbrin zu Hohenlohe, eine Ausdehnung der Verordnung über die Eingliederung des Stammesvermögens der Aufständischen auf Namaland sei nicht beabsichtigt; in dem übrigen Schutzgebiet solle die Überweisung von Regierungsland

an Eingeborene den Ausführungsbestimmungen des Gouverneurs überlassen bleiben. Die Verwaltung sei selbst interessiert daran, daß die Eingeborenen nicht zu Beihilern gemacht würden. Den Eingeborenen sollten Lokationen oder Reservate zugeteilt werden. Bei der Durchführung dieser Verordnung würde den Missionaren die Rolle von Eingeborenen-Anwälten zufallen. Dadurch würden ungerechtfertigte Härten vermieden werden können. Er habe zu dem Gouverneur Lindequist Vertrauen, daß er die Verordnung in gerechter, wohlwollender Weise durchführen würde. Hohenlohe bemerkt weiter, daß neben den Missionaren besondere Beamte zur Vertretung der Interessen der Eingeborenen nach der Art der Rativkommissionen in den britischen Kolonien angestellt werden sollen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Kirck (Zentr.) bittet den Minister, die Reform des juristischen Vorbereitungsdienstes erst nach Verständigung mit den großen Parteien des Hauses einzubringen.

Darauf wird die Besprechung geschlossen und der Titel „Ministergehalt“ bewilligt.

Abg. Reil (nat.-lib.) wünscht Besserstellung der Senatspräsidenten bei den Oberlandesgerichten.

Abg. Campe (nat.-lib.) führt den Mangel bei der Staatsanwaltschaft auf ihre unselbständige Stellung zurück.

Abg. Tournon (Zentr.) wünscht die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen für die Kanzleischreiber und eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Gerichtskanzleibeamten.

Abg. Duesch (kons.) wünscht eine Änderung in der Anrechnung der Dienstzeit bei der Anstellung der Militärärzte.

Nachdem Abg. Kernth (freif. Volksp.) ebenfalls die Besserstellung der Kanzlisten empfohlen hat, dankt ein Regierungsvertreter für das Interesse, das von allen Seiten den Gerichtskanzlisten entgegengebracht sei. Auch die Regierung werde bemüht sein, die Klasse dieser Beamten nach Möglichkeit anzubessern.

Abg. Werner (Reformp.) tritt für die Fürsorge der Witwen- und Waisen dieser Beamtenkategorie ein.

Abg. Wischmann (nat.-lib.) beklagt sich über Überlastung mancher Gerichtsfunktionäre.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) wünscht, daß den sich zur Sekretärprüfung vorbereitenden Kanzleibeamten während der Vorbereitungszeit Urlaub erteilt werde.

Abg. Bartling (nat.-lib.) beklagt sich über den Rückgang in Wiesbaden.

Abg. Freiherr v. Wolff-Metternich (Zentr.) wünscht die Errichtung zweier Amtsgerichte im Regierungsbezirk Trier.

Ein Regierungsvertreter sagt die Prüfung dieser Angelegenheit zu.

Auf eine Bemerkung des Abg. Cassel (freif. Volksp.) erklärt der Justizminister Dr. Bessler, die Vereinigung sämtlicher Zivilkammern in Berlin werde sich nicht ermöglichen lassen.

Darauf wird eine Reihe von Titeln bewilligt.

Bei dem Titel „Landrichter“ rügt Abg. Campe (nat.-lib.) das Eintragen von religiösen Ordensabteilungen als Gesellschaften m. b. H. im Handelsregister, wie es seitens katholischer Körperschaften in letzter Zeit häufig geschehe. Daß ein derartiges Vorgehen einen sehr schlechten Eindruck machen muß, sei selbstverständlich, wenn die Förderung des Geisteslebens oder die Förderung des kulturellen Zusammenlebens als Zweck derartiger Gesellschaften angegeben werde. Er bitte den Minister, sein Augenmerk dieser Angelegenheit zuzuwenden in

dem Moment, wo der Reichstag vor dem Erlass eines Gesetzes, betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, stehe. Der Reichstag mag sich hüten, daß er kein ultramontanes Kuckucksei ausbrütet, aus dem uns der Jesuitenorden entsteht. Den Minister bitte ich, dafür zu sorgen, daß Recht Recht und Gesetz Gesetz bleibt, und daß schließlich nicht der Buchstabe über den Geist des Gesetzes siegt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vizepräsident Dr. Borsch bittet den nachfolgenden Redner, diese Frage bei dem Etat des Kultusministeriums anzuschneiden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Tournon (Zentr.), Wischmann (nat.-lib.), Reinhard (Zentr.) und Schiffer (nat.-lib.) verläßt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 11 Uhr. Außerdem Etat der Bauverwaltung.

Schluß 4 Uhr.

Die Marokko-Konferenz.

wh. Algier, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Konferenz wurden ein deutscher und ein französischer Entwurf über die Organisation der marokkanischen Staatsbank vorgelegt. Ohne in die Einzelberatung einzutreten, verwies die Konferenz die Entwürfe zur Vorberatung an eine Kommission.

hd. Paris, 20. Februar. Nach einer Depesche aus Algier lautet ein von einer neutralen Macht ausgehender Vermittelungsvorschlag dahin, daß die Hafenpolizei aus zwei Abteilungen bestehen soll, nämlich einer vorzugsweise mit Verwaltungsangelegenheiten und dem Verkehr mit den auswärtigen Behörden zu betrauernden Beamenschaft, in der auch Frankreich vertreten wäre, und zweitens einer Körperschaft der Inspektoren, in der Frankreich und Spanien die gewünschten Vorrechte erhalten würden.

hd. Paris, 21. Februar. „Echo de Paris“ meldet: Der Eindruck der deutschen Antwort in ministeriellen Kreisen geht dahin, daß Frankreich die Besprechung mit Deutschland nicht weiter fortsetzen könne, es sei denn, daß eine dritte Macht, vielleicht Amerika, interveniere, um zu versuchen, eine Verständigung noch in letzter Stunde zu erzielen. Sollte dies nicht geschehen, so bleibe nur noch das Mittel übrig, die Vorschläge über die Polizeifrage der Plenarsitzung zu unterbreiten. In diesem Falle würde Revoll beauftragt werden, zu erklären, daß die deutsche Antwort französische Gegenanschläge erbringe.

hd. Paris, 21. Februar. Im Ministerium des Äußern erklärt man das Scheitern der Konferenz für wahrscheinlich. Man sagt sogar, die Konferenz wäre bereits gescheitert. Die französische Regierung hält die weiteren privaten Verhandlungen mit Deutschland für aussichtslos und will keinerlei neue Vorschläge machen. In französischen leitenden Kreisen ist man überzeugt, daß die deutsche Regierung die Konferenz zum Scheitern bringen und den Status quo beibehalten will, und daß sie nur eine Lösung annehmen würde, die ihr gestatte, selbst in Marokko Fuß zu fassen und dadurch die ganze Auslandspolitik Frankreichs in Schach zu halten.

Ministerpräsident Rouvier, der die für Frankreich aus einem vorzeitigen Schluß der Konferenz in Algier notwendigen erwachenden Nachteile klar voraussieht, ist jetzt damit beschäftigt, das für und wider der deutschen Vorschläge in der Bank- und Polizeifrage eingehend zu prüfen. Der rege Devisenwechsel zwischen ihm und Revoll gleite darauf ab, in beiden Angelegenheiten einen Modus vivendi zu finden.

hd. Rom, 21. Februar. Den hiesigen Blättern wird übereinstimmend aus Algier gemeldet, daß die Konferenz als gescheitert angesehen werden müsse, da die Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland in der Bankfrage noch weit schärfer seien als in der Polizeifrage.

Beethoven. Nach Form und Inhalt leichter gewogen als die übrigen „Lebten Quartette“ des Meisters, birgt es doch in seinem Adagio eine der herrlichsten Offenbarungen des Beethovenischen Genies: ein Gebet voll religiöser Weihe, ein Abschiedsgebet, dessen tief-rührendem Eindruck sich auch bei der geringen Aufführung kein Hörer zu entziehen vermochte. Das Finale des Quartetts hat durch die Hinzufügung der Textworte „Nun es sein?“ — „Es muß sein?“ — bekanntlich zu immer erneuten Kontroversen in der Musikwelt Anlaß gegeben. Mühte Wirtschaftsgeld sein? oder das Scheiden vom Leben? oder ein vierter Satz, wo ursprünglich nur drei vorgesehen waren? Wie es auch sei: das erste Thema wird an sich und in seiner Weiterentwicklung immer als eine bange Frage wirken; das zweite, im Gegensatz dazu, als ein mannhafter Entschluß, der sich mit göttlichem Humor durchzusetzen weiß. Die verständnisreiche Wiedergabe des Quartetts wurde vom Publikum durch lebhaften Beifall geehrt.

Zum Schluß wurde zur Freude und Borne aller Kinder und Kunstfreunde Mozarts wunderliches Klarinetten-Quintett gespielt. Kein Wort weiter über dieses Werk, das ein so treues Spiegelbild ist von der in idealer Reinheit und Schönheit erblühenden Mozart-Seele; kein Wort insonderheit über dies „Larghetto“, in welchem selbst der Beicht des Schmerzes zu süßem Wohlklang der Melodie sich wandelt —!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Residenz-Theater. Zwei Novitäten „Schweher Vera“ (Uraufführung) und „Ein Lichtbild“, beide von Dr. Ludwig Zippert, wie es heißt, einem jungen Berliner Arzt, fanden bei ihrer ersten Aufführung am hiesigen Residenz-Theater starken, angereichen Erfolg. Zumal das erste, dreiaktige Schauspiel; bei dem darauffolgenden kleinen Drama ließ das Interesse etwas nach. Die Handlung in beiden Stücken ist spannend und der Dialog äußerst natürlich. Wer allerdings die kritische Sonde tiefer anlegt, wird finden, daß Zippert nach

guten französischen Schablonen gearbeitet hat und mehr auf Effekt als auf Vertiefung, sowohl in der Handlung selbst, als namentlich im Charakterisieren seiner Helden und Heldinnen sieht. In beiden Novitäten stand Helene Rosner im Mittelpunkt des Interesses; sie ist eine sehr gute Schauspielerin, und es ist aufrichtig zu bedauern, daß sich das intime reizvolle Residenz-Theater mit seinen vorzüglichen Kräften, wie Adalbert Heber, Max Pätz, Ernst Krampf, Schindler, Schiefer, Betti FArronge, Lotte Klein u. a. m., wie man hört, auflösen soll. Direktor Pfeifer-Schardt, der ein wirklich erstklassiges Personal zusammengestellt und vorzüglich inszenierte Vorstellungen herausgebracht hat, scheitert an der Interesslosigkeit des Frankfurter Publikums, das für alles, was nicht mit altem Brauch und Privatinteressen zusammenhängt, sich nun einmal nicht erwärmen kann.

n. Warum leuchtet das Radium? Das Radium, die rätselhafteste der naturwissenschaftlichen Entdeckungen der letzten Zeit, gibt seine Fähigkeit zu einem zeitlich fast unbegrenzten Aussenden von Strahlen auch durch ein fortgesetztes Leuchten und durch Erzeugung von Wärme zu erkennen. Eine ganze Reihe hervorragender Forscher ist dauernd bemüht, den aber diesem Naturwunder liegenden Schleier zu lüften, und so sind in neuer Zeit mehrere Arbeiten erschienen, die das Leuchten des Radiums erklären wollen. Professor Dimitri und Dr. G. Meyer aus Freiburg haben durch Experimente die Überzeugung erhalten, daß die Lichterstrahlung die durch Strahlen auf die Stoffteilchen der umgebenden Luft ausstrahlen. Daß dies der Fall wäre, hatte auch schon der hervorragende englische Physiker Ruggins vermutet, war aber bisher nicht imstande gewesen, durch tatsächliche Beobachtungen einen Beweis für seine Ansicht beizubringen.

H. Verschiedene Mitteilungen. „Das große Haus“ von Richard Stowrennel fand bei der Premiere im Frankfurter Schauspielhaus eine sehr freundliche

Aufnahme. Die Darstellung war recht mader, Sophie König als „Frau Kalina“ bot eine vorzügliche Leistung. Der Autor wurde vielfach gerufen.

Unsere einheimische preisgekrönte Gelgenvirtuosin Melanie Michaelis hat kürzlich auch in Berlin konzertiert und bei Publikum und Kritik lebhafteste Anerkennung gefunden: die weit vorgeschrittene virtuose Technik, das klare, unmittelbare musikalische Empfinden und der abgeklärte Vortrag der jungen Künstlerin bewährten sich vorzüglich. Fräulein Michaelis spielte das Brahms'sche Konzert, die Variationen von Joachim und das D-moll-Konzert von Wieniawski — sämtlich mit Begleitung des Philharmonischen Orchesters: ein gigantisches Programm! Das Publikum huldigte ihr in sehr warmer Weise.

Vom Pädagogisch.

* Das Stottern und Stammeln der Kinder läßt sich in vielen Fällen durch eine planmäßige Übung von der ersten Kindheit an bekämpfen. Auch hier ist vorerst festzustellen, ob sich in der Nase, im Rachen, im Munde nicht krankhafte Veränderungen vorfinden, z. B. Polypen, Entzündungen, Katarakte. Größter Wert ist auf reine, tadellose Sprache zu legen. Die Erwachsenen sollen die Kindersprache nicht aus Belustigung nachmachen, sondern der kleine Liebling soll angehalten werden, sobald es geht, richtig nachzusprechen, wozu natürlich richtige Vorbilder gehören. Mit Geduld und Ausdauer kann man, noch ehe die Kinder das schulpflichtige Alter erreichen, sehr vieles verbessern. Gelegentlich sieht man wochenlang andauerndes Stottern im Zusammenhang mit Durchbruch des einen oder anderen Zahnes. Das gibt sich dann meist von selbst. (Aus dem gegenwärtig erscheinenden Werke „Die Gesundheit“, herausgegeben von Professor Dr. R. Kohnmann, Berlin, und Privatdozent Dr. Julius Weis, Wien. 1000 Seiten Text mit circa 50 Abbildungen, 12 bunten und mehreren einfarbigen Einschaltbildern. Vollständig in 40 Lieferungen zu je 40 Pf. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart).)

Deutsches Reich.

* **Gef. und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist auf dem Dampfschiff „Preußen“ gestern mittag von Kopenhagen wieder zu Kiel eingetroffen.

Der Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin ist vom 1. April ab auf die Dauer von 2 Jahren der Geheimen Regierungsrat Professor Dr. J. N. S. gewählt und bekräftigt worden. Der Gelehrte, der zu den hervorragendsten Physiologen gehört, steht im 59. Lebensjahre.

* **Der Kaiser und Baron Courcel.** Nach einer Meldung aus Kopenhagen erklärte der französische Sondergesandte Baron de Courcel, daß während der achtzehn Minuten, die der Kaiser ihm widmete, nicht von Algerien die Rede gewesen sei. Der Monarch sei ihm gegenüber von größter Lieblichkeit gewesen. Er interessierte sich lebhaft für die Eigenart des Präsidenten Fallières und meinte, daß nach allem, was er über den neuen Staatsoberhaupt vernommen, auch von ihm, wie es während Roubers Septennat der Fall war, eine Einflußnahme im Sinne der Erhaltung des Friedens zu gewärtigen sei.

* **Der deutsche Handelskongress** nahm in der gestrigen Schlußsitzung eine Resolution an, welche sich für die Aufbringung von Mitteln ausspricht, durch welche die im Interesse aller Kreise des Volkes erforderliche Stärkung der Wehrkraft des Reiches zur See ermöglicht wird. Ferner wurden die Beschlüsse des Ausschusses zur Frage der Personalreform vom Plenum akzeptiert und auch in der Frage der Konstituierung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und des Wechsel-Protektos die Ausschlußanträge angenommen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

In der gestrigen Schlußsitzung des Deutschen Handelskongresses wurde zunächst die Tabaksteuer behandelt. Geh. Kommerzienrat Vogel-Chernik „glaupte“, daß die Tabaksteuer die Tabakindustrie wesentlich bedrohen werde; er „glaupte“ auch nicht, daß ein erheblicher Verbrauchsausfall zu erwarten sei oder daß ein Teil der Arbeiter der Tabakfabrikation seine Stellung verlieren werde. Die Steuervorlage könne daher nicht als übertrieben betrachtet werden; sie belege einen Luxusartikel mit einer Steuer, die fraglos ertragen werden kann. Die bei der Zigarettenvorlage geforderten Sätze sind zu hoch; durch sie werde die Zigarette um 39 bis 50 Prozent verteuert. Die stärkste Härte liege in der Besteuerung des Zigarettenpapiers. — Kommerzienrat Collenbusch-Dresden nimmt eine ablehnende Haltung gegenüber der Steuer ein. Der Übergang zum Monopol würde einen erheblichen Rückschlag bedeuten. Sehr fraglich sei es, ob das Reich soviel Geld aus dem Tabak schlagen könne, daß es sich lohne, die damit verknüpften sozialen und wirtschaftlichen Schäden mit in den Kauf zu nehmen. Ebenso muß die Zigarettensteuer entschieden bekämpft werden, da die Zigarette in erheblichem Maße das Rauchmaterial der Arbeiter bildet. — Bierman-Bremen sucht die Unmöglichkeit einer weiteren Belastung des Tabaks nachzuweisen. — Hauptmann-Mannheim bezeichnet den Rückschlag des Verbrauches als die notwendige Folge der Steuer. — Handelskammersekretär Siller-Dohr gibt die Erklärung ab, daß seine Kammer die Steuer ablehne. — Geheimer Rat von Delmenhorst fordert auf, gegen die Steuer aufzutreten. — Geh. Kommerzienrat Wäntig, Vorsitzender der Handelskammer Bittau, tritt als einziger Diskussionsredner für den Ausschlußantrag im Namen seiner Kammer ein und bemerkt, die Fabrikation unterschätze ihre Kräfte und Fähigkeiten. — Schönig-Wotho bezeichnet die Steuer als eine Existenzfrage; die Steuer annehmen, hieße 10 000 Arbeiter brotlos machen und sie in die Arme der Sozialdemokratie treiben. — Es folgt namentliche Abstimmung. Der Ausschlußantrag wird mit 165 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

* **Zur Submissions-Frage.** Eine wichtige Neuerung, die vielleicht zur Abstellung von Schäden auf dem Gebiete des Submissionswesens durch Verhinderung des leidigen Unterbietens um jeden Preis dienen kann, ist neuerdings von einer rheinischen Eisenbahnbehörde eingeführt worden. Bei Ausführung eines Bahngebäudes war den billigsten Submittenten ein Schreiben zugegangen, in welchem die ausführende Behörde den betreffenden Firmen die Überführung einer Kostenberechnung für die einzelnen Teile auferlegte mit dem Bemerkung, daß nach Ansicht der Behörde das Angebot der Firma so gering sei, daß die Ausführung kaum ohne Verlust zu beschaffen wäre. Hier fällt eben das Interesse der Behörde, die befürchten muß, von den allzu niedrig kalkulierenden Firmen mit minderwertiger Arbeit bedacht zu werden und dasjenige der gewissenhaft rechnenden Submittenten zusammen, so daß durch ein entsprechendes behördliches Vorgehen, wenn es verallgemeinert würde, eine Gesundung im Submissionswesen Platz greifen könnte.

* **Deutsch-Südwestafrika.** In einem Gefecht mit einer Sottentotten-Bande fielen auf deutscher Seite fünf Mann. — Mit Cornelius von Bethanien ist einer der bedeutendsten Gegner ausgeschieden. Cornelius befand sich von Juni bis September 1904 als Landeskommandant im Stabe des Obersten Deinling und nahm an dem Gefecht bei Waterberg und der anschließenden Verfolgung teil. Krankheits halber wurde er in Epulire entlassen. Anfang März 1905 tauchte er zum ersten Male als Führer der Nordbetheraner auf und hat seitdem in unablässigen Streifzügen kreuz und quer durch die zerklüfteten Gebirge Südwestafrikas unseren Truppen viel zu schaffen gemacht. Nach der ihm beigebrachten Niederlage an der Arribamasporde am 19. Januar wurde die Verfolgung bis in die letzten Tage durch verschiedene Abteilungen unermüdlich fortgesetzt, so daß Cornelius die Weiterführung des Kampfes wohl für aussichtslos hielt. — Vom südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Am 14. Februar früh erschienen etwa 200 Sottentotten am Ausgange der Nornhabschlucht unweit Sandfontein. Sie hatten die Absicht, der Abteilung Erdert die Pferde zu rauben. Hauptmann v. Erdert kam ihnen zuvor, griff mit Teilen der zehnten und zwölften Kompanie des

Feldregiments 2 an und warf in 9½stündigem Gefecht den Feind in die Richtung auf das Semrevier. Von der Stumberquelle bei Kinderzit aus war Leutnant Degenfeld mit zwei Maschinengewehren auf das Gefechtsfeld geeilt. Es gelang ihm, die abziehenden Sottentotten gegen 3 Uhr nachmittags unter wirksamem Feuer zu nehmen. Der Gegner löste sich in einzelne Truppen auf und floh unter Zurücklassung von einigen Gewehren und ausgerüsteten Reitern in der Richtung auf Hartebestmünd. 50 Reiter von der Abteilung Hornhardt, die von Warmbad und Murisfontein herbeikamen, vermochten den Kampfplatz erst um 5½ Uhr nachmittags zu erreichen und kamen nicht mehr zum Eingreifen. — Von der Abteilung Brokert fielen fünf Reiter, schwer verwundet wurden ein Arzt und zwei Reiter, leicht verwundet vier Reiter. — Kundschasternachrichten besagen übereinstimmend, daß Morenga und die Versteren der Bontels noch bei Hartebestmünd stehen, während sich Morris westlich von Gaobis und bei Senfris auf dem linken Dranjerfer aufhalten soll. Größere Sottentottenkommandos bis zu einhundert Berittenen durchstreifen die Gegend und heunruhigen die deutschen Viehposten. Oberst Dame war mit dem Hauptquartier am 16. Februar in der Kreißluft in den Großen Karrasbergen eingetroffen. — Der Transport Z 5, ab Hamburg am 5. Februar, erreichte gesund Las Palmas.

* **Kundschau im Reich.** Die Erfurter Staatsanwaltschaft erhob gegen die sozialdemokratische „Erfurter Tribüne“ sieben Anklagen wegen öffentlicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten durch Wahlrechtsartikel.

Die „Chronrede“ des neuen Präsidenten.

Paris, 20. Februar. (Depuтиertenkammer.) Ministerpräsident Rouvier verlas nachfolgende Botschaft des Präsidenten Fallières:

„Indem die Nationalversammlung mir das erste Amt der Republik übertrug, von dem der erste Bürger mit so edler Einfachheit zurücktritt, um dem Wunsche der Versammlung zu entsprechen, und den die öffentliche Meinung in seiner Zurückgezogenheit mit ihren Sympathien und ihrem Danke umgeben wird, legte sie mir Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten auf, deren Schwere und Ausdehnung ich mir nicht verhehle. Um meine Aufgabe zu erleichtern, appelliere ich an die Mitwirkung aller Republikaner, ohne übrigens zu vergessen, daß, wenn man mit Männern seiner Partei regiert, dies in höherem Interesse der Nation geschieht, und daß man allen ohne Unterschied der Abstammung und des politischen Glaubens den Schutz sämtlicher Rechte und die Gewährleistung aller Freiheiten schuldet.“

Die Wahl des neuen Staatsoberhauptes hat sich, wie wohl noch in aller Gedächtnis ist, mit einer Würde und Ruhe vollzogen, die nicht nur in Frankreich, sondern auch über unsere Grenzen hinaus Beachtung gefunden haben. Man hat hierbei überall den unzweifelhaften Beweis für den Fortschritt unserer politischen Sitten und eine glänzende Kundgebung für die Festigkeit des Regimes gesehen, dem viele schwere Beweise nicht erpart gewesen waren, das aber nach 35 Jahren seines Bestehens — und welches Regime hat nach der Revolution eine annähernd so lange Dauer aufzuweisen? — trotz alledem heute noch ebenso lebenskräftig und vielversprechend ist wie nie zuvor.

Entsprechend dem Vertrauen und den Gesetzen des Landes, in dem sie ihre Bemühungen vereint, um für seine Sicherheit, seine Größe und seine Zukunft zu wirken, als ergebene Hüterin unserer Einrichtungen und Gesetze leitet die Armee der Ehre und der Uneigennützigkeit, und nichts wird sie in der Erfüllung ihrer heiligen Pflicht, der Vorbereitung für die Verteidigung ihres Landes und ihrer Fahne, föhren. Wenn auch jeder Gedanke fernliegt, daß ihre Stärke eine Drohung gegen irgend jemand bedeuten soll, so darf doch niemand an ihre Verminderung denken, da sie das sicherste Unterpfand für die Erhaltung des Friedens bildet.

In seiner auswärtigen Politik, die von Gerechtigkeit, Erleuchtung und Mäßigkeit, nicht minder aber auch von Festigkeit geleitet wird, gibt da nicht die Republik in ihrer andauernden Treue gegen ihre Freunde und Verbündeten ein Beispiel, um welchen Preis sie herzliche Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten sucht?

Im Innern, wo die öffentliche Ordnung auf dem unantastbaren Gehorsam gegenüber dem Gesetze beruht, wird der gütige Genius nach wie vor die regelrechte Entwicklung des Handels, des Ackerbaues und der Industrie fördern, er wird nicht nachlassen, mit seinem verjüngenden Hauche die Wissenschaften und Künste, die gleichsam ein Schmuck des Augenblickes sind, zu beleben.

Die Demokratie, die ebenso wenig wie wir ein politisches Zurückgehen will, wird ohne Ungehörigkeit die Abstimmung über die gesetzgeberischen Maßnahmen erwarten, deren Beratung heute oder morgen an sie herantritt, und deren verschiedene Anwendungen eines Tages, den wir nahe herbeiwünschen, ebenso viele grundlegende Elemente des sozialen Friedens sein werden. Die große Bewegung der Solidarität, die nach und nach in alle Schichten der Gesellschaft drang, wandert auch auf die vom Glück Entbehrten, die eine leidenschaftliche Sorge der Vertreter des Landes sind, zu. In der Welt der Arbeit, die unser Schulunterricht von der Knechtschaft und Unwissenheit befreit hat, und bei der die Erziehung den Charakter und das Gefühl für individuellen Stolz geformt hat, wird man nicht unempfindlich sein für die Initiativmaßnahmen, die gleichzeitig sowohl für ihre weise Vorsicht wie für ihr tiefgehendes Gerechtigkeitsgefühl Zeugnis ablegen. Der Augenblick ist nicht fern, wo man überall begreifen wird, daß in einem Lande mit allgemeinem Stimmrecht, unter einer Regierung der Freiheit, man lediglich auf dem Wege der Vernunft, des guten Rechtes und der Billigkeit zur Harmonie der Interessen zu einer moralischen Einheit der Nation gelangen wird. Bis dahin wollen wir als treue Diener der Demokratie ohne Unterlaß daran arbeiten, die Menschheit immer besser zu machen, mit immer tiefer gehendem öffentlichem Gewissen, und wir wollen uns in

Treue weiter widmen der Sache des Fortschrittes und dem Kultus des Vaterlandes!

Alle Sätze dieser Botschaft wurden von der Linken mit warmem Beifall begrüßt, besonders der Satz, der alle Republikaner zur Mitarbeit auffordert, ferner der Satz, der die Festigkeit des jetzigen Regierungssystems konstatiert, der auf die Verteidigung des Landes und seine Fahne bezügliche Satz, der Satz, der feststellt, daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Ländern gute sind, und der Satz, der von dem dem Gesetze geschuldeten Gehorsam spricht. Die Rechte hörte die Botschaft stillschweigend an.

Nachdem die Botschaft verlesen war, nahm das Haus die Besprechung der Interpellation, betreffend die Verhältnisse in Französisch-Kongo, wieder auf.

Die Revolution in Rußland.

Die russische Regierung verfolgt mit wachsender Besorgnis die fortdauernde Existenz revolutionärer Umtriebe. Die Regierung glaubte, die revolutionäre Bewegung wäre bereits unterdrückt. Dagegen melden die Lokalbehörden aus allen Teilen des Reiches, daß die revolutionäre Stimmung fortbauert. Ein großer Teil der Bevölkerung warte nur auf den geeigneten Augenblick, um den offenen Kampf gegen das Zarentum wieder aufzunehmen.

„Daily Express“ meldet aus Warschau, daß 40 bewaffnete Revolutionäre in eine politische Versammlung gewaltsam eindringen und großes Unheil anrichten. Die Versammlung wurde zur Unterstüttung eines gemäßigten Kandidaten für die Reichsduma abgehalten. Die Revolutionäre zertrümmerten alle Gegenstände und griffen die unbewaffneten Anwesenden an. In dem folgenden Handgemenge wurden viele Personen verwundet, darunter einige lebensgefährlich.

In Rußland raubten nach dem Abzuge des Militärs bewaffnete Banden in drei Orten aus ungenügend bewachten Gemeindefürsaren die von den Bauern ausgelieferten und dort niedergelegten Waffen. — Im Pastorat Tessen verbrannte eine bewaffnete Bande die Kirchenbücher. In Reubausen wurden 32 Personen wegen Niederbrechung von Gütern und Widerstand gegen die Truppen erschossen; ein lettischer Schulmeister wurde gehängt. In Livland sticht in einzelnen Gegenden der Verkehr fast ganz, da den Bauern verboten ist, nach 6 Uhr abends ihre Gehöfte und Häuser zu verlassen. Bereits ist Futtermangel auf dem Lande bemerkbar und im Frühjahr große Not zu erwarten.

In Dschakow hat der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt begonnen. Angeklagt sind außer Schmidt die beiden Studenten Platin und Moiseev, der Arbeiter Jalinitsch und 37 Matrosen. Die Anklage fußt auf Artikel 100 des Strafgesetzes, der die Angeklagten mit dem Tode bedroht. Der Prozeß wird 10 Tage dauern. Anlässlich des Prozesses wurde die Stadt von starken Truppenabteilungen besetzt. Im Hafen liegen Kriegsschiffe in Bereitschaft. Dem Verteidiger Schmidts wurde gestattet, mit Schmidt zu sprechen, während dies den Verwandten untersagt wurde. Schmidt sieht sehr krank aus.

Die Ursache des Abtritts des Ministers für Handel und Industrie, Timiriajew, das vom Zaren angenommen wurde, liegt hauptsächlich in Meinungsverschiedenheiten Timiriajews mit seinen Kollegen in der Frage der allgemeinen Politik, nicht auch der Arbeiterfrage.

Ausland.

Frankreich.

Präsident Fallières führte gestern zum erstenmal den Vorsitz im Ministerrat. Er begrüßte zunächst die Minister und gab dem Wunsch Ausdruck, daß deren Zusammenarbeiten mit ihm glückbringend für Frankreich und die Republik sein möge. Sodann verlas Fallières die Botschaft, die gestern nachmittags dem Parlament mitgeteilt wurde. Rouvier machte sodann Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen auf der Konferenz von Algier. Hierauf wurden die Wahlen zur Deputiertenkammer auf den 29. April, die Stichwahlen auf den 13. Mai festgesetzt. Poulet wurde zum Mitglied des oberen Ackerbauminister ernannt. Finanzminister Merlon gab davon Kenntnis, daß die Ausgaben, die aus dem Altersversorgungsgesetz sich ergeben, während der ersten zehn Jahre sich auf etwa 270 Millionen und in den folgenden Jahren auf 150 Millionen belaufen werden.

Schweiz.

Der Bundesrat beauftragte bei der Bundesversammlung einen Kredit von 10 400 000 Frank zwecks Vermehrung der Munitionsvorräte. Ferner beauftragte er einen Kredit von 2 515 000 Frank zur Anschaffung neuer Gebirgsgeschütze und Umwandlung der vier bisherigen Gebirgsbatterien zu sechs Geschützen in sechs neue Gebirgsbatterien zu vier Geschützen.

Vereinigte Staaten.

Die Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela wegen der Angelegenheit der Asphalt-Gesellschaft wird dem Saager Schiedsgericht zur Entscheidung zugewiesen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Die erweiterte Kompetenz der Schöffengerichte.

Am 5. Juni 1905 trat das Gesetz, betreffend Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, in Kraft, das durch die Schaffung einer erweiterten Kompetenz der Schöffengerichte zwar eine nicht unerhebliche und bereits an dem ersten Tag der Verkündung der einzelnen Bestimmungen auch dem Laien bemerkbare Entlastung der Strafgerichte zur Folge hatte, dafür aber jene in demselben Maße mehr belastete. Die Entlastung der Straf-

kammer durch Überweisung möglichst vieler Überretungen und Vergehen an das Forum der kleinen Laiengerichte war angesichts der riesigen Inanspruchnahme gerade der Landgerichte eine unbedingte Notwendigkeit, und andererseits dürfte man schon daran denken, die vielfach in idyllischer Idylle inmitten einer bauerlich-braven Bevölkerung sitzenden Schöffengerichte etwas stärker zur Mitarbeit an der Rechtsprechung in Strafsachen heranzuziehen. Es gab viele Schöffengerichte, die bisher ihr gesamtes Arbeitspensum, soweit es sich auf die Strafsachen bezog, bequem in Sitzungen erledigen konnten, die von vierzehn zu vierzehn Tagen stattfanden. Sie lebten so ruhig und waren so wenig an ein lebhafteres Getriebe gewöhnt, daß es einem passieren konnte, nach stundenlangem Harren auf einen Richter unverständlicher Sache abziehen zu müssen, weil eben die Richter nicht darauf gerechnet, gerade an diesem Vormittag in Anspruch genommen zu werden, und es daher vorgezogen hatten, dem Amtsgericht mit seiner gähnenden Längeweile fern zu bleiben. Das konnte einem passieren in den Amtsgerichten der Landstädte, die fast ausschließlich über Recht und Unrecht, Schuld und Unschuld bauerlicher Bevölkerung zu richten haben, aber es konnte einem nicht passieren in den Amtsgerichten der Fabrikgegenden und Großstädte. Diese waren seit her schon mindestens ebenso reich mit Arbeit gesegnet wie die Strafkammern; zwanzig Termine an einem Sitzungstage waren beispielsweise in den letzten Jahren stets das durchschnittliche Pensum des hiesigen Schöffengerichts. Seit der Kompetenzerweiterung hat sich die Arbeit der Schöffengerichte in solchem Maße gesteigert, daß die Sitzungstage vermehrt werden mußten, und es wird hier voraussichtlich bald dahin kommen, daß dem Schöffengericht zwei Sitzungstage zur Verfügung gestellt werden müssen. Daß nicht nur an die Richter, sondern auch an die Staatsanwaltschaft bei den Schöffengerichten durch die erweiterte Kompetenz derselben bedeutend höhere Anforderungen gestellt werden, ist selbstverständlich. Um ein einigermaßen begreifliches Bild von dem erweiterten Arbeitsfeld der Schöffengerichte seit Inkrafttreten des abgeänderten Gerichtsverfassungsgesetzes zu geben, seien nur die wichtigsten Vergehen angeführt, die nunmehr ebenfalls unter die Zuständigkeit der kleinen Laiengerichte fallen. Es gehören dazu: alle nur auf Antrag zu verfolgenden Körperverletzungen, schwerer Hausfriedensbruch (§ 123 Abs. 3 des St.-G.-B.), Verletzung mit der Begehung eines Verbrechens, strafbarer Eigennutz, begangen durch unerlaubte Ausbeutung beweglicher und unbeweglicher Sachen, unbefugte Benutzung in Pfand gegebener Gegenstände durch Pfandleiher, widerrechtliche Zueignung von verschossener Munition bei Übungen der Artillerie oder von Kleinfugeln aus den Angeln der Truppenbeschäftigten usw., einfacher Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Sachbeschädigung, falls der Wert der unrechtmäßig erworbenen oder der beschädigten Sache den Wert von 150 Mark nicht übersteigt (früher waren die Schöffengerichte für diese Vergehen nur dann zuständig, wenn der Wert der Sache 25 M. nicht überstieg), und endlich Begünstigung und Hehlerei, wenn die Straftat, auf die sich die Begünstigung oder Hehlerei bezieht, zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehört.

— **Abzug Löser von Schweden** wird auf seiner Rückreise von der Riviera unsere Kurstadt besuchen.

o. **Justiz-Personalien.** Herr Amtsrichter Deichs hier ist zum richterlichen Mitglied des kaiserlichen Schiedsgerichts für die Provinz Hessen-Nassau auf die Dauer von sechs Jahren bestellt worden.

o. **Ballfest.** Herr Regierungspräsident Dr. v. v. Meißner veranstaltet heute Abend in dem großen Saale der kaiserl. Regierung und Nebenräumen die erste große Ballgesellschaft, zu der zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— **Die Wohltätigkeits-Veranstaltung** für die Freistelle im August-Viktoria-Damenheim am 12. Februar im Kurhaus-Profitorium ist, wie man uns berichtet, als eine sehr gelungene zu bezeichnen, nicht nur durch die elegante, vollständige Ausstattung und die von Herrn Rütke gebotenen kulinarischen Genüsse, sondern hauptsächlich auch durch den pecuniären Erfolg, da 4000 Mark netto eingingen.

— **Die Stadtverordneten** sind auf Freitag, den 23. Februar 1. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Das generelle Projekt für das Adlerbad, veranschlagt auf die Summe von 2006000 M. Ver. B.-A. (Die Pläne sind schon am Vormittag im Sitzungssaal zur Verfügung ausgeschrieben.) 2. Änderung des Luftlinienplans der Coulinstraße. Ver. B.-A. 3. Fluchtlinienplan für eine Verbindungsstraße zwischen Bierstädter- und Theodorstraße. Ver. B.-A. 4. Desgleichen für drei Querstraßen der Mainzerlandstraße, nach der Ostseite. Ver. B.-A. 5. Änderung des Ortsstatuts, betr. die gewerbliche Fortbildungsschule. Ver. D.-A. 6. Einrichtung einer städtischen Säuglings-Milchanstalt. Ver. B.-A. 7. Verkauf von Feldwegflächen zwischen Scharnhorst- und Verderstraße. Ver. B.-A. 8. Gewährung einer Gehaltszulage an einen Bediensteten der Kurverwaltung. Ver. D.-A. 9. Feststellung und Entlastung von Jahresrechnungen städtischer Sonderverwaltungen pro Rechnungsjahr 1904 (Schlachthaus, Leihhaus, Krankenhaus, Kurverwaltung, Kurfonds). Ver. R.-Pr.-A. 10. Entwurf einer neuen Kommisionen. Ver. B.-A. 11. Ein Gesuch um Verbesserung der Präsentationsfrage. Ver. B.-A. 12. Entwurf eines neuen Ortsstatuts, betr. die Erhebung einer Gebühr für den Anschluß an das Kanalsystem der Stadt Wiesbaden. 13. Befestigung der halben Strecke des Feldwegs von der Welltrümpfle nach der Klostermühle. Kosten 12000 M. 14. Aufstellung eines neuen Betriebsplanes für den städtischen Wald. Kosten 1450 M. 15. Bewilligung von 600 M. Beitrag zur Errichtung einer Wagenhalle bei der Kreis-Boienmehlerei. 16. Verkauf einer Grundstücksfläche im Distrikt „Aufamm“. 17. Verkauf zweier Bauplatzflächen an der Scharnhorststraße. 18. Verkauf einer Feldwegfläche an der Scharnhorststraße. 19. Vorläufiges Projekt, betr. den Umbau der Straßenoberfläche der Wilhelmstraße, insbesondere die Beibehaltung der bestehenden Quereinteilung. 20. Anderweitige Festsetzung der Entschädigung für die Mängelhaftung bei der veterinärpolizeilichen Beaufsichtigung des Vieh- und Schlachthofes. 21. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die feste Anstellung des Bauassistenten Sibott, Schlachthausportiers Fischer, Schuldieners Herrmann und Feldhüters Hölstein. 22. Bewilligung von im Etat nicht vorgesehenem Ruhegehalt für einen zu entlassenden Altschlichter.

o. **Todesfall.** Herr Kunst-Blasbläser Friedrich Zihmann hier, der als ein hervorragender Vertreter seiner Kunst galt, ist gestern im Alter von 65 Jahren gestorben.

— **Gegen die Schulgesetzvorlage.** Wir erhalten folgenden Bericht: Eine solche imposante Versammlung wie am Sonntag hatte in Oberursel noch nicht stattgefunden. Wohl 800 Personen waren dem Rufe der linksstehenden Parteien gefolgt und füllten den Saalbau „Zum Bären“ bis auf den letzten Platz. Die erste Ansprache hielt Herr Rektor Schüttler-Frankfurt a. M., der die Schulgesetzgebung besprach und in treffender Weise die Nachteile, die die konfessionelle Schule in kultureller, pädagogischer und nationaler Beziehung mit sich bringt, hervorhob. Nach ihm sprach Herr Dr. Helff an Stelle des verhinderten Herrn Rektor Keller-Frankfurt und Stadtverordneter Goll-Bodenheim. Er schilderte als Nassauer die toleranten Verhältnisse des vorigen Jahrhunderts gegenüber der jetzigen Feste; wie damals der katholische Pfarrer in Königstein und der evangelische in Oberursel sich gegenseitig bei Trauungen und Taufen vertraten. Er forderte in energischer Weise die Ablehnung der eingebrachten Schulvorlage, da dieselbe die Stundentafel nicht nur nicht fördere, sondern unterdrücke, die Rechte der Städte in der Verwaltung der Schule stark beeinträchtigt und die geistliche Schulaufsicht nicht beseitige. Stadtverordneter Dr. Quard legte den Standpunkt der Arbeiterpartei zur Schulfrage vor. Er verlangte vor allem, daß das Recht der Eltern gegenüber der Schule gewahrt werde. Alle Redner ernteten reichen Beifall und die Frankfurter Resolution fand einstimmige Annahme.

— **Vom Flottenverein** berichtet man uns: Die letzte Versammlung war so stark besucht, daß für das nächste Mal ein größeres Zimmer nötig ist. Nachdem Herr Direktor Breuer auf den Ernst der Zeiten hingewiesen und die Notwendigkeit eines entschlossenen und starken Vorgehens in der Flottenfrage betont hatte, ging er zu seinem Thema: „Verwendung der Torpedos und der Minen im Kriege“ über, indem er die Handhabung und Erfolge dieser Waffe im russisch-japanischen Kriege darlegte. Die Versammlung folgte mit großem Interesse den Ausführungen des Redners und sprach ihm ihren herzlichsten Dank aus; auch erfolgten wieder viele Beitrittserklärungen. Die nächste Beisprechung und Fortsetzung desselben Themas findet Donnerstag, den 22., abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, eine Treppe hoch, statt.

— **Kochbrunnen.** Wegen der alljährlichen Messung und Reinigung des Kochbrunnens ist derselbe morgen Donnerstag, den 22. Februar, von 1 Uhr ab für den ganzen Nachmittag geschlossen.

— **Schulnachrichten.** Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 15. März bis 11. April d. J. ein Oberkursus zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen an kaufmännischen Fortbildungsschulen in der üblichen Weise abgehalten werden. Besuche zum Zulaufung zu diesem Kursus können nicht mehr berücksichtigt werden, da alle verfügbaren Plätze bereits besetzt sind.

— **Im Auslande verliehene Ausstellungsmedaillen.** Bereits früher ist darauf hingewiesen worden, daß die öffentliche Meilame mit dem Besitze von Auszeichnungen, die von Veranlassern schwindelhafter Ausstellungen gegen Entgelt verliehen sind, ohne daß ein ernsthafter Wettbewerb vor der Öffentlichkeit vorausgegangen ist, den Tatbestand einer strafbaren Handlung, insbesondere den des unlauteren Wettbewerbs, bilden kann. In neuerer Zeit sind nun wiederum zahlreiche Fälle von Medaillenschwindel aus Anlaß privater, namentlich im Auslande veranstalteter Ausstellungen bekannt geworden. Von berufsmäßigen Agenten, die für ihre Person ausschließlich oder vornehmlich Erwerbszwecke verfolgen, werden Gewerbetreibende zur Beschaffung von Ausstellungen zu bestimmten Gesüh, denen keinerlei allgemeine Bedeutung beizumessen ist. Die Gewerbetreibenden müssen sich verpflichten, die Ausstellung zu beschiden und für die in Aussicht gestellte Auszeichnung — in der Regel eine goldene Medaille — einen hohen Geldbetrag (mehrere Hundert Mark) an den Agenten zu zahlen, während der Agent auf jeden Erlös von Kosten und Auslagen für die übernommene Vertretung verzichtet, wenn die versprochene Auszeichnung nicht verliehen wird. Dieses Verfahren wird namentlich von einem Agenten M. Bérzi in Brüssel geübt, der mit dem Agenten Max Bondi (auch Bondy) identisch ist. Aus Österreich gebürtig, hat dieser früher in Budapest und in Frankfurt a. M. das Gewerbe eines Vermittlers für Beschaffung von Ausstellungen und für Verleihung von Medaillen betrieben. In einem Rundschreiben der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern wird demgemäß erneut darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende bei der gewerblichen Verwertung solcher Ausstellungsmedaillen sich der Gefahr aussetzen, auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verfolgt zu werden.

— **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellt: Von A. Kögl in Wiesbaden: Glädwunsch-Adresse des Wiesbadener Kommunal-Verbandes zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Die Adresse bleibt nur 2 Tage ausgestellt.

— **Der Boykott einer Zeitung** durch einen Industriellenverband. Der in Frankfurt a. M. erscheinende „Zentralanzeiger für die Motorsfahrzeuge- und Fahrrad-Industrie“ hatte gelegentlich der Übernahme der französischen Bagard-Vertretung durch die Adlerfahrradwerke in Frankfurt a. M. dieses Vorgehen der Firma scharf kritisiert. Bekanntlich schwebt gegen die Adler-

fahrradwerke auch ein Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbs, den die Firma Anton Rütgers u. Co. in Aachen anstrengt hat. Die Kritik des erwähnten Blattes war den Adlerfahrradwerken natürlich nicht angenehm, und in einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Versammlung des Verbandes deutscher Motorsfahrzeugeindustrieller wurde auf Antrag des Generaldirektors Meyer von den Adlerfahrradwerken, der zweiter Vorsitzender des Verbandes ist, beschlossen, den „Zentralanzeiger“ zu boykottieren, das heißt, ihm fortan keine Inserate mehr zu geben. Da fast alle bedeutenden Automotobilfabrikanten dem genannten Verbands angehören, so entsteht dem boykottierten Blatte ein erheblicher Schaden. Der Verleger hat denn auch bereits eine Schadenersatzklage gegen den Verband angestrengt, da es nach den Bestimmungen des Gesetzes fraglich erscheint, ob ein Industriellenverband einen derartigen, unter Umständen ruinösen Boykott verhängen darf, ohne für den Schaden verantwortlich zu sein. Das Ergebnis dürfte für alle Zeitungsverleger von größtem Interesse sein.

— **Ein interessanter Prozeß.** Ein Frankfurter Kaufmann, Josef Meyer, hat eine Geliebte, die Directrice in einem Puzgeschäfte ist und auf den schönen Namen Rosa hört. Rosa ist eine sehr lebenslustige Person, geht, wie viele Großstädterinnen, sehr schick gekleidet, aber ihre Einnahmen stehen nicht in rechtem Verhältnis zu ihren Ausgaben, und so kam es, daß die schöne Modistin eines Tages etwa 6000 M. Schulden hatte. Doch woher die Deckung nehmen? Josef Meyer verhielt sich der Geliebten gegenüber in bezug auf Bezahlung ihrer Schulden zurückhaltend. Aber es blieb ein Ausweg. Schon lange hatte der beste Freund Meyers, Julius Strauß, eine Schwäche für Rosa, und als sie ihn eines Abends traf, folgte sie seiner Einladung zum Souper. Was alles in dem separaten Räume vorgegangen ist, tut nichts zur Sache. Jedenfalls versprach Rosa dem Julius, sie wolle Meyer den Kaufpaß geben und ihm gehören, wenn er ihr die 6000 M. gebe. Strauß kam schon nach einigen Tagen mit einem Scheck über 6000 M. an, den Rosa mit Dank akzeptierte. Nun aber kam die Neue, und sie lehrte wieder zu Meyer zurück, der die schon verloren geglaubte Geliebte freudig wieder aufnahm. Strauß aber ließ zum Stadt und klagte auf Rückerstattung der 6000 M., bezw. Erfüllung des gegebenen Versprechens. Die Aufgabe, die hier der Juristen harret, ist nicht leicht, aber ihre Lösung dürfte allgemein interessieren, denn Strauß und Meyer, wir haben sie der Discretion wegen so genannt, sind zwei bekannte Frankfurter Herren, die längst verheiratet sind und erwachsene Kinder haben.

o. **Eine aufregende Szene** spielte sich in der verflochtenen Nacht auf einem benachbarten Hofe ab. Der dahelst als Milchfischer bedienstete 28 Jahre alte Gottfried Müller, gebürtig in Bühl in Württemberg, der Anfangs dieser Woche ohne ersichtlichen Grund seinen Dienst verlassen hatte, war zwischen 12 und 1 Uhr auf den Hof gekommen und suchte in die Kammer eines Dienstmädchens einzudringen, das jedoch schliefte und sich im Haus verhielt. Außer dem Mädchen war nur noch ein junger Volontär anwesend, der auch nichts gegen den Eindringling unternehmen konnte, welcher nach dem vereitelten Versuch seine Kenntnis der Räumlichkeiten dazu benutzte, sich aus einem Zimmer ein Jagdgewehr und Schrot zu holen, worauf er, ohne jedoch noch jemand zu bedrohen, den Hof verließ. Dem Volontär rief er noch zu, er solle nur bleiben, er werde sich tödlichen und bald danach kratzte denn auch vor dem Tore ein Schuß. Müller hatte sich auf einem Ader in den Mund geschossen; die Ladung war so stark, daß sie den ganzen Schädel zerprengte und der Tod sofort eintrat. Der Selbstmörder scheint in unglücklichen Familienverhältnissen gelebt zu haben, denn seine Frau hat ihn mit den Kindern vor einiger Zeit verlassen und ist von hier fortgezogen. Die Leiche wurde durch die Polizei in das Leichenhaus gebracht.

— **Überannt und zu Boden geworfen** wurde am Samstagmorgen um 1/2 7 Uhr in der Allee der Rheinstraße von einem radfahrenden Väderburschen ein häßlicher Arbeiter. Das Rad war ohne Licht und sein Gefährte hatte nicht geschickt. Der Überfahrene blieb bewußtlos liegen und trug eine schwere Kopfverletzung, auch eine Augenbeschädigung davon und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Es wäre erwünscht, daß der leichtfertige Väderbursche ausfindig gemacht würde, damit er zur Rechenschaft gezogen werden könnte. Zweedienliche Mitteilungen sind an die Polizei zu richten.

o. **Die Untersuchung zur Aufklärung** der Herkunft der überreste einer Leiche, die kürzlich bei Erdarbeiten auf dem Grundstücken des hiesigen Elektrizitätswerkes an der Mainzer Landstraße gefunden wurden, hat bisher keinerlei Erfolg gehabt. Eine nähere Untersuchung des Skeletts hat ergeben, daß es von einer Person weiblichen Geschlechts im Alter von 25 bis 30 Jahren herrührt und etwa 30 Jahre in der Erde gelegen hat. Vielleicht sind diese Angaben geeignet, etwas Licht in das über diesem Leichensund schwebende Dunkel zu bringen.

— **Kurhaus.** Auch bei dem am Samstag stattfindenden letzten Kurhaus-Maskenball wird der Kurhaus-Rechnuncur Herr Rütke wieder von 8 bis 10 1/2 Uhr auf vorüberige Bestellung Soupers zum Preise von 3 und 4 M. in den Weinläden servieren lassen. Die Gaterien und oberen Räume des Kurhauses werden nach Bedarf zu Restaurationszwecken geöffnet sein.

— **Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Die Alpenfreunde machen wir auf den Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden Vortrag des Herrn Inspektors Gläus aufmerksam. Dieser wird über seine Wanderung auf die Reichenpyke im Nordwesten der hohen Tauern und den Pygmalion im Süden derselben berichten. Dann wird er eine Beschreibung des Triglav in Krain und des Gimon della Pala, sowie des Monte Cristallo in den östlichen Dolomiten schildern. Zahlreiche Lichtbilder werden die Schönheit jener Gegenden vor Augen führen.

— **Reichshallen-Theater.** Die letzten Kämpfe waren ungemein interessant und namentlich der letzte Ringkampf brachte eine vollkommene Überraschung, indem der neu eingeflossene Champion von Europa, Giovanni Balcevic, den ungewöhnlichen Russen Gergloff in 23 Minuten durch Unterwerf-

vorne besetzte. Als erstes Paar rangen der Italiener Ruggiero gegen den Hamburger Stier. Ersterer legte nach 10 Minuten durch 1/2 Rollen. Der zweite Kampf endigte schon nach 5 Min. mit dem Siege Reider aus Tirol über den Preussischen Mäler. — Heute abend finden drei höchst interessante Ringkämpfe statt und wird der Kampf Ruggiero gegen den 100 Kilogramm schweren Tiroler Reider das meiste Interesse erregen. Außerdem ringen Reider gegen Mäler und Roberti gegen Stier.

Geweiheausstellung. Die Geweiheausstellung in Frankfurt a. M. wird in den Lokalitäten des Hauses Elberstraße 10, 1. Stock, Herrn Robert Jäger-Kreienfelds gehörig, stattfinden. Eröffnung am 26. März, vormittags 9 Uhr. Eintrittspreis am 26. und 27. März 1 M.; am 28. und 29. März 50 Pf. Ein Besuch wird nicht nur für Jäger und Forstleute, sondern auch für weitere Kreise ein lohnender werden, da in der Ausstellung sehr zahlreiche, zum Teil ganz kapitale Exemplare von Jagdtrophäen aller Art zu sehen sind. Ganz besonderes Interesse dürfte die 50 indischen Jagdtrophäen des Herrn Oberleutnant Kaufmann erregen.

o. Diebstähle. Am Dienstagmittag wurden aus einem Neubau auf dem Amelsberg (hinter der Dielenmühle) zwei kupferne Herdöfen mit Deckel und Röhren, zwei Heizungsüberhitzer, sowie vier Messinghähne gestohlen. Die Gegenstände befinden sich noch in der Originalverpackung der Fabrik. Die in der letzten Zeit häufiger vorkommenden Diebstähle in Neubauten lassen es ratsam erscheinen, diese besser zu bewachen. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einem Vorgarten in der Niederwaldstraße etwa acht Kirschzweige mit geschliffenen Pyramiden, die zur Verschönerung des Gartens aufgestellt waren, gestohlen.

o. Verleumdung. Wurden durch Beschluß der Strafkammer zu Duisburg die Hefte: 1. „Zwanzig weibliche Affidanten nach der Natur“ von W. Gimmern-Wilmsen und 2. „Die Schönheit des Weibes in zehn Affidanten“, auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuches, welcher von der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen handelt.

Theater- und Konzertnotizen.

*** Königl. Schenke.** In der heute stattfindenden Aufführung von „Hänsel und Gretel“ wird Frau Schack vom Opernhaus in Frankfurt a. M. die Rolle der Gretel singen. — Zur Feier der Allerhöchsten silbernen Hochzeit Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 27. d. M. bei neuer herrlicher Ausgestaltung des Hauses Weber „Oberon“ zur Aufführung gelangen. Voraus geht die Jubel-Duettur von Weber. Die Vorstellung findet im Abonnement D statt.

*** Kurhaus.** Die Kurverwaltung veranstaltet am 27. Febr. zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars ein großes Fest-Konzert mit patriotischem Programm.

*** Deutscher Musiker-Verband.** Wie wir hören, beabsichtigt der Allgemeine deutsche Musiker-Verband, Lokal-Verband Wiesbaden, am 10. März 1906 in der Paulstraße ein Konzert zum Behen der Pensionkassen deutscher Musiker zu veranstalten. Dem Publikum wird in diesem Konzert Gelegenheit gegeben, den Darbietungen eines imposanten erstklassigen Orchesters zu lauschen, da sich zu dem Zweck die Königl. Kapelle und die städtische Kapelle vereinigen, ein künstlerisches Ereignis, das in unserer kaisertreuen Stadt wohl mit größter Freude begrüßt werden kann.

A. Schierstein, 20. Februar. Aus der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung ist folgendes zu berichten: 1. Die Holzverkäufung vom 6. Februar mit einem Gesamtumsatz von 17 635 M. 60 Pf. wird genehmigt. 2. Das Vorgehen von Karl Siegen, W. Kung und W. Stritter, betreffend die Errichtung eines Doppelwohnhauses an der Wallstraße, hat der Gemeindevorstellung schon wiederholt in anderer Fassung vorgelegen. Diesemal wird es unter den üblichen Bedingungen auf Genehmigung beantragt. Die Straßenaufgaben betragen 715 M. 3. Das Gelände des Wils. Stritter wegen Geländeaufbau an der Schulstraße und Kauf von Gelände seitens der Gemeinde wird zurückgestellt. 4. Zwecks Festlegung der Grundstück für die Doppelwohnstraße von der Eisenbahn bis zur protestierten ersten Nebenstraße beschließt die Gemeindevorstellung, die Aufrechterhaltung des Beschlusses vom 4. April 1905 und die darin vorgesehene Straßbreite. 5. Das Vorgehen des Karl Wils. 12, betreffend die Errichtung eines Wohnhauses an der verlassenen Reiterstraße, findet keine Zustimmung, da die Straße noch nicht errichtet ist und es an anderen Zufahrtswegen mangelt. 6. Es wird beschloffen, sofort mit der Ausräumung der Lehnstraße von der Doppelwohnstraße bis zur Markthausstraße zu beginnen. Die Erd- und Rohbauarbeiten werden an Wils. Stritter zum Preise seines Angebotes von 611 M. 70 Pf., die Lieferung von Zementrohren an die Firma Doderhoff u. Widmann-Biebrich und die Lieferung von Eisenblechen an den Kaufmann W. Spieh freihändig vergeben. 7. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1906 wird mit einer Einnahme von 109 934 M. 37 Pf. und einer Ausgabe von 109 901 M. 21 Pf. genehmigt. Die Haupttitel stellen sich wie folgt: 1. Einnahmen: Mehreinnahmen 4000 M., Einnahmen 7000 M., Einnahmen aus Gemeindefonds 3316 M. 50 Pf., Anleihe für Pflanzungen 50 000 M., Gemeindefondsbeiträge 12 600 M., Wasserleitung 11 500 M., Kanalbeiträge 5000 M., indirekte Steuern 600 M., direkte Steuern 52 512 M. 19 Pf. 2. Ausgaben: Gemeindefondsbeiträge 1208 M., Gemeindefondsbeiträge 8000 M., Schulen 28 108 M. 10 Pf., Armenverwaltung 4094 M., Gemeindefondsbeiträge 28 215 M., Verwaltung der Gemeindefonds 14 844 M., Tilgung 5912 M., Pflanzungen 58 000 M. 9. Zwecks Aufbringung und Verteilung des Steuerbedarfs zur Deckung der Gemeindefondsbeiträge wird beschloffen, wie im Vorjahre 110 Proz. Staatssteuern, 165 Proz. Grund- und Gewerbesteuer und 100 Proz. Betriebssteuer zu erheben. — Die letzte Holzverkäufung ergab folgende Durchschnittspreise: Eichen 19 M. 75 Pf., Buchen 19 M. 90 Pf., Kiefern 21 M. 31 Pf., Stangen 12 M. 66 Pf., Birken 19 M. 11 Pf.

A. Schierstein, 20. Februar. Auf den Wägen am Rhein wehten heute die Flaggen halbmast. Anlaß dazu gab das Ableben der verwitweten Frau Marcuse, die am 17. d. M. im hohen Alter von 81 Jahren an ihrer Wille „Margarethe“ hier verstarb und als Wohltäterin den Armen ein schmerzlicher Verlust ist. Heute mittag wurde die Leiche nach dem Krematorium in Mainz verbracht. Der Transport wurde durch einen Dampfer angeführt, auf dessen Deck der Sarg inmitten einer prachtvollen Trauerdekoration aufgebahrt war. Auch äußerlich kennzeichnete das Schiff den Zweck seiner Fahrt durch reichen Schmuck mit Trauerflor und Fahnen.

11. Vom Rhein, 21. Februar. Der Radschleppdampfer „Raab Karner Nr. 8“ erlitt gestern auf seiner Verfahrtsfahrt plötzlich Maschinendefekt und mußte mit seinem Schleppzuge vor Anker gehen. Später behoberte dann der Radschleppdampfer „Moos Karner Nr. 1“ den Schleppzug weiter. — Der Lokaldampfer „Stadt Ballendar“ ging durch Kauf an einen Herrn aus Berlin über. Der Dampfer wird demnächst nach Rotterdam abgehen, von dort nach Hamburg, um durch die Elbe in die Spree zu gelangen, wo er seinen Dienst aufnehmen wird. — Der Wasserband des Rheins ist rapid im Fallen begriffen. Die Folge davon ist, daß sich die Schiffskunfalle von Tag zu Tag mehren. Auf der Strecke von Boppard anwärts bis Bingen liegen eine große Anzahl Schleppfähne, welche festgefahren und zum Teil gesunken sind.

11. Mühlheim i. Rh., 21. Februar. Gestern nachmittag wurde dahier die Leiche eines jungen Mannes im Alter von etwa 20 bis 22 Jahren gefunden. Der Mann ist ungefähr 1.75 Meter groß, mittelstark gebaut, hat dunkelblondes Haar und dergleichen Schmuck. Die Kleidung bestand aus einer dunklen Jacke. Die Leiche, welche schon 7 Wochen im Wasser gelegen haben kann, ist schon stark in Verwesung übergegangen. Man nimmt an, daß sie mit dem seit einigen Wochen vermissten Schuhmacher Kreimuth aus Winkel identisch ist. Das Nähere wird die sofort eingeleitete Untersuchung noch ergeben.

k. Mainz, 21. Februar. Gestern abend verstarb eine 44 Jahre alte Frau aus Weiskirchen. Unter von sechs Kindern, am Heilbergtor in den Rhein zu führen, wurde aber noch rechtzeitig gerettet und nach Hause gebracht. Die Frau war am Vormittag mit einer anderen 24 Jahre alten Frau aus Weiskirchen von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen Verbrechen gegen

§ 170, 3, verübt an einem 14jährigen Knaben. Dieselbe Frau war früher schon einmal wegen ähnlicher Straftaten vor Gericht. — Heute nacht wurde ein Schuttmann bei einem Patronenlager, als er einer Platte lärmender halbweiliger Burken entgegen trat, von diesen zusammengegriffen, so daß er bewußtlos liegen blieb. Bei Annäherung eines zweiten Schuttmannes entflohen die Bande, einer von ihnen aber, ein gerichtsbekannter Tagelöhner, wurde bereits heute vormittag festgenommen. — Eine sensationelle Verhaftung erfolgte am Samstagabend auf Antrag der Staatsanwaltschaft. Wegen Falschspiels wurde ein Anzugwarenhändler aus der Gommersbachstraße und ein Gefäßhändler englos verhaftet. Der letztere war gerade im Begriff, den Maschinen in der Stadthalle zu besichtigen und befand sich in der Nähe des Eingangs. Unter anderem sollen dem Verhafteten ein Hotel 800 M. im Spiel abgenommen worden sein. Auch ein hiesiger Schauspieler hat über Verluste zu klagen.

Gerichtssaal.

*** Hamburg, 21. Februar.** Während des Jhehoer Bauarbeiterstreiks stellten der Bürgermeister und die Stadtvertretung den arbeitswilligen Italienern und Polen die Cholera-Baracken als Wohnung zur Verfügung. Redakteur Töpfer vom „Bauhilfsarbeiter“ kritisierte die Parteilichkeit zugunsten der Unternehmer und nannte es einen Schandfleck für die Stadtverwaltung. Bürgermeister Hausnecht und Unternehmer Paff strengten einen Prozeß beim Landgericht Hamburg an. Töpfer wurde Wahrnehmung berechtigter Interessen zugestanden. Er habe sich aber in der Form vergriffen. Das Urteil lautete auf 75 M. Geldstrafe. In der Begründung wurde die Maßnahme der Jhehoer Behörde als parteiisch dargestellt. Der Strafantrag lautete auf 350 M.

Kleine Chronik.

Bier Kinder erstickt. In Groß-Mochbern bei Breslau sind vier Kinder der Arbeiterfrau Sinner im Alter von 1 bis 7 Jahren durch Kohlendunst erstickt.

Tabakfabrik. In der Zuckerfabrik in Kraschwitz brach vorgestern abend nach 6 Uhr Großfeuer aus. Das Hauptgebäude, sowie einige Nebengebäude sind vollständig abgebrannt. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Der Zuckerboden ist unversehrt, nur kleine Mengen von Zucker in einem Schuppen wurden vernichtet.

Die Genidharre tritt in Turlau, Kreis Leobschütz, in gefährlicher Weise auf. Innerhalb 8 Tagen sind dort neun Fälle vorgekommen, von denen sieben tödlich verlaufen sind. Die Schulen wurden geschlossen. Auch im Kreise Ratibor herrscht die Genidharre stark.

Eigenhändige Aufschuldigung. Der „Oberschleffischen Grenzzeitung“ zufolge wurden bei fünf Schulknaben in Salzenherbe im Raden und am Halse einander auf Haar ähnelnde Brandwunden festgestellt, die den Knaben nach ihrer Aussage von ihrem Lehrer mit einem heißen Eisen beibracht worden sind.

20 000 Frank Belohnung. Die Justizbehörde in Brüssel setzt, dem „L.-N.“ zufolge, eine Prämie von 20 000 Frank aus auf die Entdeckung des Mörders der kleinen Jeanne Bancald, an der kürzlich ein Luftmord verübt wurde.

Schiffszusammenstoß. Der englische Dampfer „Harrly“ rannte in der Elbemündung den flensburger Dampfer „Kieseng“ so schwer an, daß der Bug des letzteren gänzlich zertrümmert und das Schiff schwer led wurde. „Harrly“ ist nur unbedeutend beschädigt.

Flüchtig. Der Chef der Edelsteinkommissionsfirma Hermann Mayer in Wien ist seit dem 13. Febr. flüchtig. Mayer steht im Verdachte, große Betrugsereien verübt zu haben. Bis jetzt haben sich vier Geschädigte gemeldet, die Mayer Schmuckgegenstände im Werte von 160 000 Kronen anvertrauten. Außerdem ist bekannt, daß der Flüchtige bedeutende Barcenschulden hinterlassen hat. Mayer soll vor, nächstlich nach Berlin reisen zu müssen.

Bei dichtem Nebel geriet auf dem Duroff eine Barf auf einen Felsen und schlug um. 16 Personen sind ertrunken.

Explosion. Die „Evening News“ melden aus Kairo: In den englischen Kasernen zu Kartum ereignete sich eine heftige Explosion, die großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Personen kamen um.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 21. Februar. Der bisherige Direktor der Nationaldruckerei, Christian, welcher strafweise pensioniert wurde, protestiert in mehreren Blättern energisch gegen seine Maßregelung. In den Wandelgängen der Kammer wurde behauptet, daß Christian anlässlich des Neubaus der Nationaldruckerei nicht bloß eine Budgetüberschreitung von 125 000 Frank verschuldet, sondern sich auch in verschiedene Terrainspekulationen eingelassen habe.

Paris, 21. Februar. Aus Port Said wird dem „Eclair“ telegraphiert, daß zwei spanische Segelboote bei Saida, 500 Meter vom französischen Gebiet entfernt, Schmutzwasser an Land gelassen hätten, und daß dabei die französischen Zollwächter und der Kreuzer „Caland“ ruhig zugehört hätten.

London, 20. Februar. Trotz des Artikels des englisch-japanischen Vertrages, welcher beiden Ländern gleiche Behandlung des Handels gewährleistet, sind die Japaner entschlossen, den japanischen Zolltarif auf Korea einzuführen, der den fremden Handelsreisenden, welche Waren direkt nach Korea befördern, ungunstig wäre. — Der Vizekönig Juanshikai gab, bevor er die militärische Expedition gegen die Chinesen in Honan abgehen ließ, dem französischen General diese Absicht kund, versicherte jedoch kategorisch, daß die Effektivstärke der Expedition ein Regiment und eine Batterie nicht übersteige.

Depeschenbureau Herold.

Frankfurt a. M., 21. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde mit großer Mehrheit ein Antrag angenommen, der Magistrat möge Schritte tun, die Heimarbeits-Ausstellung, die seit

in Berlin sei, hierher zu bekommen, oder, falls dies nicht durchführbar ist, Schritte zu tun, daß eine sozialpolitische Ausstellung unter besonderer Berücksichtigung der Heimindustrie in Frankfurt zustande kommt.

Rome, 21. Februar. Der Streik der hiesigen Fabrikarbeiter dauert fort. Das Finanzministerium hat telegraphisch auf die Forderungen der 3000 Arbeiter der Königl. Tabakfabrik die Schließung der Fabrik auf unbestimmte Zeit angeordnet. Zwei Kompanien Infanterie und eine starke Polizeiwache besetzten die Fabrik.

London, 21. Februar. Der „Times“ wird aus Kapstadt gemeldet, die deutschen Behörden in Südwestafrika hätten eine Proklamation erlassen, wodurch gewissen Personen die Einwanderung in deutsches Gebiet verboten werde. Die Farbigen dürften keinen Zutritt in deutsches Gebiet erhalten. Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt habe jedoch erklärt, das Verbot sei nur ein zeitweiliges.

Sofia, 21. Februar. Der „Banas“-Vertreter Sendor wurde nach wiederholten Verhören, in denen ihm seine Schuld nachgewiesen wurde, für verurteilt erklärt. Man ist überzeugt, daß Sendor seinen Spionagedienst schon seit langem betriebe und daß sich auch die Großmächte mit dieser Affäre zu beschäftigen haben werden. Es steht fest, daß derselbe noch Komplizen hatte, nach denen eifrig gefahndet wird. Die Regierung hat sofort die Geheimstiftungs-Schrift abgeändert.

hd. Wien, 21. Februar. In Teichen wurde gestern nacht in einem aus Berlin kommenden Zuge von Gendarmen der Raubmörder Dening gefasst. Der Kondukteur und ein Mitreisender hatten ihn in Dresden zu erkennen geglaubt und die Dresdener Polizei verständigt, die nach Teichen telegraphierte. Der betreffende Reisende, dessen Koffer genau zu dem Signalement des Dening paßte, wurde im Schlafwagen gewacht, konnte sich aber als ein auf der Fahrt nach Wien begriffener Aristokrat legitimieren.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 21. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 210.70, Diskontokommandit 189, Deutsche Bank 241.90, Dresdener Bank 183.70, Staatsbahn 144, Lombarden 24.70, Polakfabrik 106, Aland 128.20, Bochumer 245.25, Weiskirchen 226.50, Harpener 216, Tendenz: ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiskirchen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 22. Februar 1906:

Zunächst vielstet heiter, später zunehmende Bewölkung, schwachwindig, etwas kälter, nachts vielstet leichter Frost.

Genaueres durch die Weiskirchener Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakatafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

So:



Kathrein's Knapp-Malz-Kaffee

Man sieht, wenn das Paket auf dem Verstand unsere Schutzmarke und Firma tragen

Kathrein's Malz-Kaffee-Fabrik

— nur so sieht ein Paket des echten „Kathrein's Knapp-Malz-Kaffee“ aus! — Darauf achte man beim Einkauf! (Mk 2400) F148

Von grossartigem Erfolg

und ohne jeglichen Nachteil sind Kräuterkruren bei allen Krankheiten, wenn Sie die dazu geeigneten Heilkruren in dem Specialgeschäft **Knapp-Haus, nur Rheinstr. 59**, kaufen, woselbst Sie nur frische, heilkräftige u. giftfreie Ware erhalten. Gleichzeitig empfehle den Kräuterarzt von Dr. Paszkowsky, Preis 25 Pf., ca. 200 Heilkruren u. deren Wirkung. 271

Oberhemden nach Mass unter Garantie besten Sitzes liefert 317 **G. H. Lugenbühl, Marktstr.**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Zusammenarbeit mit dem Herausgeber: J. Kallert; für den übrigen redaktionellen Teil: G. W. Kallert für die Anzeigen und Anzeigen: J. Kallert; für die Anzeigen: J. Kallert; Druck und Verlag der W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 20. Febr. 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. d. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.			Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.		
Zf.	a) Deutsche.	In %.	Zf.	In %.	
3 1/2	D. R.-Schatz-Anw.	99.80	4 1/2	Centr. Pacif. I Ref. M.	100.50
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	101.10	5 1/2	Chic. Milw. St. P. D.	100.00
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.80	5 1/2	do. do. do.	100.00
3 1/2	Pruss. Consols	101.40	5 1/2	do. do. do.	100.00
3 1/2	Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.75	5 1/2	North. Pac. Prior Lien	104.90
3 1/2	do. Anl. (abg.) s. fl.	99.80	5 1/2	do. do. Gen. Lien	100.70
3 1/2	do. Anl. v. 1886 abg.	99.80	5 1/2	San Fr. u. N. P. I. M.	100.00
3 1/2	do. v. 1900 uk. 05	99.80	5 1/2	South. Pac. S. B. I. M.	100.00
3 1/2	do. v. 1902 uk. 05	99.80	5 1/2	do. do. S. B. I. M.	100.00
3 1/2	do. v. 1904 uk. 05	99.80	5 1/2	Western N. Y. u. C.	95.80
3 1/2	do. v. 1906 uk. 05	99.80	5 1/2	do. Income-Bond	100.00
3 1/2	Bayr. Abt.-Rente s. fl.	101.40	Diverse Obligationen.		
3 1/2	do. E.-B.-A. u. A. A.	100.00	Zf.	In %.	
3 1/2	do. E.-B.-Anleihe	99.80	4 1/2	Armat. u. Masch. H.	97.00
3 1/2	Braunsch. Anl. Thlr.	99.80	4 1/2	Aschaff. Buntpr. Hyp.	102.20
3 1/2	Brem. St.-A. v. 1888	99.80	4 1/2	Bank für Industr. U.	99.00
3 1/2	do. v. 1892	99.80	4 1/2	do. f. orient. Eisenb.	100.00
3 1/2	do. v. 1899 uk. 09	99.80	4 1/2	Braueri Binding H.	102.00
3 1/2	do. v. 1900 uk. 09	99.80	4 1/2	do. Frk. Essigh.	100.00
3 1/2	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	103.30	4 1/2	do. Nicolay Han.	100.50
3 1/2	do. St.-Rente	101.50	4 1/2	do. Kempff (abg.)	102.20
3 1/2	do. St.-amrt. 1887	99.80	4 1/2	do. Mainzer Br.	102.30
3 1/2	do. v. 1891	99.80	4 1/2	do. Rhein. Altb.	103.50
3 1/2	do. v. 1893	99.80	4 1/2	do. Storch Speyer	105.00
3 1/2	do. v. 1895	99.80	4 1/2	do. Weyer	102.00
3 1/2	do. v. 1900 uk. 09	99.80	4 1/2	do. Oertge Worms	99.50
3 1/2	Or. Hess. St.-R.	103.70	4 1/2	Schröder-Sandfort H.	98.80
3 1/2	do. Anl. (v. 99)	100.00	4 1/2	Brüder Kohlenb. H.	102.50
3 1/2	do. (abg.)	100.00	4 1/2	Buderus Eisenwerk	102.30
3 1/2	Meckl.-Schw. C. 90/94	100.10	4 1/2	Cementw. Heideb.	101.00
3 1/2	Sächsische Rente	98.10	4 1/2	Ch. B. A. u. Sodal.	104.30
3 1/2	Waldeck-Pyrn. abg.	98.50	4 1/2	Blei- u. Silb.-H. Br.	104.80
3 1/2	Württ. v. 1875-80 abg.	100.00	4 1/2	Fabr. Orisheim El.	103.70
3 1/2	do. v. 1881-83	100.00	4 1/2	Färberwerk Höchst	104.00
3 1/2	do. v. 1883-85	100.00	4 1/2	Chem. Ind. Mannh.	100.00
3 1/2	do. v. 1885-87	100.00	4 1/2	do. Kalle & Co. H.	101.00
3 1/2	do. v. 1887-89	100.00	4 1/2	Concord, Bergb. H.	112.00
3 1/2	do. v. 1889-91	100.00	4 1/2	Dortmunder Union	100.00
3 1/2	do. v. 1891-93	100.00	4 1/2	Eab.-B. Frankf. a. M.	98.00
3 1/2	do. v. 1893-95	100.00	4 1/2	Eisenb.-Renten-Bk.	103.30
3 1/2	do. v. 1895-97	100.00	4 1/2	do. do.	100.00
3 1/2	do. v. 1897-99	100.00	4 1/2	El. Accumulat. Boese	98.00
3 1/2	do. v. 1899-1901	100.00	4 1/2	do. Allg. Oes. S. 4	98.00
3 1/2	do. v. 1901-1903	100.00	4 1/2	do. Serie I-IV	105.76
3 1/2	do. v. 1903-1905	100.00	4 1/2	Fl. Dsch. Ueberseeg.	102.80
3 1/2	do. v. 1905-1907	100.00	4 1/2	G. I. elektr. U. Berlin	81.50
3 1/2	do. v. 1907-1909	100.00	4 1/2	do. Frankf. a. M.	81.00
3 1/2	do. v. 1909-1911	100.00	4 1/2	do. Helios	81.00
3 1/2	do. v. 1911-1913	100.00	4 1/2	do. do. rekt. 102	103.20
3 1/2	do. v. 1913-1915	100.00	4 1/2	El. Werk Homh. v. d. H.	102.90
3 1/2	do. v. 1915-1917	100.00	4 1/2	do. Oes. Lahmeyer	98.40
3 1/2	do. v. 1917-1919	100.00	4 1/2	do. do. do.	98.40
3 1/2	do. v. 1919-1921	100.00	4 1/2	do. Lichtu. Kr. Berlin	105.70
3 1/2	do. v. 1921-1923	100.00	4 1/2	do. Lieft. Oes. Berl.	102.50
3 1/2	do. v. 1923-1925	100.00	4 1/2	do. Schuckert	100.60
3 1/2	do. v. 1925-1927	100.00	4 1/2	do. do.	100.60
3 1/2	do. v. 1927-1929	100.00	4 1/2	do. Betr. A.-O. Stiem.	100.70
3 1/2	do. v. 1929-1931	100.00	4 1/2	do. Telegr. D. Atlant.	96.20
3 1/2	do. v. 1931-1933	100.00	4 1/2	do. Cont. Nürnberg	101.50
3 1/2	do. v. 1933-1935	100.00	4 1/2	do. Werke Berlin	101.50
3 1/2	do. v. 1935-1937	100.00	4 1/2	do. do. do.	101.70
3 1/2	do. v. 1937-1939	100.00	4 1/2	Emallir. Annweiler	102.00
3 1/2	do. v. 1939-1941	100.00	4 1/2	do. v. Stanzw. Ullr.	102.00
3 1/2	do. v. 1941-1943	100.00	4 1/2	Frankfurter Hof Hyp.	102.00
3 1/2	do. v. 1943-1945	100.00	4 1/2	Gelsenkirch. Gussstahl	103.00
3 1/2	do. v. 1945-1947	100.00	4 1/2	Harpener Bergb.-Hyp.	102.25
3 1/2	do. v. 1947-1949	100.00	4 1/2	Qew. Rosale. rickz. 102	103.00
3 1/2	do. v. 1949-1951	100.00	4 1/2	Hötel Nassau, Wiesb.	103.00
3 1/2	do. v. 1951-1953	100.00	4 1/2	Mannh. Lagerh.-Ges.	104.70
3 1/2	do. v. 1953-1955	100.00	4 1/2	Oellfab. Verein Dtsch.	104.70
3 1/2	do. v. 1955-1957	100.00	4 1/2	Sellindust. Wolff Hyp.	104.30
3 1/2	do. v. 1957-1959	100.00	4 1/2	Ver. Speler. Ziegeleiw.	103.00
3 1/2	do. v. 1959-1961	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.00
3 1/2	do. v. 1961-1963	100.00	4 1/2	Zeiss. Walldorf Mannh.	103.80
3 1/2	do. v. 1963-1965	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1965-1967	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1967-1969	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1969-1971	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1971-1973	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1973-1975	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1975-1977	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1977-1979	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1979-1981	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1981-1983	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1983-1985	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1985-1987	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1987-1989	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1989-1991	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1991-1993	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1993-1995	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1995-1997	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1997-1999	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 1999-2001	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2001-2003	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2003-2005	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2005-2007	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2007-2009	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2009-2011	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2011-2013	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2013-2015	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2015-2017	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2017-2019	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2019-2021	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2021-2023	100.00	4 1/2	do. do. do.	103.80
3 1/2	do. v. 2023-2025	100.00	4 1/		

**Grösstes
Spezialhaus
für
Damen-
Moden.**

J. Hertz

ladet zur Besichtigung der

Frühjahrs - Neuheiten

ergebenst ein.

Neu eröffnet:

Sonder-Abteilung für Jackenkleider.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

Mittwoch, den 21. Februar 1906,
abends 8 Uhr, im Saale der „Loge Plato“,
Friedrichstrasse 27:

Eine Reise durch Ceylon.

Kulturhistorische Dichtung von **Franz Woas**,
mit zahlreichen  Lichtbildern  eigener Aufnahme,
vorgetragen von Herrn Schauspieler **Sascha**. F 446

Eintrittspreis für Mitglieder: 1 Mk. für das Mitglied und je 50 Pf. für jede Beikarte. Für Nichtmitglieder: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., 3. Platz 1 Mk., Schülerkarten 50 Pf. Die Karten sind zu haben in den Buchhandlungen von **Jurany & Hensel, Moritz und Münzel, Noertershäuser, Roemer, Stadt u. Bornemann**, sowie abends an der Kasse.

Schubert-Bund.



Bereins - Masken - Ball

am 24. Februar, abends 8 Uhr,
in den oberen Räumen der „Walhalla“.

Eintritt nur für Mitglieder und geladene Gäste. F 393

Verein der Köche zu Wiesbaden.

Hiermit gestatten wir uns, Sie nebst Ihren werten Familien-Angehörigen zu dem am 21. Februar 1906, abends 9 Uhr, in den festlich dekorierten Sälen der „Loge Hohenzollern“, bei Kollege Köll, obere Adelheidstrasse 69 (Elektr. Bahnverbindung Wörthstraße), stattfindenden

Maskenballe

ganz ergebenst einzuladen.

Maskensterne im Vorverkauf Mk. 1.—, an der Kasse Mk. 1.50.
Nichtmasken: Herren 1 Mk., Damen 50 Pf., nur an der Kasse.
Hochachtungsvoll **Der Vorstand, Das Komitee.**

Masken-Sterne im Vorverkauf zu haben: Loge Hohenzollern, Herrn Rest. Petry, Marktstr. 8, Herrn Rest. Floeck, Gambrius, Herrn Rest. Göbel, Johannisberg, Hotel Tannhäuser.



Turn-Verein.

Samstag, den 24. Febr., abends 8 Uhr 11 Min.:

Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims,
Helmundstraße 25.

Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskierte Dame frei, für jede weitere nichtmaskierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.

Kassenpreis: 2 Mark.

Die Karten für Mitglieder können nur bei unserem Mitgliedwart, Herrn Fritz Strensch, Kirchgasse 37, und diejenigen für Nichtmitglieder bei den Herren **Wilh. Berghäuser, Ede. Dohheimer** und **Jimmernannstr.**, **Karl Mack, Ede. Rheinstr.** und **Luisenplatz**, **C. Söhlein**, **Welltrigstraße 51**, und **Heinrich Zahn, Ede. Mauritius- und Schwalbacherstraße**, in Empfang genommen werden. F 468

Der Eintritt ist nur mit larvenhaftem Abzeichen gestattet.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Unsere Mitglieder und Freunde laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Gesellschaft „Fidelio“.

Fastnacht-Samstag, 24. Februar, abends 8 Uhr:

Großer Preis-Maskenball

im „Kaisersaale“, Dohheimerstraße 15.

10 wertvolle Preise 10

(5 Damen, 4 Herren und 1 Gruppenpreis)

werden an die schönsten bzw. originellsten Masken verteilt. Die Preise sind in dem Schaufenster der Möbelhandlung von **Heinrich König, Ede. Welltrig- u. Helenestraße**, zur Besichtigung ausgestellt.

Maskensterne à 1 Mk. und Karten für Nichtmasken à 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Alexi, Gastwirt, Kerostr., Benecke, Zigarrenbandl, Welltrigstr., Bender, Restaurateurin, Helenestr., Federspiel, Restaurateur, Kaisersaal, Fuhr, Maskenverleihanstalt, Goldgasse 12, Göbel, Gastwirt, Hermannstr., Dähler, Friseur, Bismarckring 31, Keller, Friseur, Wörthstr., H. König, Möbelhandl., Welltrigstr., J. König, Möbelhandl., Helmundstr. 26, Limburg, Bäcker, Webergasse 54, Meffert, Kurzwarenbdl., Karlsru. 31, Ede. Luxemburgstr., Mook, Schreibwarenbdl., Blücherplatz 3, Stassen, Zigarrenbandl., Kirchgasse, Sternhard, Gastwirt, Adlerstr. 19, Stöcker, Uhrmacher, Webergasse 52.**

Kassenpreis: Masken 1.50 Mk., Nichtmasken 75 Pf.

Preismasken müssen bis spätestens 10 Uhr im Saale anwesend sein.

Gold- u. Silberwaren, Uhren

bekannt billig, grosse Auswahl.

Fritz Lehmann, Goldschmied,
Langgasse 3.



Zur Konfirmation

schwarze u. weisse
Stoffe
in grosser Auswahl.

J. Hertz, Langgasse 20.

196


L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialist
Wiesbaden
übernimmt auch
Verpackungen
einzelner Frachtgüter
und deren Abholung und Expedition
unter Versicherung, sowie grösserer
Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Haus-
rat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüstres,
Kunstgegenstände, Klaviere, Instrumente,
Fahrräder, lebende Tiere etc.).
Leihkästen
für Pianos, Hunde und Fahrräder.
Bureau: 202
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Wir verabreichen von heute ab auf
Eisenwaren
bei Barzahlung Nussb. grüne
Rabattmarken.
A. Baer & Co.,
Wellritzstrasse 43. 358

Bruchbänder
für Erwachsene und Kinder,
bewährte Konstruktionen, selbst in
den schwersten Fällen sichere Hilfe
bietend und tadelloso passend. —
Auch Extra-Anfertigung nach
Maass, sowie fachgemässes An-
legen durch tüchtigen Bandagisten.
Eigene Werkstätte im Hause.
Weibliche, aufmerksame Bedienung.
P. A. Stoss, 65
Taunusstr. 2. Telefon 227.

Weltberühmt
sind Andr. Koch's
Mund-Harmonikas.
In grösster Auswahl vorrätig bei
G. M. Rösch,
46 Webergasse 46. 130

Gestaltung und Pflege von
Gärten jeder Art.
Karl Reinhard,
Niederwaldstr. 6. Tel. 3549.
Entwürfe prämiert.

Männer-Turnverein.
Fastnacht-Samstag, abends 8 Uhr 11 Min.,
in unserer Turnhalle, Platterstrasse 16:
Großer Masken-Ball
unter Verteilung von 8 wertvollen Maskenpreisen
(5 Damen-, 3 Herren-Preise).
Der Vorstand des Männer-Turnvereins.
wogu ergebenst einladet
Maskenpreise für Mitglieder im Vorverkauf à 75 Pf. zu erhalten bei Herrn Fritz Engel,
Faulbrunnenstr., Herrn Rumpf, Beltrichstr. 1, Herrn Valentin Kuhn, Friseur, Langgasse 4.
Maskenpreise für Nichtmitglieder à 1 Mk. zu erhalten bei Valentin Kuhn, Langgasse 4.
Nichtmasken haben am Saaleingang ein närrisches Abzeichen zu lösen.
F460
Raffenspreis für Masken 1 Mk. 50 Pf.
NB. Die Maskenpreise sind von Mittwoch ab bei Herrn V. Kuhn, Langgasse 4, ausgestellt.

Bellevue,
Wilhelmstrasse 26. Wilhelmstrasse 26.
Wein-Restaurant I. Ranges.
Exquisite Küche. — Vorzügliche Weine.
Table d'hôte an kleinen Tischen.
Soupers, Restauration à la carte.
Besitzer: W. A. Hees.

Brant-Wäsche-Ausstattungen
aus besten Stoffen, in allen Preislagen zusammengestellt,
bekannt solideste Ausführungen.

Restaurations-, Pensions-, Hotel- Wäsche.

Betttücher,* 150/250, 2.50 an.	Kissenbezüge,* 80/80, 1.— an.	Deckbettbezüge,* 130/180, 3.75 an.
Handtücher,* 50/115, Dtzd. 6.— an.	Badetücher,* 150/200, 3.50 an.	Badeteppiche,* 60/90, 1.75 an.
Servietten,* 65/65, Dtzd. 4.50 an.	Tischtücher,* 135/135, 1.75 an.	Farbige Gartentischdecken,* 125/125, St. 1.75 an.
Federkissen, 80/80, St. 6.—	Federbetten, 130/180, 16.— an.	Daunen-Plumeaus, 130/130, St. 15.75 an.

*Bei grösseren Quantitäten mit eingewebten Namen.

G. H. Eugenbühl,
Inhaber: C. W. Eugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. 180

Billige Bücher
findet jeder Bücherfreund
in großer Auswahl im 352
Mitteldeutschen Antiquariat
(August Deffner),
gegr. von Heinrich Lützenkirchen,
jetzt Webergasse 14.

Probieren Sie
Tee in 10-Pf. und 25-Pf.-Packungen mit
Rabattmarken im 414
Altstadt-Konsum,
31 Messergasse 31.

Reine Weine.

	1/2 Fl.	b. 12 Fl.
Bodenheimer, weiss	50 Pf.	40 Pf.
Laubenheimer, "	60 "	50 "
Niersteiner, "	70 "	60 "
Erdener (Mosel), "	70 "	60 "
Graacher, "	90 "	80 "
Ingelheimer, rot . .	90 "	80 "
Italia, " . .	50 "	45 "
Barletta, " . .	60 "	50 "
Brindisi, " . .	70 "	60 "
Gloria, " . .	85 "	75 "
Médoc, " . .	90 "	80 "
St. Emillion, " . .	110 "	100 "
St. Estèphe, " . .	130 "	120 "
St. Julien, " . .	150 "	130 "

Preise sind mit Akzise, ohne Glas.
J. C. Keiper,
Delik.- u. Weinhandlung,
Telephon 114. Kirchgasse 52. 189

Mehrere zurückgegebene
Koffer und Handkoffer
billig. Franz Alf, Surfaalplatz 1.
Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blindernd weiss.
Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Verlagswerke,
Groschüren,
Kataloge,
sowie alle
Druck Sachen
für den Geschäfts-,
Vereins- u. Privat-
bedarf liefern in mob.
Ausführung prompt und
zu billigen Preisen
Carl Schnegelberger & Cie.
Buchdruckerei,
26 Marktstrasse 26.
Telefon 689. 340

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Baden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 209

Suppen-Kunst des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11½ Uhr bis 1 Uhr.



Johns Schornstein-
a. Ventilationsaufsatz

ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise, 10 jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

Vorzüglicher Ventilator.

Niederlage: 286
M. Floth

Email-Schilder

in jeder Größe spottbillig vorrätig.

Für Hotels u. Restaurationen:

Eingang, Ausgang, Buffet, Speisezimmer, Keller, Küche, Hof, Bedienung, Restauration u. dgl. mehr.

Für Geschäfts- u. Privatleute:

Bureau, Kontor, Telefon, Kasse, Lager, Nicht anrufen, Rauchen verboten, Speisezimmer, Wartezimmer, Privat, Thüre zu, Betteln und Hausieren verboten etc.

A. Baer & Co., Eisenhbl., Beltrichstr. 43.



Nur 1 Mark

Jeder in eine Taschenuhr, Reinen der selben 1.50 Mark.

2 Jahre Garantie.

G. Spies, Uhrmacher,
6 Grabenstrasse 6.

Wein-Ausverkauf

wegen Aufgabe

der Weinkellereien

Hch. Ruppel.

(Gegr. 1878.)

Bureau nur Bismarckring 24.

Früher, jetzt.
Preis Preis
inkl. Flasche

Brindisi, ital. Rotwein	1.80	1.60
Canasta, ital. Rotwein	1.80	1.75
Bas-Medoc, frz. Rotwein	1.80	1.60
Saint Julien, frz. Rotwein	1.20	1.80
Saint Emilion frz. Rotwein	1.50	1.90
Chat. Leoville, frz. Rotwein	1.80	1.20
Chat. Margaux, frz. Rotwein	2.20	1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein	1.80	1.70
Affenthaler, deutsch. Rotwein	1.20	1.90
Oberingelheimer, deutsch. Rotwein	1.40	1.80
Lorch, w. Rheinwein	1.80	1.60
Winkler, w. Rheinwein	1.80	1.70
Erbacher, w. Rheinwein	1.20	1.80
Geisenheimer, w. Rheinwein	1.30	1.90
Rauenthaler, w. Rheinwein	1.50	1.80
Rüdenheimer Berg	2.80	1.20
Hochheimer Berg	2.30	1.60
Braunberger, Moselwein	1.80	1.60
Zeltinger, „sch. Tischw.“	1.80	1.70
Josephshöfer	1.20	1.80
Uerziger, s. f. Moselwein	1.50	1.80
Erdener, s. f. Moselwein, Orig.	1.60	1.10
Samos, la Südwein	1.80	1.70
Samos, st. alter	1.50	1.80
Sherry, trocken	1.60	1.10
Sherry, sehr alt	2.20	1.60
Portwein, roter	2.80	1.20
Portwein, st. alter	2.50	1.50
Rum, alter	2.80	1.20
Rum, sehr alt, 3 Stern	2.50	1.60
Rum v. Jamaica	3.25	2.40
Rum Jamaica, hochfein	4.80	3.80
Arao, feiner alter	2.70	2.80
Arao Batavia, hochfein	4.80	3.80
Cognac, deutsch, 2 Stern	2.80	1.30
Cognac, deutsch, 3 Stern	2.50	1.60
Cognac vieux	3.80	2.80
Cognac fine champagne	4.80	2.60
Cognac, Orig., f. champagne 1886	4.80	3.50

Bei Abnahme grösserer Posten
10% Extra-Rabatt.

Best. per Karte werden sofort erledigt.

J. Goudstikker aus Amsterdam,

Wiesbaden, 6 Wilhelmstrasse 6,

Ausstellung von altholländischen Gemälden,

wozu das geehrte Publikum höflich einladet

J. Goudstikker.

Etablissement Kaisersaal,

Dotzheimerstrasse 15.

Mittwoch, 21., und Donnerstag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im festlich dekorierten grossen Saale:

Bock- und Schlachtfest auf rheinische Art.

Musik { am 1. Tage: 3. Fuss-Art.-Regt. } **aus Mainz.**
am 2. Tage: 21. Pionier-Bat.

Zur Verlosung kommen am Mittwoch abend ein Riesenschwanzmagen; am Donnerstag abend eine Riesenschwanzmagen.

Speisen vom Schwein in grosser Auswahl:

Wellfleisch mit Kraut und Puree — Bockwurst mit Kraut und Puree — Schweinepfeffer — Gesalzenes Schweinefleisch mit weissen und grünen Bohnen — Gebratene Leber- und Blutwurst mit Himmel und Erde — Linsensuppe naturele mit Würstchen — Bohnensuppe mit frischem Schweinefleisch — Erbsensuppe mit Schweinsohren.

Schlachtfestplatte, garniert mit sämtlichen oben angeführten

Speisen vom Schwein Mk 1.—.

Bockbier der Brauerei Jos. Busch, Limburg a. Lahn.

Entree 10 Pf., wofür Mütze und Lieder.

Garderobe frei. Saalöffnung 7½ Uhr.

Karl Federspiel.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 25. Februar er., abends 8 Uhr,

in sämtlichen Räumen der Turnhalle, Hellmündstr. 25:

Großer Masken-Ball.

Ball-Leitung: Herr J. Bier.

Hierzu laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, sowie ein verehrliches Publikum zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein.

Der Vorstand.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder im Vorverkauf: Masken und nichtmaskierte Herren 1 Mk., eine Dame (nichtmaskiert) frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Kassenpreis 1.50 Mk.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: J. Bier, Michaelsberg 4, Fr. Hengen, Webergasse 40, E. Winterwerb, Möderstrasse 3, J. Scheuerling, Schwalbacherstrasse 55, J. Weyhelm, „Deutscher Hof“, Goldgasse 2, A. Köhler, „Südenrücken“, Saalstrasse 38, G. Treidler, Goldgasse 13, G. Grünig, Turnhalle, Hellmündstrasse 25, H. Heilstein, Schuhgeschäft, Dohmeimerstrasse 21, J. Reimer, Mauritsstrasse 10, Ch. Pauly, „Stumpfe Tor“, Schwalbacherstrasse 49, W. Dillmann, Beltrichstrasse 8, P. Jänsch, Faulbrunnstrasse 3, Chr. Biegel, „Zum Wellstrich“, Wellenstrasse 7, J. Schneider, Möderberg 14, Ph. Pauly, „Zum Wau“, Schwalbacherstrasse 19, J. Michel, Lehrstrasse 23, Hart, bei dem Vereinspräsidenten A. Wollmann, Wellenstrasse 8, 3.

Klub Edelweiss.

Fasnachts-Sonntag, den 24. Februar, von abends 8 Uhr an, im Saale der Turngesellschaft, Wellenstrasse 41:

Großer Maskenball

mit Preisverteilung (6 Damen, 4 Herren- und 2 Gruppen-Preise).

Maskenpreise à 1 Mark

im Vorverkauf sind bei folgenden Herren zu haben: Stassen, Bazarrenhandlung, Wellenstrasse 5 u. Kirchstrasse 51, E. du Pais, Schreibwarenhandlung, Möderstrasse 5, Kappler, Uhrengeschäft, Michaelsberg, Horkenstein, Friseur, Albrechtstr. 25, Gebr. Harbach, Turngesellschaft, Wellenstr. 41, Treidler, Maskengeschäft, Goldgasse, Nemerck, Schreibwarenhandlung, Wellenstrasse.

Kassenpreis Mk. 1.50, Nichtmaskierte 50 Pf.

Die Preise sind bei Herrn Kappler, Uhrengeschäft, Michaelsberg, ausgestellt. Preismasken müssen 10½ Uhr im Saale anwesend sein.

Der Vorstand.

NB. Mitglieder und deren Damen konfurren nicht mit um die Preise.

Großer Räumungs-Verkauf

in sämtlichen Winterartikeln und empfehle ich folgende, enorm billige

Gelegenheitsposten:

Birke 100 Herren- und Knaben-Baltois, auch fürs Frühjahr geeignet, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 5, 10, 15, 20 Mk., zu 200 Einzige in nur neuesten dunklen Mustern, deren früherer Preis war 15, 20, 40 Mk., jetzt 10, 15, 20 Mk., **Joppen**, Hosen für Herren und Knaben, auch **Schulthosen** in großer Auswahl und staunend billig. **Schwarze Hosen** und Westen für **Reiter**. — Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der frühere Preis bemerkt ist.

Bekannt für reell. Neugasse 22, 1 Et. h. Kein Laden.

Telephon No. 2075, **Chr. Keiper**, nur Webergasse 34,

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft,

empfiehlt

einen feinen und kräftigen gebrannten Kaffee,
Neilgherry u. Java per Pfd. 1.20.

Bruch-Eier per Stück 4, 5 und 6 Pf.,
per Stück 2 Pf.,
7 Stück 10 Pf.,
empfiehlt **J. Hornung & Co.,** Saffnerstrasse 3.

Russ. Sardinen Pfd. 40 Pf.
offert

Altstadt-Konsum, 31 Neugasse 31,
Neubau.

Möbel, Betten, Vertiko,
sowie ganze Ausstattungen in größter Auswahl zu
hier noch nicht gekannten billigen Preisen liefert
das **Wobellager** nur **Blücherplatz 3.**

Wo antike Truhe billig zu
haben,
erfährt man im Tagbl.-Verlag.

Tafelst. 10 Mk., 1. Stufe 6 Mk., rot. St.
Domino billig, vorm. Kapellenstr. 3, Pt.

Getrocknete Früchte,

beste Qualitäten:

Aepfel,
Aprikosen,
Birnen,
Brünellen,
Feigen,
Pflaumen,
gem. Obst,

in verschiedenen Preislagen.

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 328

Seit Jahren überall eingeführt
und beliebt ist:

Marburg's Schweden-König

als bester

Kräuter-Magenbitter.

Alleiniger Fabrikant:

Friedr. Marburg,
Neugasse 1.

Gegr. 1852. Tel. 2069.

Marburg's Schweden-König
ist patentamtlich geschützt.
Vor mißbräuchlicher Benutzung
der Bezeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt! 377

Prima Land-Butter

pro Pfd. 1.05 Mk., bei 5 Pfd. 1 Mk.

Seht beste u. günstigste Gelegenheit zum Auslochen.

Feinste Süßrahm-
Tafel-Butter.

Feinste Softgut-Butter.

Diverse Käse:

Deutsche Weichkäse, Holländer Käse,
Schweizer Käse, Allgauer Käse,
Italienische und französische Käse,
Handkäse, Bauernkäse

empfiehlt billigst frei Haus

J. Hornung & Co.,
Eier, Butter, Käse-Großhandlung,
Tel. 392. 3 Saffnerstrasse 3. Tel. 392



Neben sämtlichen Stahlwaren offeriere mein

Lager in

Messer- und Maschinen, Kaffeemühlen,

Fleisch- und Hackmaschinen,

sowie allen Haushalt-Maschinen.

Schleifereien u. Reparaturen
an allen Gegenständen.

speziell **Messer- und Maschinen.**

Ph. Krämer,
Neugasse 27. Telephon 2079.

Strümpfe u. Socken
zum Neis- und Anstrichen werden angenommen
Zahnstraße 46.

Gardinenpannerei.
B. Preile, vorz. Bedienung. Faulbrunnstr. 12, 2.

Phrenologin. Täglich
sprechen
Herren und Damen Walramstraße 4, 3 links.

Reichshallen-Theater.

Stiftstrasse 16.

Heute ringen:

Ruggiero gegen **Reiber**
Italien, Tirol.

Raicerich gegen **Müller**
Champion von Europa, Ostpreußen.

Roberti gegen **Stark**
Dalmatien, Hamburg.



36 Webergasse 36.
Carl Kreidel.
Reparatur-Werkstätte. 285



Große Partie Spiegel

(Gelegenheitskauf) zu außergewöhnlich
billigen Preisen in allen Größen.

**Mainzer Möbelhaus, Schwalbacher-
straße 12.**

Bräut-Ausstattungen

sowie einzelne Möbel, Betten von den billigsten bis
zu den feinsten Ausführungen in solidester Arbeit
liefert zu außerordentlich billigen Preisen das

Mainzer Möbelhaus
von Leopold Grünfeld, Schwalbacherstr. 12.
Wiesbaden und Mainz.

NB. Lieferant der Eisenbahn-Bereine Mainz
und Umgebung.

Feine Käse.

Frische echte Gervais, Neufchâtel,
Brie, Gorgonzola, Chester, Roquefort,
echter Emmentaler, Holländer, Edamer,
franz. und Edelweiss-Camembert, Münster,
Tilsiter, Hohenburger Rahmkäse,
Romadur, Limburger, Parmesankäse,
Kräuterkäse, Mainzer Handkäse,
Allgäuer Delikatess-Käse, Frühstückskäse,
Echter Liptauer, frisch u. garniert,
empfiehlt in bester Qualität

Saalgasse 4/6, nächst der
D. Fuchs, Webergasse,
Telephon 475. 580

Kaff. Geflügelzucht.

Suppenhühner,

frisch geschlachtet, zu verl. Bestellungen
Kendstraße 8, Part. rechts.

Restaurant Turngesellschaft.

Morgen Donnerstag:

Miechelsuppe,

wozu frendl. einladen
Gebr. Harbach.

Morgen Donnerstag:

Großes Doppelschlachtfest

wozu frendl. einladen
Speisehaus Rupp,
Schwalbacherstr. 15.

Gleichzeitig empfehle ich guten
Mittagsstisch zu 50 Pf., Abendstisch
von 35 Pf. an.

Telefon 680. **Hugo Lisner,** Adolfstrasse 3.

Empfehle aus der Fischerei meiner früheren Firma C. Lisner & Söhne in Wesel (Niederrhein):

Frischen Winter-Rheinsalm 3.50 Mk.

Prima rotfleisch. Salm 1/2 1 Mk., im Ausschnitt 1.20 bis 1.50 Mk.

1a Rheinhechte 1 Mk., Rheinzander 1.50 Mk.

Ferner frisch aus See:

Allerfeinste holl. Angel-Schellfische nach Größe 25-60,
1a Nordsee-Kabeljau 1/2 40, im Ausschnitt 60-70, frischen Seelachs 1/2 30, im Ausschnitt 40 Pf.

1a Rotzungen (Limandes) 80-100 Pf.,

1a Zander 70, Schollen 60, Merlans 40, Stinte (Eperlans) 40 Pf.,

1a Tarbut 1.20 Mk., fste. holländ. Seezungen (Soles) 1.80 Mk.

Allergrösste Schellfische, za. 3-6-pfund., 30 Pf.

Frische Bratschellfische 20, 5 Pfd. 90, neue Berger Stockfische (gewässert) 40 Pf.

Feinste Brabanter Sardellen, Jahrgang 1902, 1.40 Mk. per Pfund, fste. Nonpareille-Kapern.

1a holländ. Vollheringe per Stück 5, Dtzd. 55 Pf.

Superior holländ. pur milchner Heringe Stück 12 Pf.

Grosse Auswahl in feinsten geräucherten und marinierten Fischwaren.

Aufträge erbitte frühzeitig und liefere frei ins Haus.

Kundgebung für deutsch-französische Verständigung.

Die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Abteilung Wiesbaden, ver-
anstaltet in Verbindung mit der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde eine

Vorlesung

in dem grossen **Kaisersaal**, Dotzheimerstrasse 15,

Freitag, den 23. Februar 1906, abends 8 1/4 Uhr.

Als Redner wurde gewonnen

Professor L. Quidde aus München,

der sich das Thema gewählt:

**„Deutsch-französische Beziehungen und
die Friedensbewegung.“**

Eintrittsgeld: Saal 50 Pf., Galerie 20 Pf.

Die Abonnementskarten für den Zyklus von 6 Vorträgen, Saison 1905/06, der Deutschen
Gesellschaft für ethische Kultur haben für obigen Vortrag Gültigkeit und sind vorzuzeigen. F 496

Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Die ordentliche

Mitglieder-Versammlung

findet

Freitag, den 2. März d. J., abends 8 1/2 Uhr,
im „Hotel Friedrichshof“ statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Bericht der Rechnungsprüfungs-
kommission. 3. Kassenbericht. 4. Wahl der Rechnungs-
prüfer. 5. Ergänzungswahl des Beirats. 6. Besprechung
über etwaige Anregungen aus der Versammlung.

Der Vorstand. F 229

Verein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls, E. V., in Wiesbaden.

Die diesjährige

Mitglieder-Versammlung,

zu welcher die geehrten Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden, findet am

Samstag, den 24. Februar 1906, nachmittags 6 Uhr,

Sonnenbergstrasse 48 statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung für 1905.
2. Neuwahlen zum Vorstand.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.

Der Vorstand:

Anton v. Hochwächter.

Illuminations-Lämpchen

werden noch zum Füllen angenommen.

Gustav Erkel, Seifenfabrik, Mehrgasse 17.

Konzertstüber zu v. Spottpreis. Knauststr. 1, 1 r.

Spiegelstüber, wie neu, Bauseldivan mit
Galerie. Verste. Waschkommode, Waschtisch, Hand-
tuchhalter, Kleiderständer, grüne Blüschgarnitur,
Empire-Teemachine, Kerzen, Luster, röm. Krüge,
sonst Verste. b. zu v. Scherheinerstr. 11, R. 2 l.

Küchen-, Kleiderst., Waschkommode, Tisch,
Verste. f. bill. zu verl. Adlerstr. 49, 2. Stb. P. r.

Wegen Bezug zu verkaufen

1 Waschemangel, 1 Eisstrahl, 1 Restaur.-Regel
(Rajolito), 1 Rest.-Büfett Rheingauerstr. 10, P.

Gut erhaltene Wendeltreppe, Erkergeheiß
billig abgegeben Mehrgasse 17.

Gegen gute Bezahlung

werden gebrauchte Möbel, einzelne Stücke,
sowie ganze Haushaltungen, Nachlässe u.
dergleichen in jeder Höhe gekauft. Offert.
unter E. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Rentbuchabfälle u. Kauf
zu den höchsten Preisen und pünktlicher Abholung
H. Haas, Heilmundstr. 29, Christl. Händler.

Bitte anschneiden!

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. holt
pünktl. ab E. 433, Scherheinerstr. 11, R. 2.

Villa Herotal.

In schöner Lage Wiesbadens ist eine reizend
ausgestattete Villa mit herrlicher Aussicht
und sehr schönem Garten für den billigen
Preis von fast 77,000 Mk. wegen baldigen
Bezugs zu verkaufen. Die Villa enthält:
1 Salon, elegantes Speisezimmer, 6 schöne
Zimmer, Badezimmer, Wintergarten,
Wäschentammern, geräumige Küche u.
Offerten erbeten unter U. 427 an den
Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus

im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Offerten
unter U. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei sch. M.-Kost. z. verl. Seerodenstr. 6, 2 l.

Drei schöne Masl.-M. b. z. vl. Karlsru. 8, 1 l.

M.-M. (Geisba) b. zu vl. Herrmannstr. 3, 2 r.

Schönes elegantes Masl.-Kostüm billig zu

verkaufen. Wehrstr. 25, 1 r.

Schöne Masl.-Kostüm b. zu vl. Frankenstr. 8, 3 l.

M.-Masl. (Geisba) zu verl. Weissenaustr. 20, 3 r.

Schö. eleg. reinf. Domino

zu verl. Friedrichstr. 44, 3 r.

Schriftliche Ausfertigung aller Art befragt b.
Infanterie-Bureau Sedanstraße 1, 1 l., sowie
Darlehen in j. Höhe.

Betten, Polstermöbel u. gut u. billig auf-
gekauft. Wilsberg 2, Mühlhardt, G. Gäh.

Alle Korbwaren werden repariert
und Stühle geflochten Wilsberg 20, 3.

G. Bender, Korb- u. Stuhlflechter.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem
Hause. Näh. Wehrstr. 14, 1. Et.

Feine Herren- und Damen-Wäsche wird
gewaschen und modern gebügelt. Trocknen im
Freien. Gardinen u. gew. u. geisp. Emfer-
straße 6, Gartenhaus 2 St.

wenden sich in distr. An-
gelegenheiten an gewissenhafte
erfah. Person. Off. unter

G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

G. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin Helenenstr. 12, 1.

Academische Zuschneideschule

von Fr. Joh. Stein,

Zuifenplatz 1 a, 2. Etage.

Erste und älteste Zuschneideschule am Platz
für die sämtl. Damen u. Kindergart. Berliner,
Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründlich
ausgeb. f. Schneid. u. Directr. Aufnahme tagl.

Kostume werden zugeschnitten und eingezeichnet,
Zaunen und Rodsch. von 75 Pf. bis 1 Mk.

Büsten in allen Größen in Stoff und Lack, mit
o. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Amthliche Anzeigen

Freitag, den 23. Februar 1906,
vormittags 10 Uhr, werden auf dem
Hofe des Garnisonlazarets, hier,
Schwalbacherstr. 16, verschiedene Materialien
und Geräte, als: 1 eiserner Kochherd, 2 Stand-
platten von Schiefer, alte Säde, Spucknapfe
von Eisen, altes Eisen, Blei, Messing u. dgl.
öffentlich meistbietend verkauft. F 297

Garnisonlazarett Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. d. Mts., mittags 12 Uhr, ver-
steigere ich im Versteigerungs-
lokale Kirchgasse 23 hier selbst
9/2 Kisten à 720 Stück

Kalt-Eier

gemäß §§ 373 und 379 des
H. G. B. für Rechnung dessen,
den es angeht, öffentlich gegen
Barzahlung. F 261

Schulze,
Gerichtsvollzieher.

Freibaut.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges
Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), eines Kindes (50 Pf.),
eines Schweines (50 Pf.), eines Kalbes (30 Pf.).
Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurst-
bereiter, Wirten und Metzger) ist der Erwerb
von Freibautfleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

VACUUM-REINIGER
arbeitet nur mit
reiner Saugluft.
Zarteste Behandlung.
Jede Beschädigung unter Garantie ausgeschlossen.
Kirchgasse 38. = Telef. 747.

Frische Eier!

Stück 6½ und 7 Pf., im 100 billiger.

F. Müller, Kaserstraße 23.

Salzbohnen pro Pfd. 25 Pf. bei
D. Preis, Blicherstraße 4.

Hotel u. Restaurant Vogel.

Morgen Donnerstag:

Wickel suppe.

Morgens: Weißfleisch, Bratwurst
u. Schweinefleisch, wozu einladet
Wilh. Schüller.

Haarzöpfe, grosse Auswahl,
250, 350, 450 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Ladenv. d. Langgasse.

Junges weibl. Modell

gesucht, kräftige Figur. Offerten unter C. 433
an den Tagbl.-Verlag.

Wienstraße, nächste Nähe von Wi-
helmstraße und Bahnhof, Laden zu verm.
1. April o. sp. In erf. i. Tagbl.-Verl. Jy

Schöne Wohnung

von 6 Zimmern, Balkon in ruhigem Hause zu ver-
mieten. Näh. Goethestr. 2 bei Frau Lind. 25

Moritzstr. 12, 1. wegen Um-
große 5-Zimmerwohnung unter Mietes-
nachlass zu vermieten.

Sofort zu verm. mit Mietnachlass bis
Oktober 4-Zim.-Wohnung mit allem Komf.
Zu erfragen Bismarckring 4, Hochp. rechts.

Plafate zur Vermietung
von Wohnungen,
möbl. Zimmern etc.,
auf weißem Papier und aufgezogen auf
paralem Pappdeckel
Preis vorzütig in der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Bis Samstag, den 24. Februar:

Grosser Reste-Verkauf

in Kleider- u. Blusenstoffen, Woll- u. Baumwoll-
flanellen, Wollmusselinen, Batisten, Kattunen,
Möbelkretonen, Gardinenstoffen

zu und unter Einkaufspreis.



R. Perrot,

Els. Zeugladen,

Kl. Burgstrasse 1.

Bleichstr. 23, 1. sch. möbl. Zimmer mit
oder ohne Pension zu verm.
Bellmundstr. 44, 1. erb. ja. Mann Kost u. Vog.
Schiersteinerstr. 24 möbl. Zim. m. Fr. 24 M.

Tüchtige bekannte Wirtsleute

suchen per 1. April 06 ein bess. Restaurant
oder Hotel u. zu mieten, ev. mit Vorkaufs-
recht. Off. unter C. 432 an den Tagbl.-Verlag.
Zimmer mit Pension Nähe der Friedrichs-
straße für einen Herrn gesucht. Offerten unter
N. 431 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Verkäuferin

mit guten Zeugnissen per 1. April event.
früher gesucht.
J. Girsch Söhne, Langgasse 41.

Per 1. März ein tüchtiges Mädchen
gesucht. Off. unter F. 431 a. d. Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie mit gut. Schulzeugn.
zu Offern gesucht.
J. Girsch Söhne, Langgasse 41.

Fräulein,

in Bureauarbeiten, auch Korrespondenz, bewandert,
sucht bis 1. 4. Stelle, am liebsten wieder Weins-
handlung. Offerten unter F. 429 an den
Tagbl.-Verlag.

Lehrling gesucht.

A. Baer & Co., Eisenhdlg., Bellstr. 43.
Sohn achtb. Eltern kann bei Zahntechnik
erlernen. Abt. im Tagbl.-Verlag. Gk

Ein brauner Pelz verloren
zwischen Bellmundstraße, Turn-
halle und Bellstr. Gegen gute Belohn.
abzugeben Bellmundstr. 4, Laden.

Gold. Sternbroche verloren. Wegen Be-
lohnung abzugeben Bismarckstr. 19, 2 r.

Verloren Dienstagabend in der Moritzstr.
vier afrik. Silberbaumblätter in grauem
Staub. Abzug. gegen Belohn. Alexanderstr. 10.

Große dänische Dogge, auf
den Namen "Marie" hörend,
entlaufen. Wiederbringer Belohnung Rautenthaler-
str. 7. Vor Anlauf wird gewarnt.

Brauner Dackel (Gund)

entlaufen.

Gegen gute Belohnung abgeliefert
Kapellenstraße 40.

Großer weißer Gund, gelbe Abzeichen, zu-
gelassen Bachmayerstraße 4.

Ein Kanarienvogel zugef. Drantenstr. 19, 2.

Die Wieder Deiner Laute,
Sie haben mich beklagt,
"O", könnte ich Dir helfen!
Nichts schreckte mich zurück. C.

Beflage mich, wenn vor den Sonnenfreuden
In dunkelnächte Schatten ich entwich!
Es ist ja doch so schwer, vom Licht zu scheiden!
Zwingt mich die Angst, o, dann beflage mich!
A. . . . d. Noch keine Nachricht, bitte Brief
abhol. hptpostig. Farbe Ihrer Handschuhe.

Telefon 3109
Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architekt,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Boasite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Erm. für Feuerbestattung.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner
Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Be-
kannten die schmerzliche Nachricht, daß
am Montag nachmittag plötzlich und
unerwartet mein Mann, unser guter,
treusorgender Vater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Städtische Gundeaußerer
Herr Eduard Abner,

verschieden ist.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Elisabeth Abner, Wwe.,**
geb. Kohl,
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 21. Febr. 1906.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachmittag um 2 Uhr von
der Leichenhalle des alten Friedhofes
aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht,
daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater,
Vater, Schwager und Onkel,

Herr Sr. Zihmann,

Glashändler,

nach kurzem, schwerem Leiden heute mittag 2½ Uhr sanft dem Herrn ent-
schlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie **Zihmann.**

Wiesbaden, 20. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. M., nachmittags 3¼ Uhr,
vom Leichenhause, Platterstraße, aus statt. 561

Codes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Mann, unser fürsorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Landwirt Phil. Christ,

im 65. Lebensjahre, was hiermit tiefbetriibt anzeigt

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Caroline Christ, geb. Dörr.**

Sonnenberg, den 20. Februar 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Februar, nachmittags 2½ Uhr, vom
Sterbehause, Vierstädterstraße 1, aus statt.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern
Geboren. 15. Febr.: dem Buchdruckerhilfen Karl
Gundt e. L., Adelheid Pauline Luise; dem
Spenaler und Installateur Hermann Maier e.
L., Marie Wilhelmine. 18. Febr.: dem Maler-
und Lackierergelhilfen Christian Stört e. S.,
Christian Franz Josef.

Aufgehoben. Agent Max Droz hier mit Anna
Walper hier. Aufsteher Karl Hofmann hier mit
Emma Kirch hier. Kaufmann Emil West hier
mit Julie Hilseheim hier. Landwirt Reinhard
Kauf hier mit Katharine Thon hier. Koch
Hermann Röder in Nellinghausen mit Luise
Dees hier.

Berechlicht. Oberkellner Paul Bug hier mit Irma
Höfster hier. Koch Heinrich Wriedt hier mit
Anna Schwan hier. Koch Karl Sauer in Dur-
lach mit Elise Wilhelmine Lamodt aus Nienlen.

Gestorben. 18. Febr.: Johanna, geb. Bauer,
Witwe des Bauaufseher Konrad Schütz, 75 J.
19. Febr.: Kaufmann Friedrich Gehner, 87 J.;
Otto, S. des Bureauhilfen Karl Mayer, 7 M.;
Privatier Heinrich Seel, 68 J.; Gundeaußerer
Eduard Abner, 52 J.

Aus den Siebricher Zivilstandsregistern.

Geboren. 29. Jan.: dem Tierknechtlicher Adam
Wembacher e. L. 30. Jan.: dem Polizei-Wach-
meister Vogel e. S. 31. Jan.: dem Wagner
Josef Schoske e. L. 1. Febr.: dem Tagelöhner
Johann Jakob Lehmann e. L. 2. Febr.: dem
Tagelöhner Johann Dreher e. L. 2. Febr.: dem
Tagelöhner Johann Brodrecht e. S.; dem Tag-
elöhner Wilhelm Klaus e. L.; dem Schreiner
Paul Eder e. L.; dem Schmied Philipp Karl
Kaubach e. S. 3. Febr.: dem Tagelöhner Karl
Philipp Schmidt e. L.; dem Feilenhauermeister
Friedrich Karl Schürmann e. S. 4. Febr.: dem
Schlosser Bernhard Alfred Goldmann e. L.
5. Febr.: dem Tagelöhner Karl Baly e. L.
6. Febr.: dem Tagelöhner Gustav Schack e. L.
7. Febr.: dem Schuhmachermeister Josef Her e.
L.; dem Tagelöhner Josef Roeder e. S. 9. Febr.:
dem Tagelöhner Markus Bauer e. L. 10. Febr.:
dem Tagelöhner Lorenz Walter e. L. 11. Febr.:
dem Weichenfeller Johann Martin Dienst e. L.;
dem Fuhrmann Philipp Kleinlauf e. L.; dem
Zimmermann Mathias Johannes Schmidt e. S.

Aufgehoben. Müller Ernst August Guntter hier
mit Henriette Wilhelmine Bender zu Mainz.
Tagelöhner Heinrich Emil Deilbecker mit der
Mäglerin Lina Wilhelmine Schwarz, beide hier.
Schlosser Wilhelm Fischer mit Margarete Josefine
Katharine Lanzer, beide hier. Küster Wilhelm
Friedrich Kaiser in Wiesbaden mit Johanne
Louise Christiane Christmann hier. Wollereis-
gehilfe Franz Christoph Gieske in Wiesbaden
mit Maria Seiberger hier. Aufsteher Karl August
Wilhelm Holzhey mit Elisabeth Klein hier.
Tagelöhner Paul Hermann Friedrich Weisenborn
mit Lina Stritter, beide hier. Fabrikant Rudolf
Alfred Eugen Döckerhoff mit Frieda Lembad,
beide hier. Tagelöhner Karl Hermann Götter
hier mit Anna Christine Ernestine Müller in
Wiesbaden. Fuhrmann Georg Josef Meßger in
Mainz mit Karoline Wilhelmine Dörr hier.

Berechlicht. 3. Febr.: Spenalermeister Christian
Peter August Höfner mit Verta Tella Jung,
beide hier; Tagelöhner Laurent Weiß mit De-
mine Amalie Henriette Alwine Gappe, beide hier;
Fuhrmann Philipp Kleinlauf mit der Witwe
Margarete Wengel, geb. Junter, beide hier.
10. Febr.: Tapezierer Alois Gier hier mit Anna
Katharine Ibel zu Wiesbaden; Tagelöhner
Christian Stern mit Mathilde Trumpf, beide
hier; Schreiner Gustav Alfred Paul Nibel mit
Therese Schumann, beide hier.

Gestorben. 5. Febr.: Elisabeth Dorothea Louise
Seipel, 9 J. 8. Febr.: Ehefrau Elisabeth
Johanne Scherer, geb. Zimmermann, 27 J.;
Tagelöhner Franz Geh, 51 J. 14. Febr.: Anna
Antonie Wittenberg, 5 M. 15. Febr.: Maria
Elise Schumm, 7 M.; Maria Wetterau, 4 M.;
Friedrich Bruno Arno Schmidt, 3 M.